→ **NETFLIX & CO.:** ALLE NEUEN STREAMING-HITS IM CHECK

7/22 JULI WWW.CINEMA.DE

cinema

Deutschland € 5,50
Österreich € 6,30
Schweiz sfr 9,40
Benelux € 6,60
Frankreich € 6,60
Dänemark DKR 63,90
Italien € 7,70
Griechenland € 8,30
Spanien € 7,70
Slowakei € 7,70



LIGHTYEAR
DAS GROSSE SPECIAL ZUM PIXAR-HIT



THOR: LOVE & THUNDER
Retrospaß: Marvel erfindet seinen Heldenkosmos neu



MASSIVE TALENT
Nicolas Cage in der Rolle seines Lebens



ELVIS
Schillernd: das furiose Biopic über den King of Rock'n' Roll

Rückkehrer: Timothée Chalamet als Paul Atreides in „Dune 2"

EXKLUSIVE EINBLICKE IN DEN DREHSTART

DUNE 2

Alles über die Story, die spektakulären Effekte und die neuen Stars: Was die Macher jetzt planen

DIE RÜCKKEHR AUF DEN **WÜSTENPLANETEN**, DER KING OF ROCK 'N' ROLL UND EIN KILLER IM SCHAFSPELZ

Als ich „Dune" im letzten Jahr zum Start gesehen habe, dachte ich: So muss sich das Publikum gefühlt haben, als es 1977 zum ersten Mal „Krieg der Sterne" gesehen hat. Eine Zeitenwende im Kino. Derzeit laufen die Vorbereitungen für die Fortsetzung in Budapest auf Hochtouren. Und in Teil zwei bleibt alles anders. Regisseur Denis Villeneuve ist ebenso wieder mit an Bord wie das Oscargekrönte Special-Effects-Genie Gerd Nefzer, Kameramann Greig Fraser und der Cast um Timothée Chalamet, Zendaya und Rebecca Ferguson. Aber wer übernimmt die Rolle von Sting aus David Lynchs Version als Feyd-Rautha Harkonnen? Wohin entwickelt sich die Handlung? Wo wird gedreht? Und wird es einen dritten Teil geben? Redakteur Oliver Noelle verrät Ihnen anlässlich des Drehstarts von **DUNE: PART TWO** alles, was Sie über das Kinoereignis 2023 wissen müssen. Seine Titelstory finden Sie auf Seite 8.

Ich muss zugeben, dass ich mit den Songs von Elvis Presley nie viel anfangen konnte. Dennoch hat mich sein Leben, seine Legende und sein Einfluss auf die Musik immer fasziniert. Baz Luhrmann („Moulin Rouge") hat mit **ELVIS** jetzt die Karriere des 1977 verstorbenen Ausnahmekünstlers verfilmt. Was ihm dabei besonders wichtig war, welche Rolle **TOM HANKS** bei alledem spielte und wie sich Hauptdarsteller Austin Butler geschlagen hat, beschreibt Ralf Blau in seiner Filmkritik (Seite 33) und einer ausführlichen Hintergrundgeschichte (Seite 68).

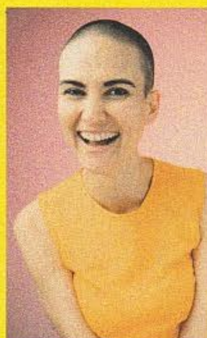
Neben aktuellen Filmstarts und kommenden Blockbusterprojekten widmen wir uns in dieser Ausgabe auch wieder echten Klassikern. So taucht Volker Bleeck in die Entstehung von Luc Bessons **LÉON – DER PROFI** ein, wir haben den Großmeister des Giallos, **DARIO ARGENTO** („Suspiria"), gesprochen und zwei spannende Interviews mit **WILLIAM SHATNER** und **OLIVER STONE** in den Hollywood-Archiven entdeckt.

Herzlichst Ihr

Philipp Schulze



Philipp Schulze
Chefredakteur CINEMA



PODCAST-NEWS
Wie schreibt man ein Drehbuch? Was macht ein gutes Skript aus? Welche Hürden gibt es? In Folge 94 unseres Interview-Podcast beantwortet Drehbuchautorin Elena Hell („Sisi") Fragen wie diese. „Shortcuts" ist kostenlos abrufbar bei Spotify, Apple Podcasts u. a. Diensten.



COLONEL TOM PARKER ...
Autor James L. Dickerson beschreibt in seinem äußerst lesenswerten Buch (25 Euro) das toxische Verhältnis zwischen Elvis Presley und seinem Manager Parker. Die perfekte Einstimmung auf „Elvis" (siehe oben).

RAY LIOTTA
Unvergessen seine Hauptrolle in „GoodFellas" (1990): Der am 18. Dezember 1954 in Newark, New Jersey geborene Schauspieler brannte sich vor allen Dingen als Vorzeigeschurke in das Bewusstsein des Publikums ein. Dabei konnte er viel mehr (Stichwort: „Feld der Träume"): 2005 wurde Liotta für seine Darstellung eines Todkranken in der Folge „Todesstunde" von „ER" mit einem Emmy ausgezeichnet. Er starb am 26. Mai im Alter von 67 Jahren.



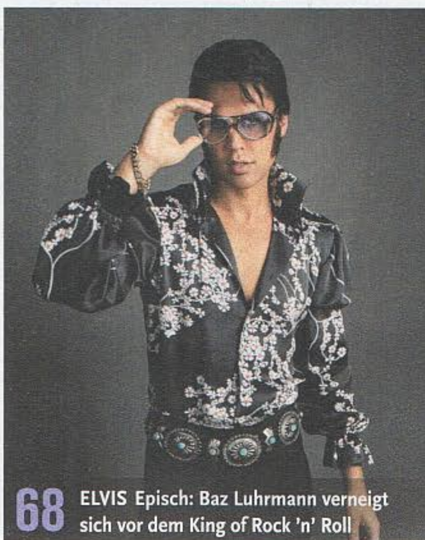
FOTOS: LUIS ZENO KUHN, PR, VERLEIH

TITEL

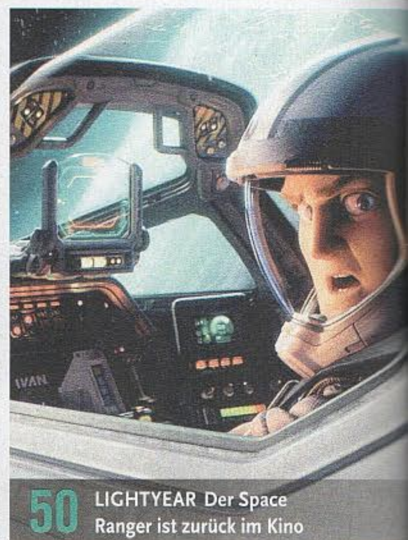
IM KINO

REPORTAGEN & INTERVIEWS

64 THOR: LOVE AND THUNDER Nach „Thor: Tag der Entscheidung" darf Taika Waititi den Donnergott ein weiteres Mal in Szene setzen. Und überrascht ihn dabei mit einer alten Flamme



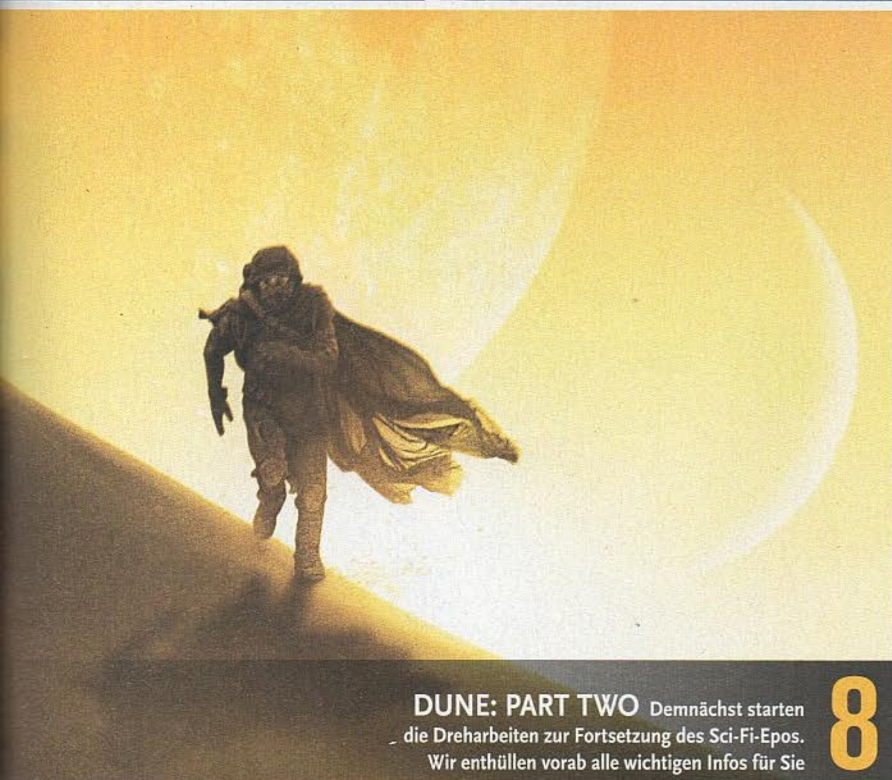
68 ELVIS Episch: Baz Luhrmann verneigt sich vor dem King of Rock 'n' Roll



50 LIGHTYEAR Der Space Ranger ist zurück im Kino


LÉON – DER PROFI Hinter den Kulissen des Kultfilms 114


LIV LISA FRIES spricht über Authentizität und Verantwortung 74


DUNE: PART TWO Demnächst starten die Dreharbeiten zur Fortsetzung des Sci-Fi-Epos. Wir enthüllen vorab alle wichtigen Infos für Sie 8


MASSIVE TALENT Nicolas Cage spielt sich selbst: In der Actionkomödie wird er zum Teil einer bizarren CIA-Mission 26

FOTOS: THOMAS LEIDIG, VERLEIH

NEU IM KINO

STREAMING

RUBRIKEN

FIRST LOOK

DIE ERSTEN FACTS, BILDER UND DREHBERICHTE ZU DEN KINOHITS VON MORGEN

ANDOR

Drehbuchautor Tony Gilroy („Michael Clayton") arbeitete schon bei „Rogue One" (2016) im Star-Wars-Kosmos. Jetzt folgt seine erste Serie. Diese spielt fünf Jahre vor „Rogue One" und folgt Rebellenspion Cassian Andor (Diego Luna) auf seinen Missionen durchs Weltall. **Start: 31.8.2022**

M3GAN

Eine künstliche Intelligenz in Puppengestalt wird zur ruchlosen Beschützerin eines kleinen Mädchens. Der Horrorschocker von Gerard Johnstone („Housebound") wurde geschrieben und produziert von „Saw"- und „Conjuring"-Mastermind James Wan. Als weiterer Produzent zeichnet u. a. Jason Blum („The Purge") verantwortlich. **Kinostart: 12.1.2023**





INDIANA JONES 5

Auch mit 79 jagt Harrison Ford alten Artefakten nach. Die Story spielt in den Sechzigerjahren. Als Schurke ist Mads Mikkelsen gesetzt. **Kinostart: 29.6.2023**



DAY SHIFT

Tags versucht ein Poolreiniger (Jamie Foxx) in der blutigen Netflix-Comedy, Ärger aus dem Weg zu gehen, abends spitzt er die Holzpflöcke an, hängt sich Kruzifixe und Knoblauch um den Hals und meuchelt Vampire. **Start: 12.8.2022**

Text: Oliver Noelle

DU PART



FOTOS: IMAGO IMAGES, VERLEIH

NE: TWO

START: 19.10.2023

Regisseur Denis Villeneuve kann das Mega-Projekt seines Lebens fortsetzen: Im Juli beginnt in Budapest der Dreh zum „Dune"-Sequel. CINEMA erklärt, was alles anders sein wird – und warum es auch einen dritten Teil, „Dune: Messiah", geben könnte. Vorsicht, Spoiler!

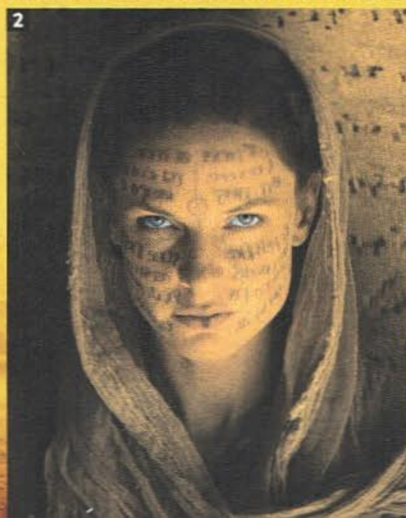
Das ist erst der Anfang!", sagt die junge Chani (Zendaya), während sie sich zu Paul Atreides (Timothée Chalamet) umdreht, der gerade in die Weiten des Wüstenplaneten Arrakis blickt. Und zugleich schaut Pauls Mutter Lady Jessica (Rebecca Ferguson) ihn mit einer Mischung aus Angst und Zweifel an. Was für einen fiesen Cliffhanger sich Denis Villeneuve da für das Ende von „Dune" (2021) ausgedacht hat!

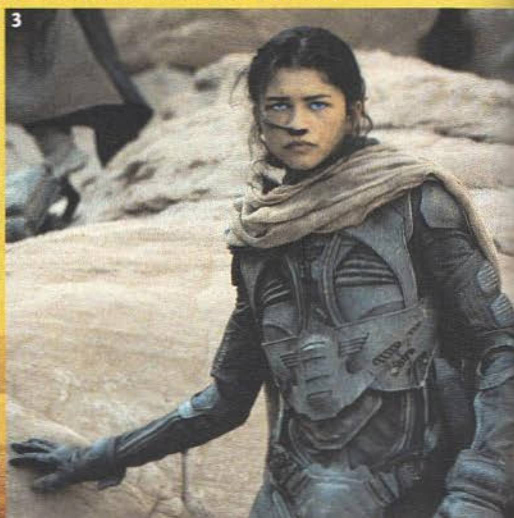
Viele fühlten sich berufen, aber nur einer – der Frankokanadier eben – hat es geschafft, den wuchtigen 800-Seiten-Kracher „Der Wüstenplanet" (1965) von Journalist Frank Herbert kongenial auf die Leinwand zu bringen. Die intensive Verfilmung des meistverkauften Science-Fiction-Romans aller Zeiten spielte insgesamt 400 Millionen Dollar ein – und das, obwohl das Studio Warner Bros. den Film in den USA zeitgleich auf seinem Streamingdienst HBO Max veröffentlichte – und holte bei der Oscar-Verleihung 2022 sechs Preise, u. a. für zwei Deutsche: Hans Zimmer (Musik) und Gerd Nefzer (visuelle Effekte). „Dune: Part One" (so der offizielle Titel) war einer der wenigen Filme, die im letzten Jahr die Magie des Kinoerlebnisses hervorbrachten.

In dieser letzten Szene – für Zuschauende ohne Kenntnis des Buches kam sie vielleicht etwas abrupt – wird klar: Paul Atreides' seltsame Zukunftsvisionen von Chani haben sich zum Teil bereits bewahrheitet, er könnte der „Kwisatz Haderach" sein. Doch seine Mutter befürchtet zu Recht, dass Paul sich gegen dieses Schicksal wehren will. Aber was ist ein Kwisatz Haderach?

Der erste Film – und fast genau die erste Hälfte des Herbert-Romans „Der Wüstenplanet" – spielt im Jahr 10191. Auf Befehl des Padischah-Imperators, Herrscher über alle Menschen der Galaxis, musste Herzog Leto Atreides (Oscar Isaac) Heimatplanet Caladan verlassen und das Kommando auf Arrakis übernehmen, einem lebensfeindlichen Planeten mit 60 Grad Hitze, Sandstürmen bis zu 800 km/h und 400 Meter langen Sandwürmern. Ziel: das „Spice" abbauen, ein Gewürz, das als Droge und zugleich Antrieb für die Raumfahrt dient. Leto wurde dabei begleitet von seiner Konkubine Lady Jessica, die dem weiblichen Orden der Bene Gesserit

1. Die bis zu 400 Meter langen Sandwürmer auf dem Planeten Arrakis spielen in Teil zwei eine größere Rolle 2. Lady Jessica (Rebecca Ferguson) 3. Die junge Fremin Chani (Zendaya)





angehört, welcher mithilfe von Eugenik und Entwicklung der spirituellen Fähigkeiten eine Art Übermensch erschaffen will, sowie dem gemeinsamen Sohn Paul Atreidis. Doch Arrakis erwies sich als perfide Falle: Der Padischah-Imperator sowie die vorigen Herrscher auf Arrakis, die Harkonnens um den Baron Wladimir (Stellan Skarsgård), griffen mithilfe der brutalen Sardaukar den Wüstenplaneten an. Herzog Leto wurde getötet, Paul und Lady Jessica kamen im Untergrund beim Wüstenvolk der Fremen um Anführer Stilgar (Javier Bardem) unter. Dort traf Paul mit Chani tatsächlich das Mädchen aus seinen früheren Visionen. Die Fremen halten Paul für ihren Messias, genannt Kwisatz Haderach, in dessen Namen sie die ganze Galaxis erobern wollen.

Das Buch ist zwar schon fast sechzig Jahre alt, doch die darin angesprochenen Themen wie etwa Ökologie, Konsumgesellschaft und Rohstoffabhängigkeit, aber auch Ängste, Feminismus und der Wunsch des Menschen nach Messias-Figuren sind brandaktuell. Und Denis Villeneuve machte bei der Umsetzung viel richtig: Der 54-Jährige blieb mit kleinsten Ausnahmen eng an der Vorlage, er drehte in der wirklichen Wüste und nicht vor Greenscreen, hatte ein glückliches Händchen beim Casting, und er teilte den schwergewichtigen Roman auf zwei Filme auf. Hinzu kamen das mit vielen Künstlern entwickelte minimalistische Produktionsdesign sowie eine ganz neue Idee: „Der Sound, zum Beispiel die Stimme, die Lady Jessica als Waffe benutzt, sowie Musik und Schnitt wurden für alle Szenen gemeinsam entwickelt", sagt Rebecca Ferguson zu CINEMA (siehe Interview auf Seite 13). So entstand die mystische Wüstenatmosphäre,

> »DAS REITEN AUF DEM SANDWURM WIRD DIE **HERAUSFORDERNDSTE** SZENE MEINER KARRIERE«
>
> **REGISSEUR DENIS VILLENEUVE**

und es ist kein Zufall, dass „Dune: Part One" Oscars für Produktionsdesign, Kamera, Musik, Sound, Effekte und Kostüme erhielt.

Die ausgezeichneten Künstler sind wieder am Start, wenn es ab Juli in Budapest zunächst mit den Innenaufnahmen für „Dune: Part Two" losgeht. „Im Kopf habe ich die grundlegende Form des Scores bereits geschrieben", sagte Hans Zimmer dem Inverse Magazine. „Ich habe jede Menge verrückte Ideen, die ich erst mal Denis Villeneuve erzählen möchte." Aber was genau geschieht denn in Teil zwei (Achtung, Spoiler)?

Der junge Paul hatte sein Aufnahmeritual bei den Fremen – ein tödliches Messerduell – bestanden, jetzt kommt seine Mutter dran. Sie schluckt (und überlebt) das mystische „Wasser des Lebens" der Fremen und wird deren religiöse Anführerin. „Dafür studierte ich den Gang und die Art der Sprache von Charlotte Rampling aus dem ersten Film", sagte Rebecca Ferguson zu Entertainment Weekly. Paul erhält bei den Fremen eine längere Ausbildung zum politischen und militärischen Führer, an deren Ende der große Test wartet: das Reiten auf dem Sandwurm. „Dies wird eine der spannendsten und herausforderndsten Szenen in meiner Karriere als Regisseur", verriet Denis Villeneuve dem Magazin Games Radar. „Ich ▸

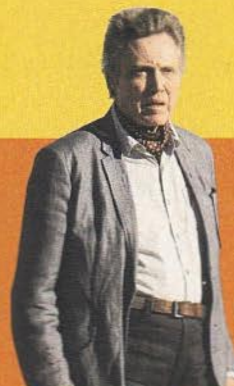
DIE WÜSTE WÄCHST – DIE WICHTIGSTEN NEUEN FIGUREN



FEYD-RAUTHA HARKONNEN (AUSTIN BUTLER)
Der „Elvis"-Darsteller im neuen Film von Baz Luhrmann (siehe Seite 68) spielt den Neffen von Baron Wladimir Harkonnen (Stellan Skarsgård). Feyd-Rautha erhält die Befehlsgewalt über Planet Arrakis und wird zu einem zentralen Bösewicht. In David Lynchs „Der Wüstenplanet" (1984) hatte Sting die Rolle übernommen.



PRINZESSIN IRULAN (FLORENCE PUGH)
Die Britin wurde zur neuen Black Widow im MCU und erhält hier eine Rolle als Tochter des Padischah-Imperators Shaddam IV. (siehe rechts). Im Roman von Frank Herbert wird Irulan als Autorin eines Buches über Paul Atreides zitiert. In „Dune: Part Two" wird sie zum Spielball im Kampf um die Macht in der Galaxis.



IMPERATOR SHADDAM IV. (CHRISTOPHER WALKEN)
Der Oscar-Preisträger (1979 für „Die durch die Hölle gehen") spielt den finsteren Machthaber, der von seinem Regierungsplaneten Kaitan aus die Fäden zieht. Denis Villeneuve hat die Figur bewusst aus dem ersten Teil verbannt, obwohl sie im Buch früh auftaucht und bei David Lynch (1984) schon in der ersten Szene zu sehen war.



ALIA ATREIDES (NOCH NICHT BESETZT) Im ersten Film „Dune: Part One" spürt Paul, dass seine Mutter Lady Jessica erneut schwanger von Pauls Vater ist. Bei den Fremen untergetaucht, bringt Lady Jessica in „Dune: Part Two" mit Alia Atreides die kleine Schwester von Paul zur Welt. Deren telepathische Fähigkeiten sind noch größer als die ihrer Mutter (Foto: Alicia Witt im Film von 1984).





1. Wer Anführer des Wüstenvolks der Fremen werden will, muss auf den Sandwürmern reiten können 2. Timothée Chalamet als Hauptfigur Paul Atreides

▸ weiß genau, wie ich das machen will. Im ersten Teil war das erst mal nur ein Heraufbeschwören. Das Potenzial einer solchen Szene ist immens. Mit Timothée hatten wir einen Test für den ersten Film gemacht, die Aufnahmen aber nicht genutzt." Und zu Variety sagte er: „Wenn wir das richtig machen, wird das DIE Szene des Films."

Chani bringt Pauls Sohn zur Welt, und Pauls Mutter gebiert seine Schwester Alia, die durch das Wasser des Lebens sehr große Fähigkeiten besitzt und eine wichtige Rolle während des Showdowns des Films erhält. Das Verhältnis von Paul zu seiner Mutter ist stark gestört, weil er zögert, die ihm zugedachte Aufgabe als Kwisatz Haderach zu übernehmen. „Paul saß schweigend in der Dunkelheit, erfüllt von einem einzigen, deutlich umrissenen Gedanken: Meine Mutter ist mein Feind. Sie weiß es nicht, aber es ist so. Sie bringt den Dschihad", heißt es im Buch von Frank Herbert.

Baron Wladimir Harkonnen, sein Neffe Feyd-Rautha (siehe die neuen Figuren auf Seite 11) sowie Imperator Shaddam IV. reisen nach Arrakis und machen Jagd auf Paul, der möglicherweise ohne viele seiner Gefährten auskommen muss (siehe nächste Seite). Der Darsteller des Gurney Halleck hat allerdings schon etwas rausposaunt: „Ich bin dabei", verriet Josh Brolin der Website Collider. Und im Hollywood Reporter: „Als ich den ersten Film sah, fragte ich mich: Wo bin ich hin? Aber vor zwei Wochen habe ich das ‚Part Two'-Skript gelesen, und nun weiß ich es. Im Buch ist ja viel die Rede von Gurneys Gesang, und obwohl wir das für Teil eins drehten, wurde es nicht genutzt. Denn die Musik ist sehr wichtig für diese Figur."

»DER ZWEITE FILM MUSS EINE **ANDERE STIMMUNG** ERZEUGEN. WIR MACHEN KEINE KOMPROMISSE«

REGISSEUR DENIS VILLENEUVE

Wer die Bücher von Frank Herbert kennt (er schrieb fünf Fortsetzungen), weiß, dass auch der definitiv im ersten Film gestorbene Duncan Idaho (Jason Momoa) noch einmal auftauchen wird – eigentlich erst im zweiten Roman „Der Herr des Wüstenplaneten" (1969, im Original „Dune: Messiah"). Könnte Denis Villeneuve eine der seltenen Änderungen vornehmen und ihn früher auftauchen lassen? Dazu sagte der „Dune"-Cutter Joe Walker zur Website Screen Rant vielsagend: „Es ist nicht vorbei, bevor die fette Lady singt…" ▸

»VIELLEICHT HATTE ICH **ZU VIEL** SPASS«



INTERVIEW Rebecca Ferguson spielt Pauls Mutter Lady Jessica. Wir sprachen mit ihr 2021 vor dem Start von Teil 1 über ihre tragende Rolle

Was dachten Sie, als Sie das erste Mal vom weiblichen Orden der Bene Gesserit gehört haben, der heimlich die Geschicke der Menschen leitet?

Ganz ehrlich, ich dachte: Was für coole Baddies! Was für eine coole Gruppe von Frauen! Ich traf mich damals mit Regisseur Denis Villeneuve für eineinhalb Stunden. Seine Art, den Orden zu beschreiben, hatte neben der ganzen Coolness sehr viel von Empowerment. Die Bene Gesserit zweifeln den Status quo an, sie konspirieren für das Gute.

Wie bereitet man sich auf diese Rolle vor?

Du führst eine Million Gespräche mit Denis. Und natürlich gibt es da ein Buch. Ich nahm es zur Hand, legte es weg, nahm es wieder auf, legte es erneut hin. Als wir über meine Vorbereitung sprachen, ging es um viele Details, etwa des Kostüms – das war fast wie bei der Queen. Und natürlich gab es Martial-Arts-Training. Allerdings habe ich da gar nicht so viel von benötigt, es ging viel mehr um die Art und Weise, wie Lady Jessica Dinge angeht. Wie sie spricht. Wie sie zuhört. Ihr Schweigen.

Ist es schwer, in der Wüste zu arbeiten?

Es sind ja sogar zwei Wüsten. Wir waren erst in Wadi Rum in Jordanien, wo es deutlich felsiger war und die Landschaft eine richtige Gestalt hatte, wo es härter war. Das war eine ganz andere Emotion, es war auf eine bestimmte Weise kommunikativer: Wenn man sprach, gab es ein Echo. Es gab Höhlen. Der richtig spirituelle Ort für mich war Abu Dhabi. Wir waren in einem Hotel mitten in der Wüste. Die hintere Tür meines Zimmers ging auf die Wüste hinaus. Du siehst nichts als endlose Weite. Da es tagsüber fünfzig Grad heiß war, konnten wir nur morgens zwischen fünf und sechs und abends zwischen sechs und sieben Uhr drehen. Ich liebe es, wenn wir Menschen der Natur ausgesetzt werden, wenn die Natur quasi übernimmt.

Ein Thema der „Dune"-Reihe ist Angst und der Umgang damit. Wie ist Ihre Herangehensweise als Schauspielerin?

Ich habe viel darüber mit meinem Make-up- und Kostüm-Team gesprochen. Einige Menschen werden in diesen Fällen leise, andere eher aktiv. Bei mir ist es so: Ich werde in Momenten der Angst sehr konkret, sehr geordnet, sehr direkt. Gerade bei der Arbeit mag ich es, mich auf etwas zu stürzen und mich selbst zu konfrontieren. Das ist für mich der einzige Weg, um Kreativität, die man nicht kontrollieren kann, zu aktivieren.

Wie ist die Arbeit mit Paul-Darsteller Timothée Chalamet?

Ich will nicht sagen, dass die anderen Schauspieler, mit denen ich gearbeitet haben, nicht vollkommen im Moment sind. Aber es ist etwas sehr Magisches an Timothée. Etwas sehr Unberührbares, an ihm, an seiner Schauspielerei, an der Art, wie er eine Rolle angeht. Davor habe ich großen Respekt. Er hat dieses Erlesene, dieses Exquisite.

Was denken Sie über die Message der „Dune"-Reihe, die Fragen unseres Konsums und des Kapitalismus aufgreift?

Ich wünschte, ich hätte dazu den einen schön scharf formulierten Satz, der die Welt und unseren Blick darauf verändern würde. Aber so läuft das nicht. Diese Filme werden nachhallen und Gespräche in Gang bringen. Denis hat das Thema so aufgegriffen, dass Menschen jeden Alters sich damit beschäftigen können. Ich denke aber nicht, dass die Filme viel verändern werden.

Was war das Spezielle am Kampftraining?

Ich liebe das Training, das kommt von „Mission: Impossible". Es ist jetzt ein Teil von mir. Eigentlich hätte ich nicht trainieren müssen, ich habe es nur aus Spaß gemacht. Es geht ja nicht so sehr um die Bewegungen, die natürlich cool sind. Es geht darum, warum Lady Jessica kämpfen muss. Und das bringt uns zurück zu den Bene Gesserit. Es geht nicht darum, Lady Jessicas Fähigkeiten zu zeigen und jemanden zu besiegen, sondern darum zu zeigen: Leg dich nicht mit mir an! Schnell, klar, effektiv.

Eine der Waffen von Lady Jessica ist „die Stimme". Wie bekamen Sie die hin?

Wir benutzten sie in einigen Szenen, die es nicht alle in den ersten Film geschafft haben. Ich habe danach gedacht, vielleicht habe ich zu viel Spaß gehabt, zu viel damit herumgespielt. Für mich ging es darum, eine bestimmte Dringlichkeit in die Stimme zu legen. Sehr direkt, aber nicht zu zwingend. Sonst ist man schnell im Overacting. Das wäre dann wie Theater mit einer Kamera vor dem Gesicht.

Freuen Sie sich auf die Dreharbeiten zu Teil zwei?

Oh mein Gott, ja! Die Vorfreude ist riesig. Ich möchte nie sagen, ein Projekt sei unglaublicher als irgendein anderes. Aber dieses hier hat quasi einen Abdruck in meinem Körper hinterlassen. Die Menschen, die ich getroffen habe, die Gespräche, die ich geführt habe …

Was hat beim Dreh von Teil eins am meisten Spaß gemacht?

Es gab viele lustige Episoden. Einmal konnte ich in meinem Kostüm überhaupt nicht gehen, weil das Material viel zu schwer war. Ein andermal rannte ich los, und jemand stand auf meinem Kleid. Ich habe auch mal für mich allein in meinem Destillanzug gelacht. Das war in der Szene, in der Timothée und ich vor dem Sandwurm wegrennen. Ich drehte mich um, und das Ding kam auf uns zu, Denis schrie: „Schau auf den Wurm, schau auf den Wurm!" Okay. Und er: „Verdammt, warum nickst du. Guck nach oben!" – „Wie hoch denn jetzt?", fragte ich. Ich hatte keine Ahnung, wie groß dieser Wurm eigentlich ist. *(lacht)*

Interview: Oliver Noelle

SIND SIE WIRKLICH TOT?



DUNCAN IDAHO (JASON MOMOA)
Der Schwertmeister der Atreides opferte sich in der Schlacht für Paul. In den Büchern kehrt er als „Ghola" (künstliches Wesen) zurück.



DR. LIET-KYNES (SHARON DUNCAN-BREWSTER)
Im ersten Roman stirbt die (dort männliche) Figur. Aber ritt die Planetologin nicht in der letzten Szene von Teil eins auf einem Sandwurm?!

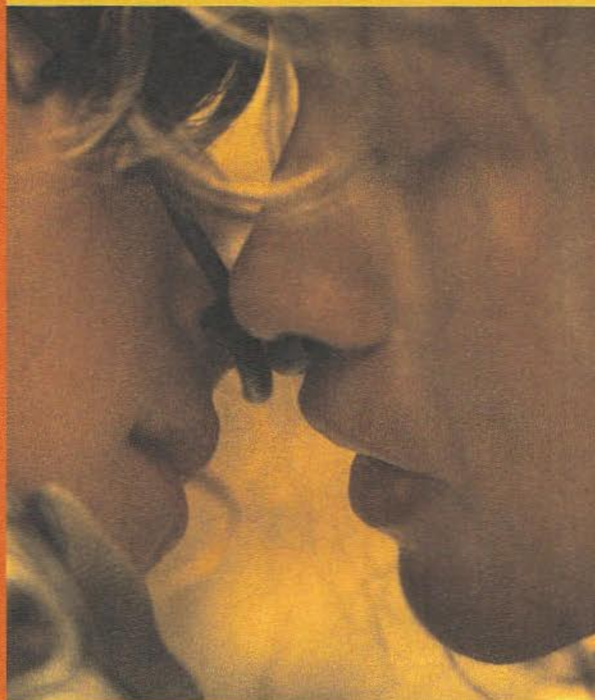


GURNEY HALLECK (JOSH BROLIN)
Pauls Kampflehrer stürzte sich in Teil eins in die Schlacht. Werden wir ihn in „Dune: Part Two" endlich Baliset spielen sehen?



THUFIR HAWAT (STEPHEN MCKINLEY HENDERSON)
Der Mentat von Pauls Vater tauchte im ersten Film sehr selten auf. Im Roman wird er später vom fiesen Baron Harkonnen zwangsrekrutiert.

▸ Im weiteren Verlauf töten die Krieger der Sardaukar Pauls Sohn und rauben Alia, während Paul in seiner Entwicklung große Fortschritte macht: Er kann irgendwann die Vergangenheit und die Zukunft erkennen sowie sämtliche Ereignisse des Universums sehen. Er sammelt alle Fremen auf Arrakis um sich und greift mit ihnen die Hauptstadt Arrakeen auf Sandwürmern an. Am Ende gibt es noch ein weiteres Messerduell für Paul und einen für Chani überraschenden, bitteren Twist.



In einer seiner seltsamen Visionen sah Paul Atreides (Timothée Chalamet), dass er und die Fremin Chani (Zendaya) ein Liebespaar werden – und sie ihn mit dem Messer angreift

Deutlich ist damit: Während „Dune: Part One" eher in die Welt des Wüstenplaneten einführte, gibt es in der Fortsetzung viel mehr Plot. „Die Herausforderung ist es, mit neuen Strategien in dieses Universum zurückzukehren, um Kreativität anzuregen", sagte Denis Villeneuve zu Games Radar. „Der zweite Film muss damit in absoluter Kontinuität stehen, aber eine komplett andere Stimmung erzeugen. Wir werden keine Kompromisse machen."

Neben Fremen-Anführer Stilgar (Javier Bardem), der im ersten Teil nur zwei kurze Szenen hatte, taucht jetzt vor allem eine Figur häufiger auf: Chani (Zendaya), die trotz prominenter Präsenz in Trailern bisher nur sieben Minuten Leinwandzeit erhielt. „Für Zendaya war Teil eins ein Versprechen. Ich weiß, dass wir nur einen flüchtigen Blick auf sie geworfen haben, aber in ‚Dune: Part Two' hat sie einen sehr großen Part", sagte Villeneuve der Zeitschrift Variety.

Zudem gibt es mit dem Regierungssitz Kaitan einen weiteren Planeten zu sehen – und viel mehr von den Dune-Fieslingen. „Im zweiten Film will ich ein bisschen mehr Flexibilität haben. Es wird möglich sein, ein wenig tiefer in die Details einzutauchen. Eine Entscheidung, die ich früh getroffen hatte, war, den ersten Film auf Paul Atreides und die Bene Gesserit zu konzentrieren und Pauls Erfahrung, zum ersten Mal mit einer fremden Kultur in Berührung zu kommen", sagte Denis Villeneuve dem Magazin Empire. „Der zweite Teil wird viel mehr Harkonnen-Stoff enthalten. Feyd-Rautha wird ein sehr, sehr wichtiger Charakter sein." Herausforderungen gibt es dabei für den Mann aus Montreal genug: Wie geht er mit den Zeitsprüngen im Buch um? So ist Alia zu Beginn des Films nicht geboren, am Ende bekämpft sie die Harkonnens. Was macht er mit dem heute negativ besetzten Begriff des Dschihad, den Villeneuve bereits im ersten Film tunlichst vermied? Und wie bringt er Dr. Liet-Kynes zurück? Die Figur ist im Roman längst tot, doch der Regisseur hatte durch die auffällige Besetzung mit einer schwarzen Frau statt eines weißen Mannes unmissverständlich klargemacht, dass er noch etwas mit ihr vorhat. Zudem könnte es noch eine Überraschung geben: Mit Charlotte Rampling als ehrwürdiger Mutter der Bene Gesserit hatte Denis Villeneuve bereits eine Schauspielerin besetzt, die an einem früheren „Dune"-Projekt beteiligt war (der niemals gedrehten Version von Alejandro Jodorowsky). Wie wäre es jetzt mit Kyle MacLachlan, welcher in der vom Produzenten verunstalteten David-Lynch-Fassung (1984) die Rolle als Paul spielte? „Ich habe den ersten Film gesehen, er war großartig. Das war für mich mit unglaublich viel Nostalgie verbunden, denn ich habe ▸

▸ mich an viele Dinge erinnert, die wir 1983 am Set getan haben. Wer weiß, was Denis Villeneuve vorhat?", bewarb sich Kyle MacLachlan via ComicBook.com.

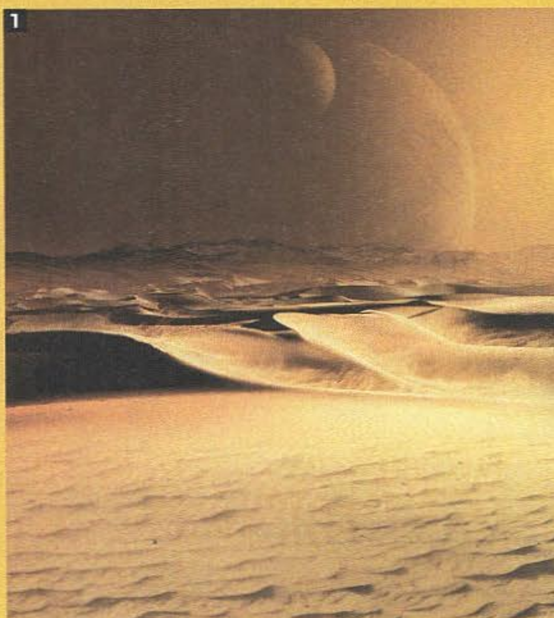
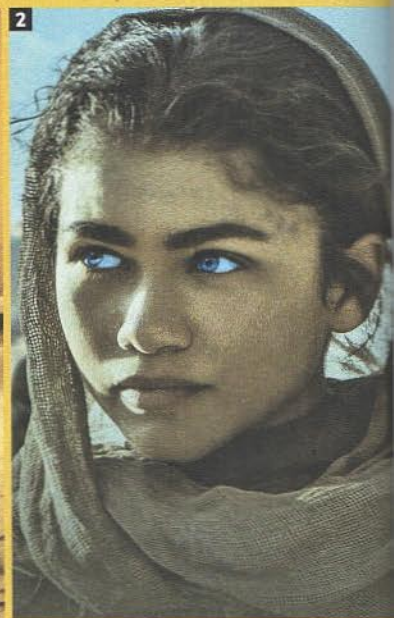
Wenn „Dune: Part Two" im Oktober 2023 in die Kinos kommt, sollte dies noch nicht das Ende sein. Denn in den Büchern von Frank Herbert geht es nicht nur um den Aufstieg von Paul Atreides, sondern auch um dessen Fall – Stichwort: zwielichtige Messias-Figur. „Meine Vision umfasste immer drei Filme", sagte denn auch Denis Villeneuve zu Entertainment Weekly. „Ich will kein Franchise installieren, aber der Traum wäre, Paul und seinem kompletten Charakterbogen zu folgen. Frank Herbert hat ja sechs Bücher geschrieben, nur wurden die immer psychedelischer. Ich weiß nicht,

»ICH HABE JEDE MENGE **VERRÜCKTE IDEEN**, DIE ICH DENIS VILLENEUVE ERZÄHLEN MÖCHTE«

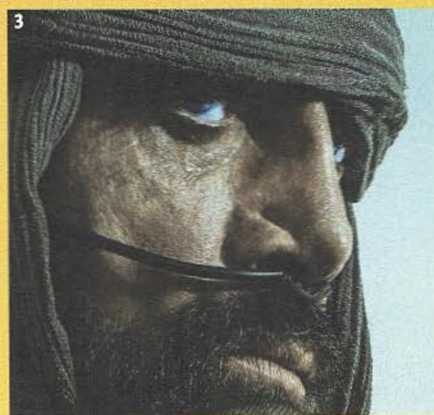
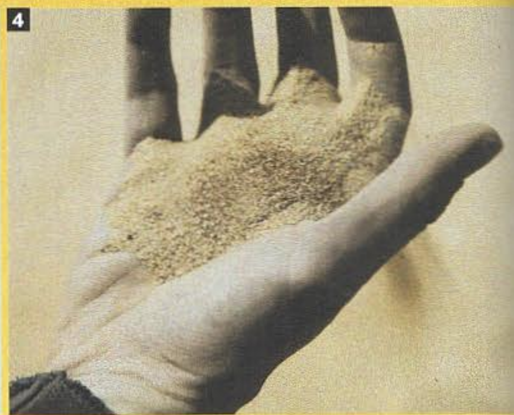
KOMPONIST HANS ZIMMER

ob man einige davon überhaupt verfilmen kann. Wenn ich jemals die Chance zu ‚Dune: Messiah' bekäme, wäre ich selig."

Das zweite Buch „Der Herr des Wüstenplaneten" setzt erst zwölf Jahre nach dem ersten ein. „Ich wollte Teil zwei so schnell wie möglich drehen, aber dann werde ich einige Jahre warten, bis Timothée Chalamet älter ist", sagte Villeneuve zu Vanity Fair. Nach „Dune: Part Two" dreht der Kanadier zunächst die Arthur-C.-Clarke-Verfilmung „Rendezvous mit 31/439" und „Cleopatra". „Ich habe die meiste Zeit meines Lebens mit ‚Dune' verbracht. Geduld zu zeigen ist Teil der ganzen Reise." ■

1. Wüstenplanet Arrakis 2. Chani (Zendaya) 3. Fremen-Anführer Stilgar (Javier Bardem) 4. Arrakis hat wegen des „Spice" große Bedeutung 5. Folgt Paul seinem Vater (Oscar Isaac, r.) auf den Thron?


PREY

DER JÄGER AUS DEM ALL IST ZURÜCK Nahezu unbemerkt von der breiten Öffentlichkeit entstand im letzten Jahr ein neuer Film aus dem „Predator"-Universum. Nach Shane Blacks enttäuschend trashigem „Predator – Upgrade" vor vier Jahren folgt nun der fünfte Teil (die „Alien vs. Predator"-Filme nicht mitgerechnet). „Prey" – inszeniert von Regisseur Dan Trachtenberg („10 Cloverfield Lane") – ist als Prequel angelegt und handelt von dem ersten Besuch der interstellaren Schlächter auf der Erde im Jahr 1719. Dieses Mal stellen sich aber nicht hartgesottene Muskelhelden mit einem nahezu unerschöpflichen Arsenal an modernsten Waffen den Killer-Aliens entgegen, sondern eine Komantschenfrau mit Pfeil und Bogen. Ein scheinbar auswegloser Kampf. Der Vorteil der amerikanischen Ureinwohner: Besser an die Natur angepasst ist niemand. Und in Sachen Fallen dürften die Hightech-Jäger noch einiges von den Erdlingen lernen können. Außerdem gilt nach wie vor das „Predator"-Mantra von Arnold Schwatrzenegger alias Major Alan „Dutch" Schaefer aus John McTiernans Original von 1987: „Wenn es blutet, können wir es töten!"

START: 5. AUGUST 2022

Mit Pfeil und Bogen gegen die Hightech-Bestien aus dem Weltraum: alles andere als ein ungleicher Kampf

THE GRAY MAN

SCHAFFT NETFLIX ENDLICH DEN LANGERSEHNTEN BLOCKBUSTERWURF?
Basierend auf dem gleichnamigen, 2009 erschienenen Buch von Mark Greaney legen die „Avengers"-Regisseure Joe und Anthony Russo den Grundstein für ein neues Franchise. Die Brüder erzählen in dem 200 Millionen Dollar teuren Actionthriller von dem Spezialagenten Court Gentry alias Sierra Six (Ryan Gosling), der dunkle Machenschaften des Secret Service aufdeckt. Um ihn zu stoppen, soll ihn der psychopathische Ex-Spion Lloyd Hansen (Chris Evans) liquidieren. Um Gentry zusätzlich unter Druck zu setzen, setzt Hansen ein hohes Kopfgeld auf sein Ziel aus. Der Beginn einer gnadenlosen Jagd.

„Mission: Impossible" (seit 1996) trifft auf „John Wick" (seit 2014), mit einer Prise „Jason Bourne" (seit 2002): Die Einflüsse des bis dato teuersten Netflix-Films aller Zeiten liegen auf der Hand. Die ersten vorab gezeigten Szenen versprechen eine explosive Agentenstory mit hochkarätigem Ensemble (neben Gosling und Evans sind „Keine Zeit zu sterben"-Agentin Ana de Armas, „Bridgerton"-Liebling Regé-Jean Page, „Narcos"-Genie Wagner Moura und Oscar-Preisträger Billy Bob Thornton, „Sling Blade", mit von der Partie). Bis 2022 veröffentlichte Mark Greaney insgesamt zwölf Romane über die Machenschaften der Elitetruppe „The Gray Man". **START: 22. JULI 2022**


Dani Miranda (Ana de Armas) hilft Gentry aus der Klemme


Court Gentry (Ryan Gosling) muss sich gegen eine Übermacht behaupten



DAS PREQUEL ZUM **PREDATOR-FRANCHISE** AB AUGUST AUF DISNEY+ ABRUFBAR

SHE-HULK

WEHE, WENN SIE WÜTEND WIRD Als die Angst vor einem Nuklearkrieg immer größer wurde, dachten sich Jack Kirby und Stan Lee, zwei besonders kreative Köpfe aus der Heftchenschmiede Marvel Comics, 1962 einen Superhelden (im Gewand eines genialen und friedfertigen Wissenschaftlers) aus, der eigentlich gar keiner ist: eine Mischung aus Frankenstein und Dr. Jekyll & Mr. Hyde, ein Ungetüm mit einem herzensguten Kern: Hulk. Nachdem der grüne Wüterich im Kino-Universum des Marvel Cinematic Universe in Gestalt von Mark Ruffalo („Die Unfassbaren – Now You See Me") in Filmen wie „Marvel's The Avengers" (2012) zum Publikumsliebling avancierte, folgt mit der Anwältin Jennifer Walters („Orphan Black"-Star Tatiana Maslany) auf Disney+ nun seine Cousine. (Ihren ersten Comicauftritt hatte She-Hulk im Februar 1980 in „The Savage She-Hulk #1".) Nach einer Bluttransfusion von ihrem Vetter avancierte die Spezialistin in „Superhelden-Recht" zur Superheldin. Zusammen mit Bruce stellt sie sich in dem als Mischung aus Anwaltscomedy und CGI-Spektakel angelegten Neunteiler keinem Geringeren als Emil Blonsky (Tim Roth) alias Abomination entgegen – dem monströsen Oberschurken aus dem zweiten MCU-Abenteuer „Der unglaubliche Hulk" von 2008 (damals noch mit Edward Norton in der Titelrolle). **START: 17. AUGUST 2022**



Wenn Jennifer Walters in den Gerichtssaal stürmt, kann es ziemlich hitzig werden

Text: Janosch Leuffen

UHD-PLAYER VERZWEIFELT GESUCHT

TECHNIK Auch in Zeiten von Streamingdiensten werden Filme und Serien auf Discs veröffentlicht. Gleichzeitig scheint vor allem das Angebot an UHD-Abspielgeräten immer weiter zu schrumpfen – für Sammler ein echtes Problem. Wo sind nur die UHD-Player hin?

Während der 3D-Filmmarkt fürs Wohnzimmer nahezu tot ist (3D-Blu-rays von aktuellen, relevanten Filmen wie „Godzilla vs. Kong" sind mittlerweile, wenn überhaupt, nahezu nur noch als Import aus dem Ausland erhältlich), werden Discs mit UHD-Inhalten weiterhin auf den Markt geworfen. Besonders ältere Werke erleben seit Jahren eine Renaissance in restaurierten 4K-Versionen – mal mehr, mal weniger gelungen (siehe Seite 109). Sammler erfreuen sich dabei an optisch oftmals ansprechend gestalteten Media- und Steelbooks, die im heimischen Regal etwas hermachen.

Nur das Abspielen von UHD-Discs könnte in naher Zukunft wirklich problematisch werden. Denn wer einen ordentlichen Player erwerben möchte, der sowohl die neuen Formate Dolby Vision als auch HDR10(+) abspielen kann, muss inzwischen lange suchen und im Zweifel sehr tief in die Tasche greifen.

2022 WURDE AUF DER *CES IN LAS VEGAS* KEIN EINZIGER NEUER UHD-PLAYER VORGESTELLT

Auf der diesjährigen Elektronikmesse CES (Consumer Electronics Show) wurde kein einziger neuer UHD-Player präsentiert. Wirklich überraschend kam das aber nicht, stellte man in den beiden Jahren zuvor auch schon keine neuen Geräte in diesem Segment vor. In Japan hingegen scheinen die Uhren noch ein wenig anders zu ticken. Dort kündigte man gleich zwei neue Player an, die neben einem UHD-Laufwerk auch einen TV-Tuner und eine Festplatte an Bord haben. Ist der Videomarkt also schon so klein, dass es sich für die Hersteller nicht mehr lohnt, eine Vielzahl neuer Player in den Handel zu stellen?

Fakt ist: Die Verkaufszahlen von DVDs, Blu-rays und UHD-Scheiben gehen kontinuierlich zurück. Einen großen Anteil daran haben sicherlich die zahlreichen Streaminganbieter, die alle Inhalte in der bestmög-

FOTOS: SHUTTERSTOCK, PR

lichen Qualität auf Abruf anbieten und eine 24 Euro teure UHD überflüssig machen. Doch es gibt eben noch diejenigen, die lieber eine Scheibe einlegen. Sei es, weil die Internetverbindung zu Hause nicht optimal ist oder sie es nicht riskieren wollen, dass ihr Lieblingsfilm irgendwann aus dem Netz genommen wird.

Wer keine Sony PlayStation 5 sein Eigen nennen kann, in der der UHD-Player integriert ist, muss sich umschauen. Die aktuell wohl günstigste und umfangreichste Alternative zur Spielekonsole dürfte der UBK90 von LG sein. Für knapp 160 Euro erhält man das volle Paket: Der Player spielt problemlos DVDs, Blu-rays, UHDs und 3D-Blu-rays ab, kann sowohl Dolby Vision als auch HDR10 (allerdings kein HDR10+) und Dolby Atmos verarbeiten und wirkt mit seinem schlichten Design unauffällig. BD-Live-Inhalte und Updates werden wahlweise über LAN- oder WLAN-Verbindung gezogen. Über den USB-Anschluss an der Front können Videos und Musik direkt vom Stick abgespielt werden. Ein Display fehlt indes, und das Navigieren durchs Menü wirkt schwerfällig. In den kommenden Jahren dürfte es bei Reparaturbedarf zudem immer schwieriger werden, Ersatzteile für das 2018 erschienene Gerät zu bekommen.

Und dann wird es schon eng im niedrigen Preissektor. Nahezu alle Player, die ähnlich viel kosten wie der UBK90, lassen wichtige Features vermissen. Wie etwa Panasonics DP-UB154EG-K, der mit 137 Euro sogar noch etwas günstiger ist als der von Konkurrent LG, aber fast doppelt so groß und eben auch kein Dolby Vision bietet. Das kann wiederum das Modell DP-UB824, das allerdings fast dreimal so teuer ist. Und für wen Geld keine Rolle spielt, der sollte sich den UBR-X200 des französischen Herstellers Reavon anschauen. Für stolze 1800 Euro können an der Rückseite Lautsprecher mit Cinch-Kabeln angeschlossen werden.

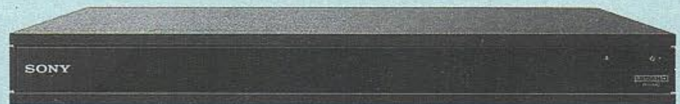
Die Abspielmöglichkeiten für Heimkino-Cineasten werden immer schwieriger, wenn man nicht auf die bestmögliche Qualität verzichten möchte. Bleibt nur zu hoffen, dass Panasonic und Co. die wenigen Geräte noch einige Zeit im Verkauf lassen. ■

(NOCH) ERHÄLTLICHE UHD-PLAYER IM SCHNELL-CHECK

Das Feld an qualitativ hochwertigen, aber preislich erschwinglichen UHD-Playern wird zunehmend kleiner. Einige Geräte, bei denen das Preis-Leistungs-Verhältnis in Ordnung ist, gibt es aber noch auf dem Markt. Wir stellen Ihnen vier Player in unterschiedlichen Preisklassen vor, bei denen sich eine Anschaffung noch lohnt.



LG UBK90 Ohne viel Schnickschnack, dafür mit einer ordentlichen Hardware ausgestattet kommt LGs Nachfolgemodell des UBK80 daher. Der Player spielt HDR10-, Dolby-Vision- und 3D-Inhalte ab, hat zwei HDMI-Ausgänge (einen nur für Audio) und kann per LAN-Kabel oder WLAN ins Internet gehen. Preis: ca. 160 Euro



SONY UBP-X800M2 Sonys Consumer-Modell ähnelt von seiner Leistung her dem LG UBK90: HDR10, Dolby Vision und 3D sind kein Problem für den Japaner. Auch Dolby Atmos ist verfügbar. Das Design ist schlicht und pragmatisch gehalten. Es gibt zwei HDMI-Ausgänge (einer für Audio), einen digitalen Coaxial-Out, einen LAN-Anschluss, integriertes WLAN und USB-Dose. Preis: ca. 250 Euro



PANASONIC DP-UB824 Mit der Möglichkeit, in HDR10 und Dolby Vision gemischte Discs abzuspielen, sowie mit analogem 7.1-Ausgang, zwei HDMI-Ausgängen, Prime Video, Netflix und YouTube on Board, integriertem WLAN und Display bietet Panasonic ein Rundum-sorglos-Paket – allerdings ohne HDR10+. Preis: ca. 410 Euro

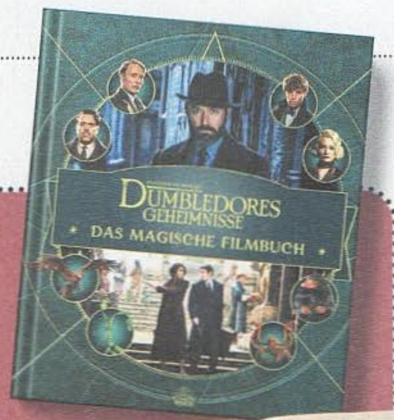


REAVON UBR-X200 In dem 8,5 Zentimeter hohen und 43 Zentimeter breiten Kasten befindet sich Elektronik, die HDR10 und Dolby Vision verarbeiten kann und Anschlüsse für externe Lautsprecher bis 7.1-Surround bietet. HDR10+ kann aber auch dieses Gerät nicht. Auf WLAN hat man unverständlicherweise verzichtet. Anschlüsse: zwei HDMI-Ausgänge, zwei USB-Buchsen, Stereo-Cinch und -XLR. Preis: ca. 1800 Euro



HALLO, KLEINER FREUND

Für viele ist Tony Montana der coolste Gangster der Filmgeschichte. Wer sich zu den Fans von Brian De Palmas „Scarface" (1983) zählt, dürfte sich auch für die 18 cm große Figur der Koksnase von SD Toys interessieren. Die Special Edition zeigt den blutverschmierten Tony aus der Endsequenz des Films und ist u. a. bei space-figuren.de für rund 27 Euro zu finden.



MAGISCHE GEHEIMNISSE

Der dritte Teil von „Phantastische Tierwesen" lüftet die Geheimnisse von Albus Dumbledore. „Harry Potter"-Fans, die noch mehr über den Film erfahren wollen, sollten sich „Phantastische Tierwesen: Dumbledores Geheimnisse – Das magische Filmbuch" (ca. 25 Euro) nach Hause holen.



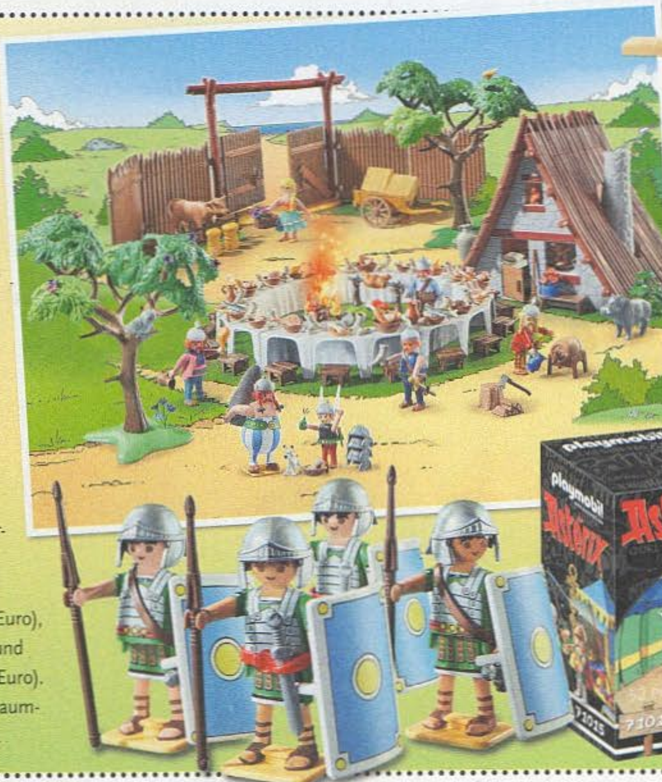


NEUES FÜR DIE FANHERZEN

FANARTIKEL Ob „Asterix", „Scarface" oder der neueste Film des „Harry Potter"-Franchise: Film- und Serienfans brennen für ihre Lieblinge – und wollen ihre Passion auch abseits des Bildschirms ausleben. Genau dafür präsentiert CINEMA die neuesten Gadgets, Fanartikel & Co. für Supernerds

DIE SPINNEN, DIE RÖMER!

Sind Sie als Kind auch in den Zaubertrank gefallen? Dann sollten Sie sich unbedingt die neuen „Asterix"-Bausets von Playmobil zulegen. Die Hauptattraktion ist dabei das 310 Teile umfassende „Große Dorffest" (150 Euro) inkl. Festtafel, Asterix' Hütte, Tor und Palisaden sowie zahlreichen Figuren wie Asterix und Obelix. Zudem gibt's weitere Bausets von Majestix' Hütte (80 Euro), dem Anführerzelt der römischen Generäle (45 Euro), von Miraculix beim Brauen des Zaubertranks (25 Euro), eines Römertrupps (15 Euro) und von der Wildschweinjagd (20 Euro). Unser Favorit ist jedoch das Baumhaus von Troubadix (60 Euro).





FOTOS: PR

SOUND CHECK

In dieser Rubrik stellen wir aktuelle Soundtracks und zeitlose Perlen der Filmmusik vor. Diesmal hat sich unser Redakteur Janosch Leuffen ins Feuer, ins Pentaverat und in einen düsteren Männertunnel begeben



FIRESTARTER Die Neuverfilmung des Stephen-King-Romans lief in den deutschen Kinos komplett unter dem Radar und erscheint wenige Wochen später im Heimkino (unsere Kritik lesen Sie auf Seite 105). Der Score zum Remake stammt von niemand Geringerem als Horror-Mastermind John Carpenter („Halloween"). Und bereits der erste Track des 17 Stücke umfassenden Werks versprüht eine unheimliche Atmosphäre. Die elektronischen Klangteppiche und das Piano sind mit einem wabernden Hall versehen, der sich wie mysteriöser Nebel breitmacht. In vielen Songs findet Carpenter auch Verwendung für pulsierende Computer-Drums und wummernde Synthie-Tieftöner. Das klingt alles, als hätte sich der Soundtrack von „Tenet" mit dem von „Drive" gepaart. Eine intensive, energetische Dreiviertelstunde, die für den weniger gelungenen Thriller entschädigt. ■■■■■



THE PENTAVERATE Komiker Mike Myers (nicht zu verwechseln mit dem fiktiven Mörder aus den „Halloween"-Filmen) verkörpert in seiner neuen Netflix-Serie gleich acht Charaktere (Kritik auf Seite 110). Die begleitende Musik überließ er dem britischen Electronica-Duo Orbital, bestehend aus den Brüdern Paul und Phil Hartnoll. Die sorgten u. a. schon bei Filmen wie „Vernetzt – Johnny Mnemonic" (1995), „Event Horizon" (1997) und „The Beach" (2000) für Score und Songs. Die beiden Musiker präsentieren für „The Pentaverate" eine große Bandbreite an Digitalsounds, scheuen aber auch vor eher klassisch gehaltenen und Smooth-Jazz-Stücken („Patty") nicht zurück. Auch eiernde Choräle haben den Weg auf die Platte gefunden. Eine exotische Sammlung verschiedenster Musikgenres, die alleinstehend ähnlich gaga anmutet wie die gesamte Serie. It's a match! ■■■■□



MEN Mit großer Spannung wird der Horrorthriller von Alex Garland („Ex Machina", „Die Auslöschung") erwartet, den der Brite für das Studio A24 („Everything Everywhere All at Once") inszenierte. Der deutsche Kinostart erfolgt voraussichtlich am 21. Juli 2022. Aus dem Score wurde mit „The Church" der erste Track ausgekoppelt, der von Garlands Stammkomponisten Geoff Barrow und dessen Kollegen Ben Salisbury geschrieben wurde. Und in diesem knapp viereinhalbminütigen Song wird die Stimmung des Films unmissverständlich deutlich. Beginnend mit Tönen, die sowohl Instrument als auch eine Männerstimme sein könnten, folgt in dem beklemmenden Werk ein Aneinanderreihung klagender Männergesänge, vermengt mit elektronischen Tönen, die zusammen in eins übergehen. Ein zugleich schönes, aber auch maximal verstörendes und angsteinflößendes Musikstück. ■■■■□

FOTOS: PR

IM KINO

DIE KINO-FILME IN DIESEM MONAT, ALLE **STARTTERMINE** OHNE GEWÄHR

LIEBESDINGS

Deutschlands größter Filmstar (Elyas M'Barek, wer sonst?) ist auf der Flucht vor den Medien – und versteckt sich ausgerechnet im feministischen Off-Theater von Frieda (Lucie Heinze). Seite 37

COP SECRET Bússi und Hörður sind die coolsten Supercops Reykjavíks: Zusammen ermitteln sie in einer Reihe von Raubüberfällen, bei denen nichts gestohlen wurde. Dass die beiden ihre Leidenschaft füreinander entdecken, kollidiert mit ihrem Bild von Männlichkeit. Die Actionparodie ist das Regiedebüt von Hannes Þór Halldórsson, Torhüter der isländischen Fußballnationalmannschaft. Seite 38



MASSIVE TALENT Nicolas Cage spielt sich selbst: einen früheren Superstar, der zu viele schlechte Filme gedreht hat. Seite 26

RIFKIN'S FESTIVAL

Wallace Shawn spielt einen Cineasten, der sich beim Filmfestival in San Sebastián in eine attraktive Ärztin verliebt – was Woody Allen die Möglichkeit eröffnet, sich noch einmal vor seinen Vorbildern zu verneigen:



Ingmar Bergman („Das siebente Siegel"), Jean-Luc Godard („Außer Atem"), Federico Fellini („La dolce vita") und François Truffaut („Jules und Jim"). Seite 42



Nick Cage (l.) zu Gast bei seinem größten Fan

MASSIVE TALENT

START: 16.6. Darauf haben die Fans von Nicolas Cage („Mandy") lange gewartet: In dieser Actionkomödie spielt der exzentrische Hollywood-Star eine fiktive Version seiner selbst, die in eine streng geheime CIA-Operation verwickelt wird

Nicolas Cage gehört zu den bekanntesten Schauspielern der Welt. Mit denkwürdigen Auftritten in Filmen wie „Wild at Heart" (1990), „Leaving Las Vegas" (1995), „The Rock" (1996), „8 MM" (1999) oder dem Remake von „Bad Lieutenant" (2009) hat er sich in die Herzen der Fans gespielt. Aufgrund von Geldproblemen musste sich der Exzentriker in den letzten zehn Jahren jedoch häufig mit Produktionen jenseits des guten Geschmacks zufriedengeben. In der Actionkomödie von Tom Gormican („Für immer Single?") kann er sein massives Talent nun wieder unter Beweis stellen – er verkörpert sich selbst.

Nachdem er beim Casting für ein vielversprechendes Projekt übergangen wurde, beschließt Nick (!) Cage, die Schauspielerei an den Nagel zu hängen. Um seine Schulden zu bezahlen, stimmt er einem Angebot zu: Auf Mallorca soll Nick als Stargast für den Millionär Javi Gutierrez (Pedro Pascal) auftreten, der seinen Geburtstag feiert. Eigentlich ist der Job unter seiner künstlerischen Würde, aber dafür äußerst lukrativ. Nach anfänglicher Skepsis freundet er sich mit dem reichen Geschäftsmann an, der mit ihm einen Film drehen will. Doch dann wird er von der CIA kontaktiert, um Javi auszuspionieren. Denn hinter der charmanten Fassade des Spaniers soll sich ein skrupelloser Waffenhändler verbergen.

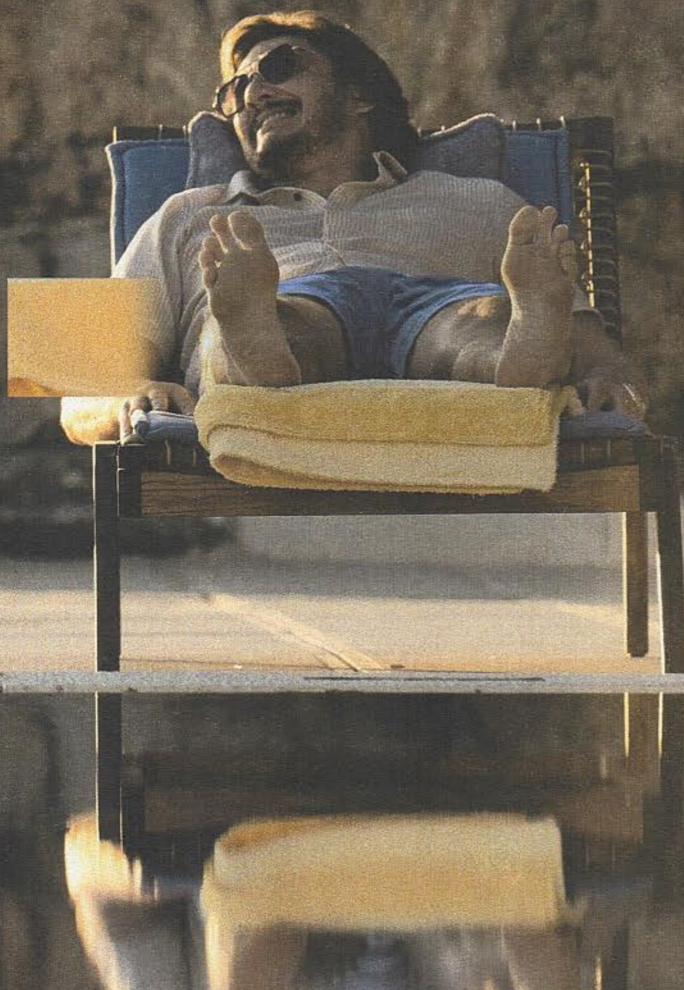


1. Nick (Nicolas Cage) und Javi (Pedro Pascal) freunden sich allmählich an **2.** Plötzlich wird es für Javi (l.) und den Filmstar gefährlich



Die Meta-Comedy – nicht ganz so herbe und sarkastisch wie die ähnlich gelagerte Selbstdemontage Jean-Claude Van Dammes „JCVD" von 2008 – verzichtet darauf, den selbstreferenziellen Anspielungen auf Nicolas Cage zu viel Gewicht zu verleihen. Die einnehmend erzählte Geschichte steht im Mittelpunkt. Zunächst startet der Film als bissige Hollywood-Satire, wird allmählich zur ulkigen Buddy-Komödie und endet schließlich als ordentlicher Spionage-Actioner. Dabei nimmt Regisseur Tom Gormican die gängigen Blockbuster-Klischees wie ausufernde Schauwerte, Zeitlupensequenzen etc. auf die Schippe.

Nicolas Cage und „The Mandalorian"-Held Pedro Pascal sorgen inmitten dieses Szenarios mit einer der herzlichsten Kino-



Bromances der letzten Jahre für jede Menge Lacher und viele charmante Momente. Stellvertretend dafür ist eine Szene, in der sie sich über die Feel-good-Qualitäten von „Paddington 2“ (2017) streiten und nach der Sichtung des Kinderspaßes schluchzend vor dem Fernseher sitzen.

Ein weiterer Grund, sich „Massive Talent“ anzuschauen: Tom Gormican nutzt einen Mix aus biografischen Wahrheiten und Erfindungen über Nicolas Cage für eine vielschichtige Figurenzeichnung. In Selbstgesprächen macht ihm Nicky, eine groteske, digital verjüngte Vision seiner selbst, unmissverständlich klar: „Du bist kein Schauspieler, du bist ein verdammter Filmstar.“ In solchen Szenen gibt sich Nicolas Cage selbstironisch, bleibt dabei aber – wie auch der Film selbst – immer aufrichtig. *Lennart Gotta*

FAZIT **Enorm witzig und ungemein herzlich: „Massive Talent“ ist eine Liebeserklärung an Nicolas Cage und zugleich eine fabelhafte Buddy-Komödie**

FÜR FANS von JCVD mit Jean-Claude Van Damme und der Val-Kilmer-Doku VAL

OT: The Unbearable Weight of Massive Talent; USA 2022; 105 Min.; **R:** Tom Gormican; **D:** Nicolas Cage, Pedro Pascal, Neil Patrick Harris, Lily Mo Sheen, Sharon Horgan, Jacob Scipio, Tiffany Haddish, Paco León; **www.leoninedistribution.com**

BEWERTUNG ■■■■■



NICOLAS CAGE IM CINEMA-INTERVIEW

Wie wurden Sie auf den Film aufmerksam?
Ich habe einen Brief von Regisseur Tom Gormican erhalten. Anfangs hatte ich meine Zweifel, weil ich keine blödsinnige Karikatur von mir selbst spielen wollte. Mir wurde aber schnell bewusst, dass Tom ein großer Filmliebhaber ist und sich ernsthaft mit meiner Arbeit befasst hat.

Welche Vision hatte Tom Gormican für Ihre Figur?
Tom ist überaus intelligent und hat sich einige Gedanken über das ganze Projekt gemacht. Manche seiner Ideen waren urkomisch und nicht allzu weit von der Wahrheit entfernt. Andere haben nicht wirklich etwas mit der Realität zu tun: Meine Figur, Nick Cage, flucht zum Beispiel viel herum und verbringt zu wenig Zeit mit seiner Tochter. Es gibt keine Version von mir im Universum, die ihre Familie vernachlässigen würde. Aber Tom hat mir erklärt, dass es um einen Schauspieler geht, der von seiner Karriere besessen ist und ein besserer Mensch werden muss. Das hörte sich sehr interessant an und hat zu einigen witzigen Szenen geführt.

Welche Ähnlichkeiten haben Sie mit Ihrer Rolle?
Es gibt zwei Parallelen zwischen mir und Nick, die mir sofort einfallen. Zum einen die Liebe zum Kino. Diese Dialoge, in denen ich mit Pedro Pascals Figur Javi über Filme spreche, sprühen nur so vor Begeisterung. Ich liebe es auch in Wirklichkeit, über Filme zu diskutieren und Empfehlungen auszutauschen. Außerdem entspricht diese Idee, dass die Arbeit eine Art Mantra für Nick ist, sehr stark meiner eigenen Philosophie: Ich liebe die Arbeit als Schauspieler, weil sie mich etwas Konstruktives mit meiner Vorstellungskraft und meinen Emotionen anfangen lässt. Ich arbeite einfach gern, weil ich dabei viel glücklicher bin.

Welcher Moment am Set ist Ihnen besonders in Erinnerung geblieben?
Als der Dreh abgeschlossen war, habe ich mir in der Öffentlichkeit einen Fauxpas erlaubt (Cage wurde stark alkoholisiert aus einer Bar in Las Vegas geschmissen). Bei den Nachdrehs für „Massive Talent“ sollten Pedro und ich dann gegen eine Wand hämmern. Und diese Szene habe ich dann genutzt, um all meinen Stress der vergangenen Tage abzubauen.

Ihr Co-Star Pedro Pascal ist derzeit als „The Mandalorian“ in aller Munde ...
Pedro ist einfach ein wunderbarer Schauspieler. Er hat einen einzigartigen Sinn für Humor, steckt voller Überraschungen, ist geheimnisvoll und absolut in der Rolle aufgegangen. Ich wusste nie wirklich, was Pedro denkt, wo Pedro aufhört und Javi beginnt oder Javi endet und Pedro beginnt. Er wirkt auf mich wie eine Art Method Actor. Und vielleicht hat er mit seiner Figur im Film gar keine Gemeinsamkeiten.

Was können die Zuschauer aus dem Film mitnehmen?
Ich möchte, dass sie eine wunderbare Zeit und viel Spaß dabei haben. Die Zuschauer sollen einfach für ein paar Stunden den Druck des Universums vergessen, ins Kino gehen und sich mit Familie und Freunden amüsieren. Ich bin mir sicher, dass dem Film das gelingen wird.

Interview: Scott Orlin

Die Geburt einer neuen Horrorikone? The Grabber

THE BLACK **PHONE**

START: 23.6. Scott Derrickson („Doctor Strange") hat eine Kurzgeschichte über einen Kindesentführer verfilmt, der sein Unwesen in einem amerikanischen Vorort treibt

Colorado in den 1970er-Jahren: Der sanftmütige Finney Shaw (Mason Thames) hat es nicht leicht. Ständig wird er von seinen Mitschülern schikaniert. Sein verwitweter Vater (Jeremy Davies) lässt seinen Frust an seiner kleinen Schwester Gwen (Madeleine McGraw) und ihm aus. Und dann wird Finney auch noch das Opfer eines maskierten Kindesentführers (Ethan Hawke), der „The Grabber" genannt wird. Finney findet sich in einem dunklen Keller wieder, in dem sich auch ein schwarzes Telefon befindet, dessen Kabel durchgeschnitten wurde. Doch plötzlich klingelt es.

Die Adaption der gleichnamigen Kurzgeschichte von „Locke & Key"-Autor Joe Hill (Sohn von Stephen King) nimmt sich viel Zeit, um die Figuren und das Setting einzuführen – was den Vorteil hat, dass der Film nicht ständig auf Rückblenden zurückgreifen muss. Für Hardcore-Horrorfans könnte der Auftakt dennoch etwas zu gemächlich ausgefallen sein. Dafür fiebert man von Anfang an mit Finney und Gwen mit, die mit übernatürlicher Hilfe nach ihrem Bruder sucht. Der Film begeistert mit einer packend erzählten Story, der gelungenen Figurenzeichnung und dem authentischen Spiel der jungen Darsteller. Zudem setzt Regisseur Scott Derrickson („Sinister") auf eine düster-gruselige Atmosphäre und jagt mit klug platzierten Jumpscares ordentlich Angst ein. *Lennart Gotta*

FAZIT Mitreißender Horrorthriller mit einem hohen Gruselfaktor

FÜR FANS von DON'T BREATHE mit Stephen Lang, GIRL IN THE BASEMENT mit Stefanie Scott und SPLIT mit Anya Taylor-Joy und James McAvoy

USA 2021; 102 Min.; **R:** Scott Derrickson; **D:** Mason Thames, Madeleine McGraw, Ethan Hawke, Jeremy Davies, E. Roger Mitchell, James Ransone; **www.upig.de**

BEWERTUNG ■■■■□

AEIOU – DAS SCHNELLE ALPHABET DER LIEBE

START: 16.6. Nicolette Krebitz schildert die unvorhersehbare Amour fou zwischen einer älteren Schauspielerin und einem Teenager



Nicolette Krebitz, die mit „Bandits" (1997) berühmt wurde und sich mittlerweile auch als Regisseurin einen Namen gemacht hat, besitzt ein feines Gespür für ungewöhnliche Erzählformen. In „Wild" (2016) berichtete sie von einer IT-Spezialistin, die sich in einen streunenden Wolf verliebt. Und auch ihr neuer Film handelt von einer scheinbar unmöglichen Liebe.

Sophie Rois („Drei") spielt die einst erfolgreiche Schauspielerin Anna, die dem aus schwierigen sozialen Verhältnissen stammenden Adrian (Newcomer Milan Herms) Sprachunterricht geben soll. Auf fast magische Weise fühlen sich die beiden Außenseiter zueinander hingezogen. Und schon bald finden sie sich in einer Beziehung wieder, die alle Konventionen sprengt.

Die mit einer romanhaften Off-Erzählung unterlegte Handlung erscheint zunächst seltsam artifiziell. Doch im Laufe der Zeit entwickelt die mit verspielter Leichtigkeit inszenierte Geschichte einen geradezu hypnotischen Sog. „AEIOU – Das schnelle Alphabet der Liebe" ist ein eigenwilliger, faszinierend unberechenbarer Film, mit dem Nicolette Krebitz erneut beweist, dass sie zu den aufregendsten Filmemacher*innen in Deutschland gehört. *Ralf Blau*

FAZIT **Unkonventionell und voller Überraschungen: deutsches Kino, das sich was traut**

FÜR FANS von 42 PLUS mit Claudia Michelsen und Tom Tykwers DREI mit Sophie Rois

Deutschland/Frankreich 2022; 104 Min.; **R:** Nicolette Krebitz; **D:** Sophie Rois, Milan Herms, Udo Kier, Nicolas Bridet, Peter Jordan; **www.aeiou-film.de**

BEWERTUNG ■■■■■

DARK GLASSES – BLINDE ANGST

START: 16.6. Der neue Film von Dario Argento, dem „Großvater des Giallo": Eine erblindete Edelprostituierte kämpft um ihr Leben



Die römische Sexarbeiterin Diana (Ilenia Pastorelli) beobachtet eher desinteressiert eine Sonnenfinsternis – kurz darauf verdunkelt sich ihr ganzes Leben: Ein Serienmörder, der es auf die Prostituierten der Hauptstadt abgesehen hat, verfolgt sie in seinem Lieferwagen und verursacht so einen schweren Verkehrsunfall, bei dem Diana ihr Augenlicht verliert. Und noch schlimmer: Die Eltern des kleinen Chinesen Chin (Xinyu Zhang) kommen bei dem Unglück ums Leben. Mithilfe ihres Blindenhunds und der Beraterin Rita (Asia Argento, Tochter von Regisseur Dario Argento) wagt sich Diana wieder hinaus und nimmt gegen die gesetzlichen Bestimmungen die Waise Chin bei sich auf. Was Diana nicht weiß: Der Killer ist ihr weiterhin auf den Fersen.

Zehn Jahre nach „Dracula" (mit Thomas Kretschmann), seinem bisher letzten Film, legt Dario Argento (siehe Seite 84) noch einmal einen für ihn typischen Thriller nach, der in diesem Jahr sogar auf der Berlinale gezeigt wurde: Der inzwischen 81-jährige Römer mixt wie so oft in seinen Filmen entspanntes Tempo, drastisch-blutige Morde und enervierende Synthie-Musik zu einem Thriller, der an seine Tier-Trilogie aus den frühen Siebzigern erinnert. *Oliver Noelle*

FAZIT **Solider Reißer, der wohl nur für Dario-Argento-Fans von wirklichem Interesse sein dürfte**

FÜR FANS von Argento-Filmen wie DAS GEHEIMNIS DER SCHWARZEN HANDSCHUHE

Italien/Frankreich 2022; 82 Min.; **R:** Dario Argento; **D:** Ilenia Pastorelli, Asia Argento, Xinyu Zhang, Andrea Gherpelli, Mario Pirrello; **www.pierrotlefou.de**

BEWERTUNG ■■■□□

MINIONS – AUF DER SUCHE NACH DEM MINI-BOSS

START: 30.6. Das Kino-Franchise um die kleinen gelben, dauerbrabbelnden Stöpsel ist um einen weiteren Film reicher. Und offenbart trotz einiger gelungener Szenen deutliche Abnutzungserscheinungen

Vor geschlagenen sieben Jahren fanden die Minions im jungen Gru ihren Anführer – zu dessen Leidwesen. Und eigentlich sollte die Fortsetzung des Spin-offs zum zehnjährigen Jubiläum der Animationskomödie „Ich – Einfach unverbesserlich", in der die frechen Minis ihren ersten Leinwandauftritt als Sidekicks hatten, in die Kinos kommen. Die Corona-Pandemie verhinderte den Kinostart, das Sequel kommt nun pünktlich zur Einstimmung auf die Schulferiensaison.

Die Handlung versetzt uns zurück in die Siebzigerjahre. Der zwölfjährige Gru (gesprochen von Oliver Rohrbeck) hat mittlerweile akzeptiert, der Mini-Boss der Minions zu sein. Doch er strebt weiterhin nach dem Schurkenthron. Da kommt ihm der Aufruf der Bösewichtbande „Die Fiesen 6" (im Original „Vicious Six") gerade recht. Die haben jüngst ihren Anführer, Kampfsportlegende Wilder Knöchelknacker (gesprochen von Thomas Gottschalk), ausgemustert. Allerdings geht das Casting gründlich schief, und Gru macht sich mit einem mysteriösen Amulett, mit dem Die Fiesen 6 neue Mächte heraufbeschwören wollen, aus dem Staub. Eine Jagd auf Gru beginnt, bei der er jede Unterstützung von seinen Lieblings-Minions Kevin, Otto, Bob und Stuart benötigt.

Noch schriller, noch lauter und noch durchgedrehter als der Vorgänger präsentieren sich die Minions in diesem wilden, fabelhaft animierten Spaß, der keine Zeit zum Verschnaufen lässt. Für Kids, die das rasante Erzähltempo verkraften, ist das eine große Sause, wenn sich Freund und Feind gegenseitig auf die Glocke hauen. Ältere Zuschauer werden sich an verrückten Einzelsequenzen (Stichwort Flugzeug) erfreuen. Dennoch wird man das Gefühl nicht los, dass die Zeit der gelben Bengel langsam abläuft. Denn bei aller Hektik tritt der Charme zuweilen in den Hintergrund. *Janosch Leuffen*

FAZIT Action und Slapstick am laufenden Band mit hyperaktiven Minions

FÜR FANS von MINIONS, KUNG FU PANDA und ICH – EINFACH UNVERBESSERLICH

OT: Minions: The Rise of Gru; USA 2022; 90 Min.; **R:** Kyle Balda, Brad Ableson, Jonathan del Val; **DEUTSCHE SPRECHER:** Oliver Rohrbeck, Thomas Gottschalk; **www.upig.de/micro/minions2**

BEWERTUNG ■■■□□



Kleiner Mann ganz groß: Die Minions haben in Gru ihren Mini-Boss gefunden



START: 14.7.

DIE RUHELOSEN

Es ist mal wieder so weit, Leïla (Leïla Bekhti) spürt es sofort: Ihr Mann, der unter einer bipolaren Störung leidende Maler Damien (Damien Bonnard), befindet sich in einer manischen Phase. Doch diesmal stößt auch Leïla an ihre Grenzen. So unvermittelt wie Damiens Exzesse und seine Rastlosigkeit ist auch der Film, der die Zuschauer in die Handlung hineinkatapultiert und sie unmittelbar am Geschehen teilhaben lässt. *rb*

OT: Les intranquilles; Belgien/Luxemburg/Frankreich 2021; 118 Min.; **R:** Joachim Lafosse; **D:** Leïla Bekhti, Damien Bonnard, A. Gavras; **www.eksystent.com**

BEWERTUNG ■■■■□



START: 30.6.

AXIOM

Ist der weltgewandte Museumswärter Julius (Moritz Treuenfels in seiner ersten Kinohauptrolle) in Wahrheit ein erfolgreicher Architekt? Besitzen seine Eltern ein teures Segelboot, oder sind sie als Junkies gestorben? Jöns Jönsson („Lamento") zeichnet in seinem zweiten Spielfilm das faszinierende Porträt eines pathologischen Lügners, der sich ständig neu erfindet und seinen Mitmenschen Rätsel aufgibt. *rb*

Deutschland 2022; 112 Min.; **R:** Jöns Jönsson; **D:** Moritz Treuenfels, Ricarda Seifried, Thomas Schubert, Petra Welteroth, Max Themak; **www.filmperlen.com**

BEWERTUNG ■■■■□



START: 14.7.

EVERYTHING WILL CHANGE

Im Jahr 2054 gehen drei junge Freunde auf eine Erkundungstour, um herauszufinden, warum ein Großteil der Tiere auf der Erde ausgestorben ist – und finden den Ursprung des großen Sterbens in den 2020er-Jahren. Der Mix aus Abenteuer- und Dokumentarfilm hat eine märchenhafte Note und wird von sympathischen Hauptfiguren getragen. Am Ende ist die Botschaft klar: Wir müssen die Biodiversität schützen. *lg*

Deutschland/Niederlande 2021; 93 Min.; **R:** Marten Persiel; **D:** Jessamine-Bliss Bell, Paul G. Raymond, Noah Saavedra; **www.farbfilm-verleih.de**

BEWERTUNG ■■■■□



START: 30.6.

A WAKE

Nach dem Tod seines homosexuellen Zwillingsbruders Mitchell gerät Mason (Noah Urrea) mit seiner streng religiösen Familie aneinander. Nur seine ältere Schwester Megan (Megan Trout) versteht ihn. Das melancholische Drama von Scott Boswell („The Stranger in Us") braucht eine Weile, um in die Gänge zu kommen. Dafür trifft die knapp zehnminütige Gedenkfeier am Ende des Films voll ins Schwarze. *lg*

USA 2021; 97 Min.; OmU; **R:** Scott Boswell; **D:** Noah Urrea, Kolton Stewart, Sofia Rosinsky, Megan Trout, Bettina Devin; **www.cinemien.de/film/a-wake**

BEWERTUNG ■■■□□



START: 23.6.

CHIARA

Das Leben der fünfzehnjährigen Chiara (Swamy Rotolo) gerät aus den Fugen, als sie erfährt, dass ihr Vater ein gesuchter Drogenhändler ist, der mit der 'Ndrangheta, der kalabrischen Mafia, zusammenarbeitet. Auf der Suche nach der Wahrheit entfernt sie sich immer weiter von ihrer Familie. Die düstere, mit dokumentarischer Genauigkeit gefilmte Erzählung überlässt sich ganz dem Takt seiner unbeirrbaren Hauptfigur. *rb*

OT: A Chiara; Italien/Frankreich 2021; 122 Min.; **R:** Jonas Carpignano; **D:** Swamy Rotolo, Claudio Rotolo, Grecia Rotolo; **www.mubi.com/de/films/a-chiara**

BEWERTUNG ■■■□□



START: 14.7.

LOVE, SPELLS AND ALL THAT

Einen Sommer lang waren Eren, die Tochter eines mächtigen Politikers, und Reyhan, ein Mädchen aus einfachen Verhältnissen, unzertrennlich. Doch ihre Liebe endete auf tragische Weise. Zwanzig Jahre später versucht Eren, die Zeit zurückzudrehen, doch für Reyhan sind die Wunden der Vergangenheit noch nicht verheilt. Der sensibel inszenierte Film schildert die schwierige Annäherung in schlichten Bildern. *rb*

OT: Ask, Büyü Vs.; Türkei 20121; 96 Min.; OmU; **R:** Ümit Ünal; **D:** Aysenil Samlioglu, Damla Ersan; **www.cinemien.de/film/love-spells-and-all-that**

BEWERTUNG ■■■□□

Außer Rand und Band: Der junge Elvis (Austin Butler) versetzt seine weiblichen Fans in Ekstase

ELVIS

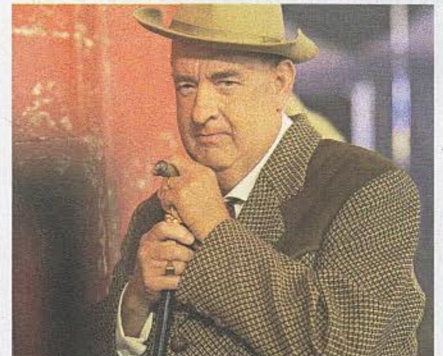
START: 23.6. In epischen Bildern beleuchtet Baz Luhrmann („Moulin Rouge") das Leben des Entertainers – und die Beziehung zu seinem gerissenen Manager

Elvis soll die Aufregung über seine offen zur Schau getragene Sexualität angeblich nie verstanden haben. Wer diesen Film sieht, kann das kaum glauben. Colonel Tom Parker (abgründig: Tom Hanks), sein späterer Manager, begreift es jedenfalls sofort: Elvis, der die Mädchen zum Kreischen bringt, ist „die verbotene Frucht", die Amerikas Jugend aus dem tugendhaften Paradies der Fünfzigerjahre vertreiben wird.

Parker gelingt es zunächst nicht, ihn zu bändigen. Bei einem Konzert in Rustwood löst Elvis mit seinen lasziven Bewegungen und dem Song „Trouble" einen Aufstand aus. Diesen Auftritt hat es so nicht gegeben, doch Austin Butler („Once Upon a Time in … Hollywood"), der die Körpersprache seines Idols genau studiert hat und mit seiner Rolle regelrecht verschmilzt, lässt die Zuschauer hautnah spüren, welche Faszination von Elvis ausging – bevor der Colonel die Seele seines Schützlings an Hollywood und Las Vegas verkauft hat. Ist er auch für den frühen Tod des Sängers verantwortlich? Parker, der am Anfang des Films im Sterben liegt und als Erzähler fungiert, wehrt sich gegen diesen Vorwurf: Ohne ihn hätte es Elvis nie gegeben.

Die toxische Beziehung zwischen dem Showman und dem Snowman, dem Künstler und seinem Verkäufer, steht im Mittelpunkt der Handlung (siehe auch Seite 68). Parker war ein durchtriebener Geschäftemacher, er hat Elvis als Marke etabliert und ihn gegen Ende immer skrupelloser ausgebeutet. Baz Luhrmann („Moulin Rouge") erzählt diese Geschichte in rauschhaften Bildern. Sein Film ist eine schillernde, einfallsreiche Collage, die daran erinnert, welche Bedeutung Musiker wie Big Mama Thornton oder Little Richard für Elvis' musikalische Entwicklung hatten.

Beim Comeback-Special von 1968 rebelliert Elvis noch einmal gegen seinen Manager, später fehlte ihm dazu die Kraft. Am Ende war er von Paranoia, Tablettensucht und Fettleibigkeit gezeichnet. Luhrmann erspart uns die schlimmsten Bilder. Es ist ein Akt der Gnade aus Respekt für einen begnadeten Entertainer. *Ralf Blau*



Auf den eigenen Vorteil bedacht: Elvis' gerissener Manager Colonel Tom Parker (Tom Hanks)

FAZIT Baz Luhrmann auf der Höhe seiner Kunst. Sein Elvis-Porträt ist ein überwältigendes Epos

FÜR FANS von WALK THE LINE mit Joaquin Phoenix und CADILLAC RECORDS mit Adrien Brody

Australien/USA 2022; 159 Min.; **R:** Baz Luhrmann; **D:** Austin Butler, Tom Hanks, Olivia DeJong, Richard Roxburgh, Helen Thomson, Alton Mason, Kelvin Harrison Jr., Xavier Samuel; **www.warnerbros.de**

BEWERTUNG ■■■■■

PRESS PLAY AND LOVE AGAIN

START: 16.6. Via Mixtape zurück in die Vergangenheit: ein Liebesdrama als tragische Zeitreise



Ein spezieller Song triggert im Kopf die Erinnerung an ein bestimmtes Ereignis im Leben. Was, wenn das wirklich ginge? Wenn das Lied auf einer Musikkassette diejenigen, die es hören, tatsächlich physisch zu dem Moment zurückbringt, in dem sie es das erste Mal gehört haben?

Genau das erlebt Laura (Clara Rugaard), die vier Jahre nach dem Unfalltod von Harrison (Lewis Pullman) noch immer um ihre große Liebe trauert. Als sie das Mixtape, das er für sie einst aufgenommen hatte, erneut abspielt, landet sie plötzlich wieder in seinen Armen. Offenbar kann sie zurückreisen zu jenen Momenten, die mit den Songs verbunden sind. Kann sie so vielleicht auch Harrisons Tod verhindern?

Eine hübsche Idee, aus der man mehr hätte machen können, denn das Mixtape (u. a. Father John Misty, Slowdive) ist nur Mittel zum Zweck für eine eher konventionelle Liebesgeschichte, deren Figuren nicht genug Zeit bekommen, eine Chemie füreinander zu entwickeln. Immerhin: Lewis Pullman („Top Gun: Maverick", Sohn von Bill „Spaceballs" Pullman) hat durchaus Leading-Man-Potenzial. *Volker Bleeck*

FAZIT Wenig einfallsreiche Lovestory mit Tragik-Touch, aber guter Songauswahl

FÜR FANS von ALLES EINE FRAGE DER ZEIT mit Domhnall Gleeson und YESTERDAY mit Himesh Patel

OT: Press Play; USA/Südkorea 2022; 85 Min.; **R:** Greg Björkman; **D:** Clara Rugaard, Lewis Pullman, Danny Glover, Lyrica Okano; **www.press-play-film.de**

BEWERTUNG ■■■□□

SCHMETTERLINGE IM OHR

START: 30.6. Ein schwerhöriger Lehrer muss lernen, sich nicht länger vom Leben abzuschotten



Seine Kollegen halten ihn für blasiert und ignorant, seine Schüler haben das Gefühl, dass er ihnen nie zuhört, und seine Schwester ist überzeugt davon, dass er sich für andere Menschen ohnehin nicht interessiert. Es dauert eine Weile, bis Antoine (Pascal Elbé) den Grund für seine Verständigungsprobleme erkennt: Er braucht dringend ein Hörgerät. Doch der Geschichtslehrer hat sich längst daran gewöhnt, alles auszublenden, was ihm lästig ist. Nur mit Violette, der Tochter seiner neuen Nachbarin Claire (Sandrine Kiberlain), versteht er sich auf Anhieb. Denn die Kleine hat nach dem Tod ihres Vaters aufgehört zu sprechen.

Die Geschichte, die Regisseur und Hauptdarsteller Pascal Elbé („Der Sohn der Anderen") erzählt, basiert auf persönlichen Erfahrungen: Er selbst ist seit geraumer Zeit schwerhörig. Der Film nimmt sich viel Zeit, um die beim Gebrauch eines Hörgeräts auftretenden Komplikationen zu illustrieren. Das führt immer wieder zu komischen Situationen, doch die eigentliche Handlung – die sich anbahnende Beziehung zwischen Antoine und Claire – kommt dadurch nur schleppend in Gang. *Ralf Blau*

FAZIT Die Komödie überzeugt im Detail, ist alles in allem aber zu umständlich inszeniert

FÜR FANS von DIALOG MIT MEINEM GÄRTNER mit Daniel Auteuil und PARFUM DES LEBENS

OT: On est fait pour s'entendre; Frankreich 2021; 94 Min.; **R:** Pascal Elbé; **D:** Pascal Elbé, Sandrine Kiberlain, Valérie Donzelli; **schmetterlinge-im-ohr.de**

BEWERTUNG ■■■□□

CORSAGE

START: 7.7. So haben Sie Sisi noch nie gesehen: die sehr originelle Neuerfindung der sattsam bekannten Kaiserin von Österreich-Ungarn

Wien im Dezember 1877. Die Kaiserin Elisabeth von Österreich-Ungarn (Vicky Krieps) hat kurz vor ihrem 40. Geburtstag die Nase voll von ihrem langweiligen Leben am Hof, von den Intrigen des Hofstaats und der Farce einer Ehe mit dem schwächlichen Kaiser Franz (Florian Teichtmeister). In den nächsten Monaten versucht sie sich im britischen Northamptonshire an einer Affäre mit Reitlehrer Bay (Colin Morgan), verbringt sehr vertraute Stunden mit ihrem Vetter, König Ludwig II. von Bayern (Manuel Rubey) – und hat schließlich eine Idee, wie Hofdame Marie (Katharina Lorenz) helfen könnte, Elisabeths depressives Leben zu verändern.

Die Österreicherin Marie Kreutzer („Der Boden unter den Füßen") schert sich nicht um historische Präzision, sondern erzählt die Sisi-Geschichte aus konsequent feministischer Sicht – und so ist es kein Wunder, dass sich die Moderne immer mal in das 19. Jahrhundert schleicht, etwa in Form eines Rolling-Stones-Coversongs per Harfe oder eines Wischmopps. Die großartige Vicky Krieps („Der seidene Faden") zeigt Sisi als verschlossen, frustriert und nicht immer sympathisch, aber klug und willensstark genug, um dem verhassten Leben im goldenen Käfig zu entkommen. Im Gegensatz zur süßlichen Inhaltsleere in Sofia Coppolas „Marie Antoinette" beweist Sisi, dass sie es faustdick hinter den Ohren hat: Sie zeigt Männern nicht nur im übertragenen Sinne den Mittelfinger und findet einen raffinierten Weg, den eigenen Vorstellungen entsprechend zu leben. *Oliver Noelle*

FAZIT Punk statt Prunk: endlich mal eine Elisabeth im Kino, die Ecken und Kanten hat und sich nicht um die Sympathie der Zuschauer schert

FÜR FANS von SPENCER mit Kristen Stewart und W. E. – DIE ROMANZE DES JAHRHUNDERTS mit Abbie Cornish und Andrea Riseborough

Österreich/Luxemburg/Deutschland/Frankreich 2022; 113 Min.; **R:** Marie Kreutzer; **D:** Vicky Krieps, Florian Teichtmeister, Katharina Lorenz, Manuel Rubey, Colin Morgan, Finnegan Oldfield; **www.alamodefilm.de**

BEWERTUNG ■■■■□

Vicky Krieps als Elisabeth von Österreich-Ungarn

12TH SUSPECT

START: 23.6. Kurz nach dem Koreakrieg nimmt das Verhör eines Militärpolizisten in einem Teehaus eine überraschend brutale Wendung

Der am 25. Juni 1950 ausgebrochene Koreakrieg ist genau genommen noch nicht beendet. Seit Juli 1953 herrscht zwischen Nord- und Südkorea, die eine demilitarisierte Zone trennt, lediglich ein andauernder Waffenstillstand. Zu dieser politisch unruhigen Zeit spielt auch das Kammerspiel des Südkoreaners Ko Myoung-sung, der mit diesem Film sein Debüt als Regisseur und Drehbuchautor gibt.

Seoul, Ende 1953: Im Oriental Teahouse grübeln wie fast täglich die Dichter und Künstler der Umgebung. Wenig später betritt der fein gekleidete Militärermittler Kim Gi-chae (Kim Sang-kyung) das heruntergekommene Café und befragt die Stammgäste zum Mord an dem Poeten Baek Doo-hwan (Nam Sung-jin). Mit seiner ruhigen und freundlichen Art entlockt der Mann den Anwesenden, deren Aussagen sich mehr und mehr widersprechen, das eine oder andere Geheimnis. Plötzlich zeigt der Detektiv aber ein ganz anderes Gesicht.

Mit einer herrlichen zwölfminütigen Plansequenz führt der Film zunächst den Handlungsort, der nur selten verlassen wird, und die Figuren ein. Die Geschichte beginnt als klassisches Whodunit im Stil eines Agatha-Christie-Romans. Doch nach der Hälfte der Laufzeit entwickelt sich der Krimi zum eisigen Spionagethriller. Das zeigt sich nicht nur am Verhalten des mysteriösen und faschistoiden Ermittlers. Auch die Atmosphäre und die Bildsprache werden allmählich düsterer. So mutiert die anfänglich scheinbar harmlose Fragerunde nach und nach zum gewalttätigen Verhör – was einige Zuschauer nachhaltig verstören dürfte. *Lennart Gotta*

FAZIT **Das brillant gefilmte Kammerspiel beginnt als Murder-Mystery – und zeigt dann die brutale Seite Südkoreas nach dem Krieg**

FÜR FANS von DAME, KÖNIG, AS, SPION mit Gary Oldman und Tom Hardy und JOINT SECURITY AREA mit Lee Yeong-ae und Lee Byung-hun

Südkorea 2019; 106 Min.; **R:** Ko Myoung-sung; **D:** Kim Sang-kyung, Heo Sung-tae, Kim Dong-young; **www.tricorderuniverse.com**

BEWERTUNG ■■■■□





ZWISCHEN UNS

START: 30.6. Zwischen Liebe und Verzweiflung: Liv Lisa Fries („Babylon Berlin") spielt die couragierte Mutter eines autistischen Jungen

Wenn er sich bedrängt fühlt, wenn seine Bedürfnisse verletzt werden, dann kommt die Wut. Der dreizehnjährige Felix (großartig: Jona Eisenblätter) leidet unter dem Asperger-Syndrom. Vor allem in der Schule gerät er regelmäßig in Situationen, denen er nicht gewachsen ist – und dann flippt er aus, schlägt um sich und läuft weg. Auch seine Mutter, die alleinerziehende Eva (Liv Lisa Fries), stößt immer öfter an ihre Grenzen. Mit wachsender Verzweiflung versucht sie, ihrem autistischen Sohn ein halbwegs normales Leben zu ermöglichen. Doch auch die Hilfe von Betreuerinnen (Lena Urzendowsky), Nachbarn (Thure Lindhardt) und Psychologinnen (Corinna Harfouch) kann nicht darüber hinwegtäuschen, dass sie mit dieser Aufgabe überfordert ist.

Max Fey hat für sein Regiedebüt jahrelang recherchiert. In einfühlsamen Bildern erzählt er von der Ohnmacht einer Mutter im Umgang mit ihrem Kind, das sie bedingungslos liebt, das von allen Außenstehenden aber nur als schwierig wahrgenommen wird. Liv Lisa Fries (siehe auch Seite 74) spielt ihre Rolle mit ruppiger Verletzlichkeit und großer Herzenswärme. Der Film selbst beeindruckt durch seine wirklichkeitsnahe, unsentimentale Erzählweise, die auf einfache Lösungen und falsche Hoffnungen verzichtet. *Ralf Blau*

FAZIT **Ein beeindruckend ehrlicher Debütfilm, der seine Geschichte auf angenehm nüchterne Weise und ohne künstliche Betroffenheit erzählt**

FÜR FANS von DIE BESTE ALLER WELTEN mit Verena Altenberger und SYSTEMSPRENGER mit Helena Zengel und Albrecht Schuch

Deutschland 2021; 86 Min.; **R:** Max Fey; **D:** Liv Lisa Fries, Jona Eisenblätter, Thure Lindhardt, Lena Urzendowsky; **www.wildbunch-germany.de**

BEWERTUNG ■■■■□

LIEBESDINGS

START: 7.7. Eine Paraderolle für Elyas M'Barek („Nightlife"): Deutschlands größter Filmstar Marvin Bosch ist es leid, immer im Rampenlicht zu stehen – und versteckt sich in einem feministischen Off-Theater

Das ist doch dieser Filmfuzzi, dieser Liebesdings!" Marvin Bosch (Elyas M'Barek) ist der Star erfolgreicher Komödien, die „Traummann" heißen oder so – beliebt, gut aussehend, umschwärmt. Aber glücklich? Seiner Managerin (Peri Baumeister) und seinem besten Kumpel (Denis Moschitto), mit denen er seit Neuköllner Jugendtagen befreundet ist, gesteht er, dass er es satthat, wenn die nächste Affäre wieder Nacktfotos von ihm in den sozialen Medien postet. Am liebsten würde er dem Rummel einfach entfliehen.

Als das TV-Interview mit der Boulevardjournalistin Bettina Bamberger (Alexandra Maria Lara als eine Art weiblicher Markus Lanz), die ganz scharf darauf ist, mehr über sein Innen- und vor allem sein Liebesleben zu erfahren, gründlich schiefgeht, haut Marvin ab – und landet im Hinterhof eines queerfeministischen Theaters, das Frieda (Lucie Heinze) zusammen mit einer bunten Truppe aus Freaks betreibt. Marvin ist beeindruckt vom Theater – und von Frieda.

Anika Deckers dritte Regiearbeit nach „Traumfrauen" und „High Society" bleibt auf vertrautem Terrain, es geht um Männer und Frauen, um Genderidentität und Freundschaft – und um Liebe. Es ist nicht gerade subtil, wenn Superstar Marvin zu Burt Bacharachs „What the World Needs Now (Is Love)" vor seinem eigenen meterhohen Filmplakat auf den Ku'damm kotzt, aber es ist ziemlich lustig. Zumal Bambergers Assistent dann das Erbrochene aufsammeln muss, um es im Labor analysieren zu lassen. Ob man auch tanzende Tampons und Sprüche wie „Wären wir Superhelden, wären wir die Unfuckables" so ungeheuer witzig findet, sei mal dahingestellt.

Manchmal hat man den Eindruck, dass Decker zu viel will, von Medienschelte bis Transgender, dem eigenen Drehbuch nicht vertraut und deshalb extradick aufträgt. Muss sie gar nicht, zumal sie sich auf ihren Cast um „Fack ju Göhte"-Star M'Barek verlassen kann, vor allem auf Lucie Heinze („Professor T.") und die tolle Peri Baumeister („Unsere Zeit ist jetzt"). *Volker Bleeck*

FAZIT **Turbulente Mainstreamkomödie ohne Ecken und Kanten, aber mit feministischem Überbau**

FÜR FANS von MÄNNERHORT mit Elyas M'Barek und RUBBELDIEKATZ mit Matthias Schweighöfer

Deutschland 2022; 100 Min.; **R:** Anika Decker; **D:** Elyas M'Barek, Lucie Heinze, Peri Baumeister, Alexandra Maria Lara; **www.constantin-film.de**

BEWERTUNG ■■■■□



Frieda (Lucie Heinze) ignoriert den „Traummann" mit Fehlern

COP SECRET

START: 23.6. Zwei rivalisierende Supercops aus Island müssen sich zusammenraufen – was zu ungeahnten Emotionen führt



Krasse Fahrmanöver, gefährliche Schusswechsel und lockere Sprüche: Der draufgängerische Polizeiermittler ist ein gern genutztes Motiv im Actiongenre. Und das zieht der isländische Nationaltorhüter Hannes Þór Halldórsson in seinem Regiedebüt genüsslich durch den Kakao und erzählt gleichzeitig eine queere Lovestory.

Bússi (Auðunn Blöndal) ist ein beinharter, proletenhafter Macho-Supercop aus Reykjavík – stilecht mit lässigem Musclecar. Als er gegen eine Bankräuberbande ermittelt, die aber niemals Geld mitgehen lässt, wird sein ärgster Rivale, der reiche, stets gut gekleidete und bisexuelle Hörður (Egill Einarsson) aus dem Nachbarbezirk, sein Partner. Im Laufe der Ermittlungen entwickelt Bússi plötzlich ungeahnte Gefühle.

Mit dem überspitzten Humor und der Romanze zwischen Bússi und Hörður setzt sich der Film kritisch mit toxischer Maskulinität auseinander. Und das funktioniert mit wenigen Ausnahmen ziemlich gut. Bei den Actionszenen ist das geringe Budget allerdings nicht zu übersehen, und nicht jeder Gag zündet. Das Ensemble, darunter auch Björn Hlynur Haraldsson („Lamb") als herrlich psychopathischer Widersacher, ist dafür prächtig aufgelegt. *Lennart Gotta*

FAZIT Die launig-queere Buddy-Cop-Parodie packt das Genre vergnüglich an den Hörnern

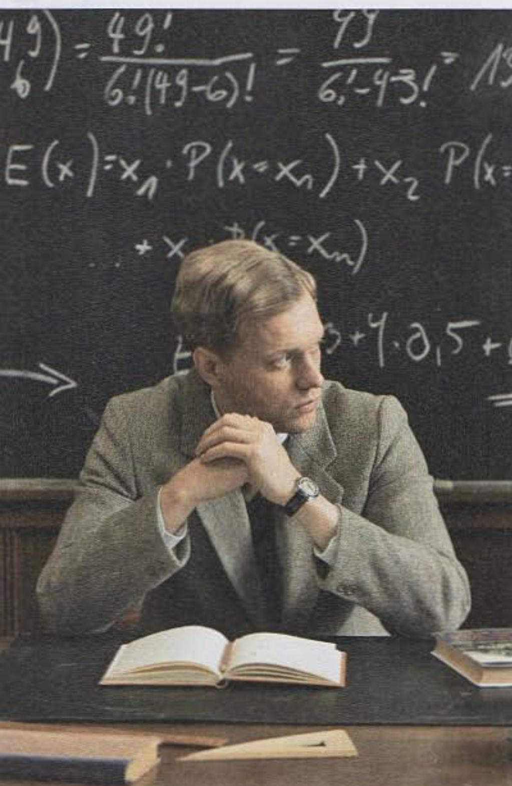
FÜR FANS von HOT FUZZ mit Simon Pegg und DIE ETWAS ANDEREN COPS mit Will Ferrell

OT: Leynilögga; Island 2021; 98 Min.; **R:** Hannes Þór Halldórsson; **D:** Egill Einarsson, Björn Hlynur Haraldsson, Steinunn Ólína Þorsteinsdóttir; **www.mfa-film.de**

BEWERTUNG ■■■■□

ABENTEUER EINES MATHEMATIKERS

START: 30.6. Um die Nazis zu besiegen, hilft der polnisch-jüdische Mathematiker Stanisław Ulam beim Bau der ersten Atombombe



Seit 1938 lebt und lehrt der jüdische Mathematiker Stanisław Ulam (Philippe Tłokinski) in den USA. Während er vergeblich versucht, seine Schwester Stefania zur Flucht aus Polen zu überreden, erhält er von seinem ungarischen Freund John von Neumann (Fabian Kociecki) 1943 ein Angebot, das er kaum ablehnen kann: Er soll in New Mexico bei der Entwicklung einer Bombe helfen, die den Krieg gegen Nazideutschland beenden könnte.

Das Biopic beruht auf Ulams Memoiren „Adventures of a Mathematician" und ist die zweite Regiearbeit von Thor(sten) Klein, der 2013 den Teeniehorrorfilm „Lost Place" mit Josefine Preuß gedreht hat. Obwohl der Wissenschaftler die Idee vom Gleichgewicht des Schreckens infrage stellt und nach dem Atombombenabwurf auf Hiroshima und Nagasaki moralische Skrupel entwickelt, liefert er später die entscheidenden Hinweise zum Bau der ersten Wasserstoffbombe. Klein schildert die Widersprüche in Ulams Persönlichkeit, ohne sie zu vertiefen. Seltsam unbeteiligt folgt man der uninspiriert in Szene gesetzten, historisch ungenauen Handlung, die keine emotionale Nähe zu den Figuren aufkommen lässt. *Ralf Blau*

FAZIT Die nüchterne, holzschnittartige Inszenierung weckt nur selten das Interesse der Zuschauenden

FÜR FANS von MARIE CURIE mit Rosamund Pike und DER FALL WILHELM REICH mit Klaus M. Brandauer

OT: Adventures of a Mathematician; Deutschland/Polen/Großbritannien 2020; 102 Min.; **R:** Thor Klein; **D:** Philippe Tłokinski, Esther Garrel, Fabian Kociecki, Joel Basman, Sam Keeley; **www.filmweltverleih.de**

BEWERTUNG ■■■□□



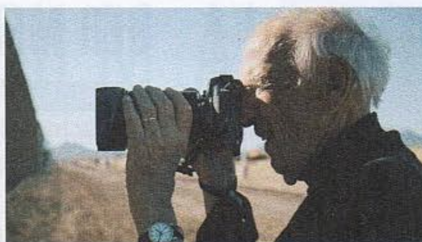
START: 23.6.

VATER UNSER

Der Gemeindepfarrer Robi kümmert sich hingebungsvoll um die Bewohner eines ungarischen Grenzdorfs. Er hat aber auch eine Frau und drei Kinder, was er seit zehn Jahren geheim hält. Doch nun will Robi seine Familie nicht länger verleugnen. Die berührende Doku lässt den Zuschauer an der inneren Zerrissenheit des Priesters teilhaben – und offenbart, wie sehr die römisch-katholische Kirche der Zeit hinterherhinkt. *lg*

OT: Holy Dilemma; Ungarn 2022; 81 Min.; OmU; **R+B:** Julianna Ugrin, Márton Vízkelety; **K:** Márton Vízkelety; **vaterunser.cineglobal.de**

BEWERTUNG ■■■■□



START: 30.6.

DEAR MEMORIES

Der spätere „Stern"-Fotograf Thomas Hoepker war 27 Jahre alt, als er 1963 zu einer dreimonatigen Reise durch die US-Provinz aufbrach. 57 Jahre später unternimmt der an Alzheimer erkrankte Chronist, dessen Fotoserie über den Boxer Muhammad Ali weltberühmt wurde, die Tour noch einmal in Begleitung seiner Frau. Die Doku macht Lust auf Hoepkers Fotografien, die im Bildband „The Way It Was" zu sehen sind. *rb*

Deutschland/Schweiz 2022; 95 Min.; OmU; **R+B:** Nahuel Lopez; **D:** Thomas Hoepker, Christine Kruchen; **K:** Florian Mag; **M:** Marcel Vaid; **dcmstories.com**

BEWERTUNG ■■■■□



START: 30.6.

THE PRINCESS

Gemeint ist natürlich Diana Spencer, Prinzessin der Herzen, Ex-Ehefrau von Prinz Charles, am 31. August 1997 in Paris tragisch ums Leben gekommen. Dokufilmer Ed Perkins montiert ihr Leben und Sterben neu, nur anhand von Originalmaterial, ohne Kommentar. Das erzählt nichts Neues, hat aber etwas entlarvend Voyeurhaftes, wenn man mit den Fotografen auf der Lauer liegt. Spooky, aber sehenswert. *vb*

Großbritannien 2022; 106 Min.; OmU; **R+B:** Ed Perkins; **P:** Jonathan Chinn, Simon Chinn, Will Clarke, Vanessa Tovell; **nordpolaris.de/film/theprincessfilm**

BEWERTUNG ■■■■□



START: 16.6.

ENDLICH UNENDLICH

Müssen wir tatsächlich irgendwann sterben, oder können wir den Tod überwinden? Der Dokumentarfilm beleuchtet verschiedene Aspekte des Transhumanismus – mit teils bizarren Ergebnissen. Wer will schon mit der Roboterversion eines geliebten Menschen zusammenleben? Liegt der Sinn des Lebens nicht gerade in der Vergänglichkeit? Ein verstörender Report über das Ende der Menschlichkeit. *rb*

Deutschland/Österreich 2021; 92 Min.; OmU; **R:** Stephan Bergmann; **D:** Frédéric Beigbeder, Aubrey de Grey, Natasha Vita-More; **www.realfictionfilme.de**

BEWERTUNG ■■■□□



START: 23.6.

TICS – MIT TOURETTE NACH LAPPLAND

Der Psychiater Daniel Alvarez-Fischer und der Neurologe Alexander Münchau reisen mit Daniel, Marika und Leo nach Lappland, um neue Behandlungsformen für ihr Tourettesyndrom auszuprobieren. Für die Betroffenen bedeutet dies zunächst, dass sie ihren Tics in der unberührten Natur freien Lauf lassen können. Ein wichtiger Film, der für Akzeptanz und Verständnis sorgt. *rb*

Deutschland 2021; 94 Min.; **R+B:** Thomas Oswald; **K:** Thomas Oswald; **S:** Thomas Oswald, Ulf Grote; **T:** Patrick Dadaczynski; **www.salzgeber.de**

BEWERTUNG ■■■■□



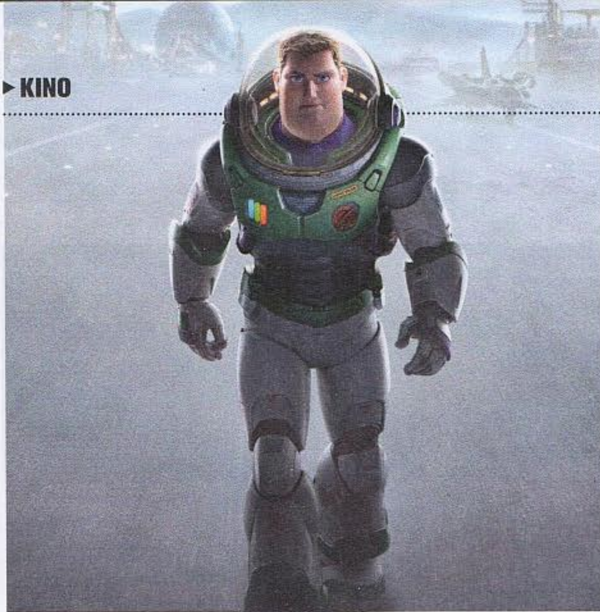
START: 7.7.

WILLKOMMEN IN SIEGHEILKIRCHEN

Der auf den Figuren des österreichischen Karikaturisten Manfred Deix basierende Animationsfilm spielt in einem katholischen Kaff in den Sechzigerjahren. Der „Rotzbub" sorgt mit seinen „Nackertzeichnungen" der üppigen Metzgergehilfin für Aufruhr, während die Dorfbewohner Böses im Schilde führen. Schamlose Satire über ein Land von vorgestern. (siehe auch Heft 1/22, S. 55) *on*

Österreich/Deutschland 2022; 86 Min.; **R:** Marcus H. Rosenmüller, Santiago López Jover; **STIMMEN:** Gerti Drassl, Markus Freistätter; **www.pandorafilm.de**

BEWERTUNG ■■■■□



LIGHTYEAR

START: 16.6. Die Sci-Fi-Abenteuerkomödie aus dem Hause Pixar erzählt, wie „Toy Story"-Spielfigur Buzz Lightyear zum Helden wurde

Sterndatum 4072. Mein Schiff ist auf dem Flug zu Sektor 12 vom Kurs abgekommen, ich bin notgelandet auf einem merkwürdigen Planeten …" Das sind die ersten Worte von Captain Buzz Lightyear, Space Ranger, im Pixar-Film „Toy Story" (1995), und der merkwürdige Planet ist das Zimmer des kleinen Andy, in dem Buzz sich mit Cowboy Woody und den anderen Spielzeugfiguren anfreundet. „Toy Story" revolutionierte das Genre und war der erste Animationsfilm, der für einen Drehbuch-Oscar nominiert wurde.

Nun bekommt Buzz Lightyear sein erstes Solo-Abenteuer, aber es ist kein Spin-off, „Lightyear" ist eine „Origin Story" (siehe Seite 50). Die Idee: Andys Spielzeug war die Actionfigur zu seinem Lieblingsfilm um Space Ranger Buzz. Und „Lightyear" ist genau dieser Film. Ein großartiger Kniff.

Buzz strandet mit seiner Kommandantin Alisha und Besatzung tatsächlich auf einem merkwürdigen Planeten. T'Kani Prime ist ein Sumpf voll angriffslustiger Kletterranken, 4,2 Millionen Lichtjahre von der Erde entfernt. Als Treibstoff für den Rückflug wird ein Kristall entwickelt, Lightyears erster Testflug scheitert nach vier Minuten – aber im Camp sind vier Jahre vergangen. Es folgen viele weitere Testflüge, um Buzz herum altern alle. Dann taucht Alien-Bösewicht Zurg auf.

Vorab gab es dreißig furiose Minuten zu sehen, man kann hoffen, dass sich die (hohen) Erwartungen an diesen Pixar-Film erfüllen. Es geht um Familie und Loyalität, um Leben, Tod und, ja, Unendlichkeit. Und wie schon im Internet stiehlt „cat content" allen die Schau: Roboterkatze Sox. *Volker Bleeck*

FAZIT Bis zur Unendlichkeit und weiter: Die ersten dreißig vorab gezeigten Minuten versprechen ein ebenso kluges wie witziges Abenteuer

FÜR FANS von DER MARSIANER mit Matt Damon, EDGE OF TOMORROW mit Tom Cruise und MIRAI – DAS MÄDCHEN AUS DER ZUKUNFT

USA 2022; 100 Min.; **R:** Angus MacLane; **SPRECHER (US):** Chris Evans, Keke Palmer, **SPRECHER (D):** Tom Wlaschiha, Aminata Belli; **www.disney.de**

PROGNOSE ■■■■■

DER MENSCHLICHE FAKTOR

START: 30.6. Aus verschiedenen Perspektiven beleuchtet das Drama die Verunsicherung und den Zerfall einer modernen Großstadtfamilie

Zusammen mit ihren Kindern wollen Jan (Mark Waschke) und Nina (Sabine Timoteo) ein erholsames Wochenende an der belgischen Küste verbringen. Doch nach der Ankunft in ihrem Wochenendhaus wird die familiäre Ruhe durch einen mysteriösen Einbruch gestört. Danach würde Jan am liebsten wieder nach Hause fahren, doch seine Tochter Emma (Jule Hermann) hat sich für den nächsten Tag mit ihrer Freundin Amélie verabredet, und Zorro, die zahme Ratte von Sohn Max (Wanja Valentin Kube), ist spurlos verschwunden. Auch zwischen Jan und Nina ist die Stimmung angespannt. Die beiden sind Inhaber einer erfolgreichen Werbeagentur. Dass Jan die Wahlkampagne für eine populistische Partei übernehmen will, stößt auf Ninas entschiedenen Widerstand.

In seinem zweiten Spielfilm nach „Die Einsiedler" (2016) schildert Ronny Trocker den schleichenden Zerfall einer scheinbaren Bilderbuchfamilie. Es dauert eine Weile, bis sich der Zuschauer zurechtfindet. Denn Trocker erzählt seine Geschichte nicht nur aus verschiedenen Blickwinkeln, auch die zeitliche Abfolge der Ereignisse wird auf den Kopf gestellt. Die unterschiedlichen Wahrnehmungen der einzelnen Familienmitglieder eröffnen dem Zuschauer immer wieder neue Sichtweisen. Dass Trocker die Chronologie für unwichtig hält, sorgt dagegen für unnötige Verwirrung – und für eine gelungene Schlusspointe. Denn am Ende erleben wir die Ankunft im Ferienhaus auch aus der Perspektive der Hausratte Zorro. Und nur sie weiß, was wirklich passiert ist. *Ralf Blau*

FAZIT Die unterkühlten Bilder und die unübersichtliche Erzählweise wecken beim Zuschauer nur wenig Empathie für die Figuren

FÜR FANS von DAS SCHÖNSTE PAAR mit Luise Heyer und Maximilian Brückner und HÖHERE GEWALT mit Johannes Kuhnke

Deutschland/Italien/Dänemark 2021; 102 Min.; **R:** Ronny Trocker; **D:** Mark Waschke, Sabine Timoteo, Jule Hermann, Wanja Valentin Kube, Daniel Séjourné, Hannes Perkmann, Marie Rosa Tietjen; **www.farbfilm-verleih.de**

BEWERTUNG ■■■□□



DER BESTE FILM ALLER **ZEITEN**

START: 30.6. Penélope Cruz glänzt als exzentrische Kino-Regisseurin, die ihren selbstverliebten Hauptdarstellern das Schauspieler-Leben zur Hölle macht

Kurz vor seinem achtzigsten Geburtstag will der unbeliebte Milliardär Humberto Suárez (José Luis Gómez) etwas Bleibendes schaffen. Er investiert eine enorme Summe, um für die preisgekrönte Regisseurin Lola Cuevas (Penélope Cruz) die Rechte am Bestseller „Rivalität“ zu kaufen. In dem Familiendrama bekämpfen sich zwei ungleiche Brüder über viele Jahre hinweg – ein tödliches Ende inklusive. Lola Cuevas sucht sich als Hauptdarsteller zwei Stars aus, von denen jeder weiß, dass sie sich nicht riechen können: den jugendlich-naiven Félix Rivero (Antonio Banderas) und den dünkelhaft-verbitterten Iván Torres (Oscar Martínez). Bei den Proben in ihrem futuristisch eingerichteten Haus setzt sie Félix und Iván immer exzentrischeren Prüfungen aus: So unterbricht sie beide Stars im Sekundentakt, lässt sie Diana Suárez (Irene Escolar) vor den Augen ihres Geldgeber-Vaters Humberto küssen und zerstört schließlich die Filmpreise der Schauspieler vor deren Augen.

Die beiden Argentinier Mariano Cohn und Gastón Duprat („Der Nobelpreisträger“, ebenfalls mit Oscar Martínez) haben einen sehr amüsanten Film übers Filmemachen gedreht, in dem sie mit Wonne ihren Berufsstand sezieren. Allen drei Hauptdarstellern merkt man den Spaß an, mit dem sie sich selbst aufs Korn nehmen, ohne dass der Film zur Klamotte wird. So eine herzige Selbstironie könnte der ganzen Branche guttun. *Oliver Noelle*

FAZIT Penélope Cruz dreht als Regisseurin mit wirrer Frisur und noch wirreren Ideen auf – wunderbar

FÜR FANS von TROPIC THUNDER mit Ben Stiller und HAIL, CAESAR! mit George Clooney und Josh Brolin

OT: Official Competition; Spanien/Argentinien 2021; 115 Min.; **R:** Mariano Cohn, Gastón Duprat; **D:** Penélope Cruz, Antonio Banderas, Oscar Martínez, José Luis Gómez, Nagore Aramburu, Pilar Castro; **www.studiocanal.de**

BEWERTUNG ■■■■□

PENÉLOPE CRUZ IM CINEMA-INTERVIEW

?

Wie war es für Sie, in die Rolle einer Regisseurin zu schlüpfen?
Sehr befreiend und sehr witzig. Lola ist ja eine Psychopathin – eine Frau mit Charme, Intelligenz und guten Ideen, aber zugleich idiotisch, egozentrisch, ohne Filter. Eine Frau, der es egal ist, was man von ihr denkt.
Hatten Sie als Schauspielerin am Set die Freiheit, die Lola im Film den Darstellern nicht gibt?
Ja. Wir drei waren praktisch immer zusammen und hatten alle Freiheiten, was die Rollen anging. Wichtig war, dass der Film keine Parodie wird, sondern eine Hommage an unser Gewerbe.
Befolgen Sie ähnlich seltsame Rituale am Set wie die Figuren im Film?
Durchaus. Man muss da unterscheiden. Stimm- und Körperübungen sind normal, nur darf man die Intimsphäre der anderen nicht verletzen oder über Gebühr Aufmerksamkeit erzeugen. Auch ich habe früher Dinge gemacht, die ich, hätte ich mich dabei im Spiegel gesehen, für verrückt gehalten hätte. Für „Don't Move“ bin ich drei Monate mit ungeputzten Zähnen in den Klamotten meiner Figur herumgelaufen. Als ein paar Verwandte zu Besuch kamen, sagten sie: „Du verlierst deinen Verstand.“ *Interview: S. Orlin*


Regisseurin Lola (Penélope Cruz, M.) setzt ihre beiden Stars unter Druck

RIFKIN'S FESTIVAL

START: 7.7. Woody Allen erzählt von einem in Selbstzweifel verstrickten Cineasten, der das europäische Kino liebt – also im Grunde von sich selbst

Früher haben sich die Stars darum gerissen, in seinen Filmen mitzuspielen. Doch der Vorwurf, er habe seine Adoptivtochter Dylan im Alter von sieben Jahren sexuell belästigt, hat Woody Allens Ruf nachhaltig beschädigt. Wallace Shawn, der in seinen früheren Filmen häufiger zu sehen war (u. a. in „Manhattan" und „Melinda und Melinda"), gehört zu den wenigen Schauspielern, die ihm weiterhin die Treue halten.

In „Rifkin's Festival" spielt er den New Yorker Cineasten Mort Rifkin, der seine Ehefrau, die PR-Agentin Sue (Gina Gershon), zum Filmfestival von San Sebastián begleitet. Er befürchtet, dass ihre Begeisterung für den französischen Regisseur Philippe Germain (Louis Garrel) nicht nur professioneller Natur ist. Während Sue vollauf damit beschäftigt ist, den umschwärmten Filmemacher zu Empfängen und Interviews zu begleiten, macht Mort die Bekanntschaft der unglücklich verheirateten Ärztin Jo Rojas (Elena Anaya), die seine Liebe zu den Klassikern des europäischen Kinos teilt.

Die Suche nach dem Sinn des Lebens, die Angst vor (eingebildeten) Krankheiten und dem Tod, die Psychoanalyse und das Judentum – die Themen, die Woody Allen seit Jahrzehnten beschäftigen, werden so nachlässig in die Handlung eingestreut, als hätte der Regisseur längst das Interesse an ihnen verloren. Allens Versuch, dem eigenen Werk mit Witz und Ironie eine tiefere Bedeutung zu verleihen, wirkte selten so uninspiriert und lustlos wie hier. Auch wenn in Morts Schwarz-Weiß-Träumen noch einmal die Klassiker des europäischen Kinos beschworen werden – Truffauts „Jules und Jim", Godards „Außer Atem" und Bergmans „Das siebente Siegel".

Als Rahmenhandlung dient eine Sitzung beim Psychiater, die Mort mit der Frage beendet: „Haben Sie mir irgendwas zu sagen, nach allem, was ich Ihnen erzählt habe?" Und trifft damit unfreiwillig einen wunden Punkt: Nach mehr als fünfzig Filmen hat uns Woody Allen nichts mehr zu sagen. *Ralf Blau*

FAZIT Ein müdes Alterswerk des Stadtneurotikers

FÜR FANS von PARIS KANN WARTEN mit Diane Lane und MIDNIGHT IN PARIS mit Owen Wilson

Spanien/USA/Italien 2020; 92 Min.; **R:** Woody Allen; **D:** Wallace Shawn, Gina Gershon, Elena Anaya, Louis Garrel, Sergi Lopez, Enrique Arce, Douglas McGrath, Ben Temple, Christoph Waltz; **www.filmweltverleih.de**

BEWERTUNG ■■□□□



Vergebliche Liebesmüh: Mort flirtet mit Jo

VIER WÄNDE FÜR ZWEI

START: 7.7. Dieser Wohnungskauf hat einen kleinen Haken: Man erwirbt sie mit Lebendinventar



„Ohne die kleine Unannehmlichkeit würde sich der Preis verdoppeln." Der eher unsichere Makler preist Sara (Juana Acosta) die 100-Quadratmeter-Wohnung in einem der gefragtesten Viertel von Sevilla an, dabei weiß die Managerin genau, dass dies ein tolles Schnäppchen ist, das sie sich nicht entgehen lassen kann. Wäre da nur eben nicht die kleine Unannehmlichkeit …

Die heißt Lola (Kiti Mánver), ist 74 Jahre alt, raucht Kette, trinkt und hat drei Bypässe. Wenn Sara die Wohnung kauft, genießt Lola ewiges Wohnrecht – bis zu ihrem Tod. Saras Mann ist entsetzt: „Du kaufst eine Wohnung, um darauf zu warten, dass die Besitzerin stirbt?" – „Ist das falsch?" – „Nicht das Warten. Es sich zu wünschen."

Man kann sich denken, dass die beiden so ungleichen Frauen erst ganz schön aneinandergeraten, dann aber doch nach und nach zueinanderfinden. Aber das ist so liebevoll, charmant und humorvoll erzählt und vor allem von Kiti Mánver („Zerrissene Umarmungen") so toll gespielt, dass man selbst auf den Gedanken kommen könnte, die Wohnung zu kaufen. Und zwar wegen der kleinen Unannehmlichkeit. *Volker Bleeck*

FAZIT **Zwar vorhersehbare, aber sehr vergnügliche Theaterverfilmung mit einem tollen Paar**

FÜR FANS von ZU ZWEIT IST ES LEICHTER mit Michel Galabru und WIR SIND DIE NEUEN

OT: El inconveniente; Spanien 2020; 94 Min.; **R:** Bernabé Rico; **D:** Juana Acosta, Kiti Mánver, Carlos Areces, José Sacristán, Daniel Grao; **www.24-bilder.de**

BEWERTUNG ■■■■□

WIE IM ECHTEN LEBEN

START: 30.6. Eine Schriftstellerin will herausfinden, wie Menschen in prekären Verhältnissen leben



Marianne Winckler (Juliette Binoche) ist Schriftstellerin. Für ihr nächstes Buchprojekt will sie in die Welt des Prekariats eintauchen, um die Unsichtbaren, die für wenig Geld die Drecksarbeit erledigen und keine gesellschaftliche Anerkennung erfahren, sichtbar zu machen. In der nordfranzösischen Hafenstadt Caen bewirbt sie sich mit einem erfundenen Lebenslauf als Reinigungskraft. Schon bald gehört Marianne zur Putzkolonne der Englandfähre. Als sie sich mit der alleinerziehenden Christèle (Hélène Lambert) anfreundet, wird ihre wahre Identität zum Problem. Denn niemand ahnt, dass Marianne ein Doppelleben führt.

Der Film basiert auf den Erlebnissen der Journalistin Florence Aubenas, die sie in ihrem Buch „Le Quai de Ouistreham" niedergeschrieben hat. Jahrelang hat Juliette Binoche („Words and Pictures") für eine Verfilmung gekämpft. Unter der Bedingung, dass der preisgekrönte Schriftsteller Emmanuel Carrère („Yoga") das Drehbuch schreibt, hat Florence Aubenas einer Adaption schließlich zugestimmt. Carrère hat dann auch gleich die Regie übernommen – und einen Film erschaffen, dessen Menschlichkeit und Wahrhaftigkeit bis zur letzten Sekunde tief berührt. *Ralf Blau*

FAZIT **Eine betörend schmerzliche Geschichte – und einer der wichtigsten Filme des Jahres**

FÜR FANS von DER GLANZ DER UNSICHTBAREN mit Audrey Lamy und SORRY WE MISSED YOU

OT: Quistreham; Frankreich 2021; 106 Min.; **R:** Emmanuel Carrère; **D:** Juliette Binoche, Hélène Lambert, Léa Carne, Emily Madeleine; **www.neuevisionen.de**

BEWERTUNG ■■■■■



Lieber reden als Sex? Nancy (Emma Thompson) spricht gern mit Leo Grande (Daryl McCormack)

MEINE STUNDEN MIT **LEO**

START: 14.7. Eine pensionierte Religionslehrerin bestellt sich einen Callboy aufs Hotelzimmer, der sich als äußerst eloquenter Gesprächspartner entpuppt

Sie hat immer alles minutiös geplant, sich erreichbare Ziele gesetzt und nach dem Tod ihres Mannes geschworen, nie wieder einen Orgasmus vorzutäuschen. Die pensionierte Religionslehrerin Nancy Stokes (Emma Thompson) will endlich spüren, wie das ist, so ein Höhepunkt. Also bestellt sie beim Escortservice einen Callboy aufs Hotelzimmer. Leo Grande (Daryl McCormack) ist jung, attraktiv, hat gute Manieren und erweist sich als ausgesprochen angenehmer Gesprächspartner. Bald plaudern sie über seine berufliche Qualifikation jenseits der Sexarbeit und seine Mutter, der er vorschwindelt, er arbeite auf einer Bohrinsel. Beim nächsten Treffen geht es um die Unterschiede der Schulsysteme und Nancys Sohn, der seinen Master macht. In Sachen Sex ist Nancy zwar nervös, aber gut vorbereitet: „Ich habe eine Liste, die ich abarbeiten will …"

Die Handlung spielt an mehreren Abenden fast ausschließlich im Hotelzimmer, und es überrascht, dass diese wunderbar kluge Zwei-Personen-Komödie nicht auf einem Theaterstück beruht. Stattdessen schrieb die Schauspielerin und Autorin Katy Brand (TV-Miniserie „Glued") ein witziges, ja gewitztes Drehbuch, in dessen filmischer Umsetzung die grandiose Emma Thompson (siehe Interview links) mit „Peaky Blinders"-Star Daryl McCormack harmoniert und mutig an ihre Grenzen geht – bis zur vollen Nacktheit, die es gar nicht gebraucht hätte. Denn die Message des Films ist klar: Spaß am Sex sollte auch im fortgeschrittenen Alter selbstverständlich sein. Oder wie Leo sagt: „Ich bin froh, dass du gekommen bist!" *Volker Bleeck*

FAZIT Wenn es oberflächlich um Sex, aber grundsätzlich um viel mehr geht – unterhaltsam, clever, perfekt besetzt

FÜR FANS von ALFIE mit Jude Law und Sienna Miller und IRINA PALM mit Marianne Faithfull und Kevin Bishop

OT: Good Luck to You, Leo Grande; Großbritannien 2022; 97 Min.; **R:** Sophie Hyde; **D:** Emma Thompson, Daryl McCormack; **www.wildbunch-germany.de**

BEWERTUNG ■■■■□

EMMA THOMPSON IM CINEMA-INTERVIEW

Halten Sie es für realistisch, dass eine pensionierte Lehrerin und Ehefrau in ihrem Leben noch nie einen Orgasmus hatte?
Oh, ich fürchte, ich halte das für ganz außerordentlich realistisch. Gerade in meiner Heimat England wird es für nicht so wichtig angesehen, ob Frauen auch Spaß beim Sex haben. Wir reden nicht darüber, und wenn, dann sind wir nicht ehrlich.
Empfanden Sie es dann als eine Art der Befreiung?
Oh, es war sehr befreiend! Weil es sich hier nicht um eine Romanze handelt.
War diese Rolle herausfordernder, auch körperlich?
Absolut. Wir haben diesen Film in neunzehn Tagen gedreht – neunzehn! Das war sehr intensiv. Wir hatten ein paar Tage zum Proben, an einem dieser Tage waren wir die ganze Zeit komplett nackt, um uns daran zu gewöhnen. Wir alle tun uns nicht leicht mit Nacktheit, da sind wir puritanisch, und das ist so ermüdend. Aber es war sehr hilfreich.
Erforderte die Nacktheit viel Mut beim Dreh?
Ja, das war ganz schön hart. Zumal wir alle es einfach nicht gewohnt sind, untrainierte Körper auf der Leinwand zu sehen. Ich wusste, dass Nancy niemand ist, der ins Fitnessstudio geht. Sie würde zu viele Kekse essen und den normalen Körper einer 62-Jährigen haben, die zwei Kinder zur Welt gebracht hat.
Sollten wir in unserer Gesellschaft offener über Intimes sprechen?
Natürlich. Nur darum geht es. Genau das will dieser Film uns vermitteln. *Interview: Scott Orlin*

ALFONS ZITTERBACKE – ENDLICH KLASSENFAHRT!

START: 7.7. Eine neue Liebe ist wie ein neues Leben? Nicht für Alfons, der für eine neue Mitschülerin schwärmt, aber weiterhin vom Pech verfolgt wird



Alfons Zitterbacke (Luis Vorbach) ist zurück! Und er ist immer noch der größte Pechvogel der Welt. In letzter Sekunde erreicht er den Bus, der ihn zur Klassenfahrt an die Ostsee bringen soll. Dumm nur, dass er in der Eile vergessen hat, seine Schlafanzughose gegen eine Jeans zu tauschen. Im Ferienlager wartet eine weitere Überraschung auf ihn. Aus Versehen hat er den Koffer seiner Mutter (Alexandra Maria Lara) mitgenommen, die gerade mit ihrem verpeilten Freund (Laras Ehemann Sam Riley) in den Urlaub aufgebrochen ist. Wie soll Alfons unter diesen Umständen seine neue Mitschülerin Leonie (Leni Deschner) beeindrucken, in die er sich Hals über Kopf verliebt hat? Und dann schlägt ihm sein Rivale Nico (Ron Antony Renzenbrink) auch noch eine verhängnisvolle Wette vor.

Mit den gleichnamigen Lausbubengeschichten aus der DDR hat die Fortsetzung von „Alfons Zitterbacke – Das Chaos ist zurück" (2019) nicht mehr viel zu tun. Der Film setzt auf klassischen Pennälerhumor, punktet mit naivem Charme, wirkt in manchen Momenten jedoch auch übertrieben albern (ganz schlimm: Alexandra Maria Lara und Sam Riley). Für die größten Lacher sorgt mal wieder Thorsten Merten („Eingeschlossene Gesellschaft") als Lehrer Flickendorf. *Ralf Blau*

FAZIT **Mit viel Liebe zu den Figuren inszeniert, aber streckenweise zu klamaukig**

FÜR FANS von FRECHE MÄDCHEN 2 mit Emilia Schüle, Henriette Nagel und Selina Shirin Müller und HANNI & NANNI 3 mit Jana und Sophia Münster

---

Deutschland 2022; 92 Min.; **R:** Mark Schlichter; **D:** Luis Vorbach, Leopold Ferdinand Schill, Leni Deschner, Lisa Moell, Ron Antony Renzenbrink, Thorsten Merten, Haley Louise Jones, Alexandra Maria Lara, Sam Riley, Gojco Mitić; **www.x-verleih.de**

BEWERTUNG ■■■□□



EINE SEKUNDE

START: 14.7. Der Film von Zhang Yimou („Hero") über die Liebe zum Kino lag drei Jahre im Giftschrank

China in der Zeit von Maos „Kulturrevolution": Zhang Jiusheng (Zhang Yi) bricht aus einem Arbeitslager im tristen Nordwesten des Landes aus, um in einem Dorfkino vor der Vorführung des Films „Heroic Sons and Daughters" (1964) die Wochenschau zu sehen, in der seine Tochter auftauchen soll. Doch Zhang kommt zu spät – und bevor die Filmrollen ins nächste Dorf gebracht werden, stiehlt die Waise Liu (stark: Liu Haocun) ausgerechnet die Rolle mit der Wochenschau. Das ist der Auftakt zu einer Suche, an deren Ende das ganze Dorf im Auftrag von Mr. Movie (Fan Wei) hilft, die Filmrollen zu säubern und zu trocknen, um endlich den ersehnten Beitrag zu sehen.

Regisseur Zhang Yimou, mit Hits wie „Hero" (2002) oder „Der Fluch der goldenen Blume" (2006) der bekannteste Vertreter der „Fünften Generation" des chinesischen Kinos, hat den Film bereits vor drei Jahren gedreht. Doch die Zensur durch die Kommunistische Partei Chinas (siehe dazu ausführlich: CINEMA 3/2021) verhinderte eine Aufführung auf der Berlinale und in Cannes 2019. Erst nach mehrfachem Umschneiden, dem insgesamt jedoch nur eine Minute Material zum Opfer fiel, kann „One Second", der das Kino als Erlebnisort und Bezugspunkt feiert, jetzt auch außerhalb Chinas gesehen werden. *Oliver Noelle*

FAZIT **Bittere Gesellschaftsstudie vor historischem Hintergrund, in der die junge Hauptdarstellerin beeindruckt**

FÜR FANS von LEBEN! und COMING HOME, beide mit Gong Li, und A TOUCH OF SIN mit Jiang Wu und Zhao Tao

---

OT: Yi miao zhong; China 2019; 103 Min.; **R:** Zhang Yimou; **D:** Zhang Yi, Liu Haocun, Fan Wei, Li Yan, Yu Yang, Li Xiaochuan, Wang Bing; **www.mubi.com/de/films/one-second**

BEWERTUNG ■■■■□

JURASSIC WORLD – EIN NEUES ZEITALTER

Dino hautnah: Der menschliche Cast verhält sich ruhig



START: 6.7.

THOR: LOVE AND THUNDER

Chris Hemsworth gibt zum vierten Mal in einer Solomission den Donnergott Thor (siehe auch Seite 64). Bevor er mit den Guardians of the Galaxy auf Weltraumtour geht, muss er gegen Götterschlächter Gorr (Christian Bale) kämpfen. Hilfe erhält Thor von seiner Ex Jane (Natalie Portman). Der erste Trailer verspricht knallige Retro-Bilder und jede Menge Selbstironie. *on*

USA 2022; **R:** Taika Waititi; **D:** Chris Hemsworth, Natalie Portman, Christian Bale, Russell Crowe, Matt Damon, Tessa Thompson; **www.disney.de**

PROGNOSE ■■■■□



START: 23.6.

ANIMALS – WIE WILDE TIERE

Nabil Ben Yadirs Spielfilm erinnert an einen realen Mordfall, der als erstes homophobes Tötungsdelikt in Belgiens Justizgeschichte einging. Der homosexuelle Brahim ist auf der Suche nach seinem Freund, als er sich dazu entschließt, in ein mit angetrunkenen Männern besetztes Auto einzusteigen. Minutiös rekonstruiert der beklemmende Film die Handyvideos seiner Mörder. *rb*

Belgien 2021; 91 Min.; **R:** Nabil Ben Yadir; **D:** Soufiane Chilah, Gianni Guettaf, Serkan Sancak, Lionel Maisin, Camille Freychet; **www.cinemaobscure.org**

BEWERTUNG ■■■■□



START: 7.7.

DAS PFAUENPARADIES

Ein Tag am Meer, Nena hat ihre Familie zu einer Geburtstagsfeier eingeladen. Als der Pfau ihrer Enkelin auf tragische Weise ums Leben kommt, entladen sich die unausgesprochenen Spannungen, ungeliebte Wahrheiten und Lebenslügen kommen ans Licht. Mit bemerkenswerter Ungezwungenheit stellt Laura Bispuri („Meine Tochter“) eine große Nähe zu ihren Figuren her. *rb*

OT: Il paradiso del pavone; Italien/Deutschland 2021; 89 Min.; **R:** Laura Bispuri; **D:** Dominique Sanda, Alba Rohrwacher, Maya Sansa; **www.realfictionfilme.de**

BEWERTUNG ■■■■□

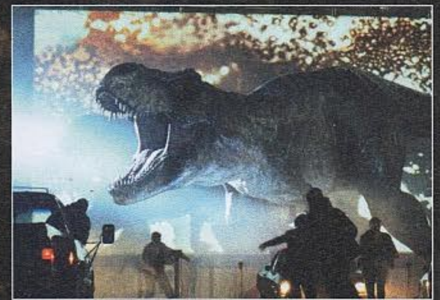
BEREITS IM KINO Friedliche Koexistenz? Der sechste Film der Dino-Reihe stellt die Frage nach der Dominanz der Lebewesen

Zu Beginn scheint die Koexistenz von Mensch und Dinosaurier zu funktionieren. Die prähistorischen Tiere sind in den Alltag integriert, Regierungen achten auf sorgsamen Umgang, und der Konzern BioSyn forscht an der DNA der Tiere – zum medizinischen Nutzen für die Menschheit. Schöne neue World?

Natürlich ist in Wahrheit alles anders, 35 Prozent der Menschen wollen die Dinos lieber ausrotten, und BioSyn-Chef Dodgson (Campbell Scott) lässt heimlich mit Heuschrecken experimentieren, die nur Felder mit firmeneigenem Saatgut verschonen. Auftritt Ellie Sattler (Laura Dern) und Alan Grant (Sam Neill). Die „Jurassic Park"-Helden treffen in der futuristischen BioSyn-Zentrale in den Dolomiten auf ihren alten Kumpel Ian Malcolm (Jeff Goldblum). Derweil versuchen Claire (Bryce Dallas Howard) und Owen (Chris Pratt) in den USA, Pflegetochter Maisie (toll: Isabella Sermon) vor der Welt – und BioSyn – zu beschützen.

Beringsee und Sierra Nevada, Utah, Malta, Italien – der Film von Colin Trevorrow („Jurassic World") kommt ganz schön rum, bei Chris Pratts rasanter Motorradverfolgungsjagd mit Dino durch die Gassen von La Valetta glaubt man sich glatt bei James Bond. Keine Frage, das ist ziemlich coole Action, Fans werden etliche Verbindungen zu den Vorgängerfilmen entdecken, und auch die Neuzugänge überzeugen, besonders DeWanda Wise („The Harder They Fall") als lässige Pilotin.

Aber zugleich müssen alle Figuren etwas zu tun haben, weshalb es manchmal nach Beschäftigungstherapie aussieht. Und nach Klassentreffen: als würden alle nebeneinander posieren, um noch ein Erinnerungsfoto für „Jurassic"-Urvater Spielberg zu knipsen. *Volker Bleeck*



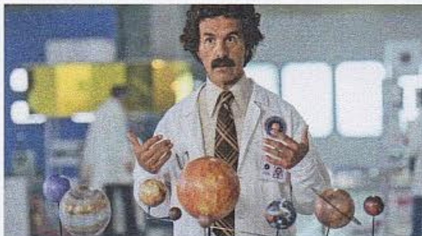
Get It On: Wer, wenn nicht ein T. Rex, wüsste, wie man einen spektakulären Auftritt hinlegt?

FAZIT Unterhaltsames, wenn auch oberflächliches Gipfeltreffen, das fundamentale Fragen aufwirft

FÜR FANS von GODZILLA VS. KONG mit Alexander Skarsgård und PLANET DER AFFEN: SURVIVAL

OT: Jurassic World Dominion; USA 2022; 146 Min.; **R:** Colin Trevorrow; **D:** Bryce Dallas Howard, Chris Pratt, Isabella Sermon, Laura Dern, Sam Neill, Jeff Goldblum, Campbell Scott, Mamoudou Athie; **www.upig.de**

BEWERTUNG ■■■■□



START: 16.6.

DIE GESCHICHTE DER MENSCHHEIT – LEICHT GEKÜRZT

Wenn sich mit Carolin Kebekus, Bastian Pastewka, Christoph Maria Herbst und Max Giermann einige der bekanntesten deutschen Comedians zu einer absurden Geschichtsstunde versammeln, können nur die Macher der „Sketch History" dahinterstecken. Der Trailer verspricht zotige, teils stumpfe Gags im Minutentakt. *jl*

Deutschland/Schweiz 2022; **R:** Erik Haffner; **D:** Christoph Maria Herbst, Rick Kavanian, Valerie Niehaus, Carolin Kebekus, M. Matschke; **www.warnerbros.de**

PROGNOSE ■■■□□



START: 16.6.

STAND UP! WAS BLEIBT, WENN ALLES WEG IST

Im Leben der einstigen Komikerhoffnung Charlie Schwarzer (Timo Jacobs) läuft alles schief: Er ist chronisch pleite, wird mit einer Demenzdiagnose konfrontiert, und seine Frau hat genug von ihm. Und dann wird Charlie auch noch in zwielichtige Geschäfte verwickelt. Selten tiefsinnige Tragikomödie mit einer unsympathischen Hauptfigur. *lg*

Deutschland 2021; 89 Min.; **R:** Timo Jacobs; **D:** Timo Jacobs, Pegah Ferydoni, Katy Karrenbauer, Oliver Korittke, Rolf Kanies; **www.standup-themovie.com**

BEWERTUNG ■■□□□



START: 7.7.

KARLCHEN – DAS GROSSE GEBURTSTAGSABENTEUER

Als sein Geburtstagspicknick ausfällt, macht sich der kleine Hase Karlchen heimlich auf den Weg zu seiner Oma. Die unaufgeregte Animation und das ruhige Erzähltempo bescheren Kindern im Vorschulalter einen unbeschwerten Kinobesuch. Karlchens Unausgeglichenheit sorgt darüber hinaus für pädagogisch wertvolle Diskussionen. *rb*

Deutschland/Niederlande/Schweden 2021; 75 Min.; **R:** Michael Ekbladh; **STIMMEN:** Andrea Sawatzki, Ulrich Matthes; **www.leoninedistribution.com**

BEWERTUNG ■■■■□

BACKSTAGE

REPORTAGEN, INTERVIEWS, PORTRÄTS UND EXKLUSIVE HINTERGRÜNDE

ELVIS

Im Kino trat Austin Butler („The Shannara Chronicles") bislang kaum in Erscheinung. Als King of Rock 'n' Roll erntete er in Cannes Standing Ovations. Wir haben mit ihm und Regisseur Baz Luhrmann gesprochen. **Seite 68**



DIE IDEE, DASS REGISSEURE NUR KOMMERZIELL ORIENTIERT SIND, GEFÄLLT MIR NICHT

OLIVER STONE in unseren „Klassiker-Interviews". **Seite 82**



LIGHTYEAR

In „Toy Story" sehnte sich der Astronaut als Spielzeug 1995 zurück in den Weltraum. Das Spin-off erzählt nun die Geschichte des „echten" Buzz Lightyear. **Seite 50**



LIV LISA FRIES

Mit „Babylon Berlin" rückte die 31-Jährige 2017 in den Fokus der breiten Öffentlichkeit. Nun startet mit „Zwischen uns" ihr neuer Film in den deutschen Kinos. Wir haben Liv Lisa Fries getroffen. Seite 74

FOTOS: THOMAS LEIDIG, IMAGO IMAGES, DISNEY/PIXAR, WARNER BROS. ENTERTAINMENT INC.

Text: Volker Bleeck

HINTERGRUND 27 Jahre nach dem ersten „Toy Story"-Kinofilm erzählt „Lightyear" die Vorgeschichte eines Helden, der selbst zum Vorbild für die Actionfigur Buzz Lightyear wurde. Das Pixar-Kreativteam erdachte den Space Ranger komplett neu, schickte ihn durch Raum und Zeit, stellte ihm neue Figuren zur Seite – und ließ sich von der NASA sogar indirekt mit ins All zur Raumstation ISS nehmen


Werden Freunde: Buzz und die Roboterkatze Sox

BIS ZUR UN



Zeitenwende: Captain Buzz Lightyear im generationenübergreifenden Einsatz

ENDLICHKEIT ...

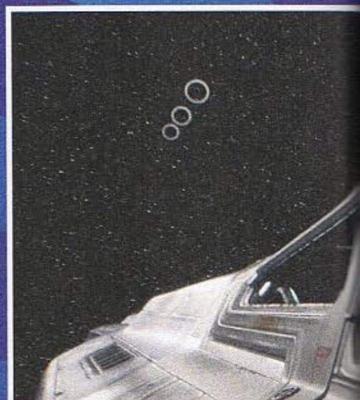
Hör auf deine innere Stimme!" Das rät Buzz Lightyear seinem besten Kumpel, dem Cowboy Woody, am Ende von „A Toy Story: Alles hört auf kein Kommando" (2019). Woody tut das – und entscheidet sich für die Liebe. Buzz und die anderen Toys lassen ihn mit seiner Angebeteten Porzellinchen zurück auf dem Jahrmarkt, von Weitem ruft Buzz ihm seinen Erkennungssatz zu: „Bis zur Unendlichkeit ...", woraufhin Woody ergänzt: „... und noch viel weiter!"

Damit war erst einmal Schluss mit den Abenteuern der Spielzeuge, nach vier Kino- und fünf Kurzfilmen, Trickserien, Videospielen, unzähligen Merchandising- und Theme-Park-Auftritten. 2020 erzählte der siebenminütige Kurzfilm „Lamp Life" noch, was Woodys Freundin Porzellinchen zwischen ihrem Einsatz in „Toy Story 2" (1999) und ihrer Rückkehr zwanzig Jahre später in Teil 4 erlebt hatte. Bei Pixar füllt man gern die Leerräume aus.

Angus MacLane gehörte schon zum Animationsteam von „Toy Story 2" und hatte bei Pixar mehrere „Toy"-Kurzfilme inszeniert. Doch ihn interessierte eine andere Leerstelle: welcher Film den kleinen Jungen Andy in „Toy Story" so begeistert hatte, dass er unbedingt diese Actionfigur haben musste, die Karatehiebe ausführt, wenn man ihr auf den Rücken drückt, Flügel ausklappt und Sätze sagt wie „Ich bin Captain Buzz Lightyear, ich komme in friedlicher Absicht". Diese Lücke wollte er füllen: „‚Lightyear' ist der Film, den Andy, seine Freunde und wahrscheinlich der Rest der Welt gesehen hat", so MacLane zu CINEMA. „Ich wollte etwas erschaffen, das diesem aufwendigen Popcornkino nahekommt. ‚Lightyear' ist Andys ‚Star Wars', wenn man so will, der Film, der sein Leben änderte. Und dazu musste Buzz ein großes Problem zu lösen ▸

»JEDES MAL, WENN WIR BEI PIXAR EINEN FILM MACHEN, VERGEHEN **VIER JAHRE**, UND DIE WELT HAT SICH OHNE UNS WEITERGEDREHT«

REGISSEUR ANGUS MACLANE



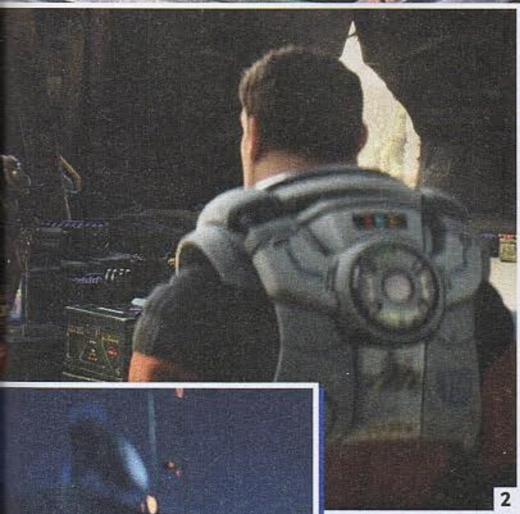


1. Buzz testet den neuen Treibstoff, der die Gestrandeten in die Lage versetzen soll, den ungemütlichen Planeten wieder verlassen können **2.** Als Buzz zurückkehrt, erweist sich sein einziges Hilfsteam, die „Junior Zap Patrol", als eher wenig dynamische, chaotische Reservistentruppe













3. Auftritt Zurg! Der finstere Roboter-Herrscher (Stimme: James Brolin) und Gegenspieler von Buzz landet auf T'Kani Prime
4. Blindes Vertrauen: Commander Alisha Hawthorne schickt Buzz auf die Rettungsmissionen, in der Hoffnung, dass der neue Treibstoff funktioniert, irgendwann

»'LIGHTYEAR' IST DER FILM, DEN ALLE WELT GESEHEN HAT. ER IST ANDYS **'STAR WARS'** – DER FILM, DER SEIN LEBEN VERÄNDERT HAT«

ANGUS MACLANE

DIE TOYS IN FILM UND FERNSEHEN VON 1995 BIS HEUTE

Neben den Kinofilmen, etlichen Videospielen und einer Fülle von Kurzfilmen gab es auch kurz eine Buzz-Lightyear-TV-Trickserie



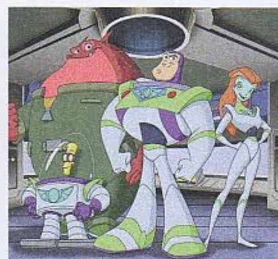
TOY STORY (1995), TOY STORY 2 (1999), TOY STORY 3 (2010)

Bisher war Cowboypuppe Woody der unumstrittene Star im Kinderzimmer des Jungen Andy. Doch an dessen Geburtstag kommt in Gestalt der Sci-Fi-Actionfigur Buzz Lightyear Konkurrenz ins Haus. Woody ist sauer. Erst als beide in die Fänge des brutalen Nachbarjungen geraten, verbünden sie sich. „Toy Story" war der erste komplett digital entstandene Film, bekam als erster Animationsfilm eine Oscar-Nominierung fürs Drehbuch (plus Sonder-Oscar) und gehört laut American Film Institute zu den 100 besten Filmen aller Zeiten. Die Teile 2 und 3 erzählen die Geschichte von Woody und Buzz weiter.



A TOY STORY: ALLES HÖRT AUF KEIN KOMMANDO (2019)

Spielzeugbesitzer Andy hat seine geliebten Toys in Teil 3 an seine kleine Schwester verschenkt. Nach deren erstem Tag in der Vorschule ist es allerdings aus mit der Idylle. Der selbst gebastelte und aus Abfall bestehende Forky hadert mit seinem Schicksal und will zurück in den Müll. Während eines Ausflugs gelingt ihm die Flucht. Um seiner jungen Besitzerin die Trauer zu ersparen, eilt Woody dem Ausreißer hinterher. Doch auch der Sheriff wird nach einem überraschenden Wiedersehen mit seiner großen Liebe Porzellinchen, die als verlorenes Spielzeug inzwischen ein Outlaw-Leben führt, aus der Bahn geworfen. Gewann wie Teil 3 den Oscar als Bester Animationsfilm.



CAPTAIN BUZZ LIGHTYEAR – STAR COMMAND (2000–2001)

Für die TV-Ausstrahlung gedacht entstand im Jahr 2000 ein gut einstündiger Film im klassischen Zeichentrickformat, danach zwei Staffeln einer Buzz-Lightyear-Trickserie, die u. a. auf dem zum Disney-Konzern gehörenden Sender ABC lief und für die der Schauspieler Patrick Warburton („The Tick") von Tim Allen die Stimme des Buzz Lightyear übernahm. Ebenfalls als Serie ausgestrahlt wurden die computeranimierten Kurzfilme wie „Toy Story Toons" (2011), die Halloween-Episode „Toy Story of Terror" (2013) und „Toy Story: Mögen die Spiele beginnen" (2014), alle zu finden beim Streamingdienst Disney+.



REGIE & PRODUKTION



ANGUS MACLANE arbeitete schon bei „Das große Krabbeln“ (1998) in der Animationsabteilung bei Pixar, es folgten „Toy Story 2“ (1999) und „Findet Nemo“ (2003), dessen Sequel „Findet Dorie“ (2016) MacLane mit Andrew Stanton („Wall-E“) inszenierte. „Lightyear“ ist sein Solo-Regiedebüt. **GALYN SUSMAN** begann 2007 bei „Ratatouille“ für Pixar zu arbeiten, danach kümmerte sie sich um etliche Kurzfilme wie „Burn-E“ (2008), „Toy Story Toons: Urlaub auf Hawaii“ (2011) und „Toy Story of Terror“ (2013, Regie: Angus MacLane). Ihre letzte Arbeit an einem Kinofilm war 2019 „A Toy Story: Alles hört auf kein Kommando“.



VON DER ZEICHNUNG ZUR FILMSZENE



DIE ZEICHNUNG Um den neuen Treibstoff zu testen, unternimmt Buzz Testflüge. In der Risszeichnung sieht man schon die Perspektive und die angedeutete Geschwindigkeit. Dies und weitere Storyboards helfen enorm bei der Visualisierung des späteren Films. Bevor es losgeht, wird ein Film drei-, viermal komplett „vorgezeichnet“.



DIE ANIMATION Im Computer entsteht eine Version, an der man weiter aus verschiedenen Kameraeinstellungen und Blickwinkeln arbeiten kann. Dazu werden oft 3D-Modelle im Computer erstellt, die es den Animatoren ermöglichen, Objekte – wie hier das fliegende Raumschiff – von allen Seiten betrachten zu können.

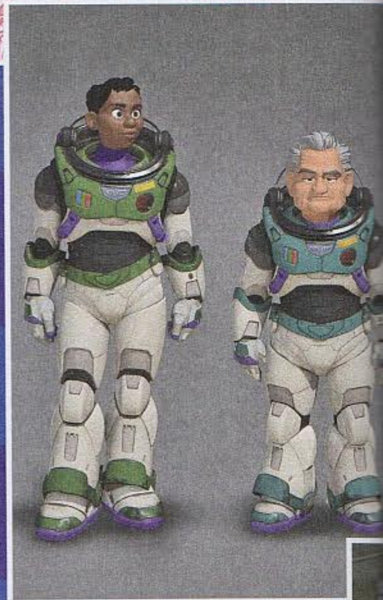


BUZZ IM BLICK Auch der tapfere Testpilot Buzz Lightyear bekommt für die Nahaufnahme eine digitale Behandlung verpasst: Gesichtsausdruck, Mimik, Lichteinfall, Blickwinkel, alles muss genau abgestimmt werden auf die weiteren Bildebenen wie etwa den Hintergrund, der in einem späteren Schritt hinzugefügt wird.



KOMPLETTIERUNG Wer könnte diesem entschlossenen Blick trotzen? Im Endmotiv finden alle grafischen Bildelemente digital zusammen, Buzz’ Helm und Anzug tragen jetzt die entsprechenden Aufschriften und Kennungen, die Geschwindigkeit entsteht vor allem durch die Lichtblitze und die Bewegung, die Animation.





2. Buzz und die „Junior Zap Patrol“, sein Hilfsteam von nicht gar so heroischen oder auch nur ausgebildeten Kämpfern: Izzy Hawthorne (Stimme: Keke Palmer), Mo Morris (Taika Waititi) und Darby Steele (Dale Soules, v. l.)

»UM GROSSES ZU ERREICHEN, BRAUCHT ES IMMER DIE KOLLABORATION VIELER. DAS **TEAM** IST, WAS ZÄHLT. ‚LIGHTYEAR‘ ERZÄHLT DAS«

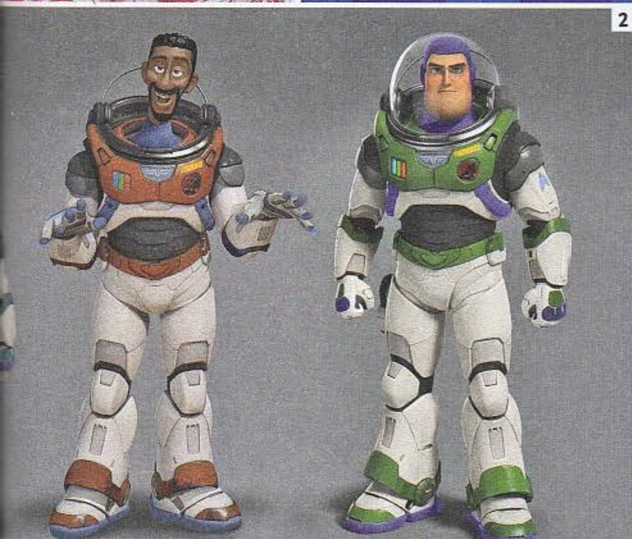
REGISSEUR ANGUS MACLANE

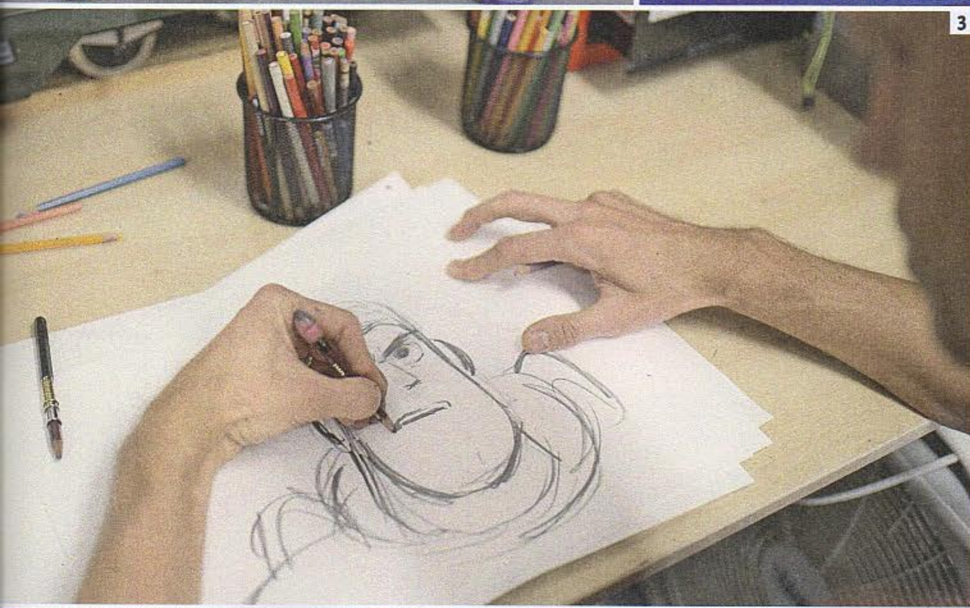


1. Wie im Comic: Verschiedene Entwurfzeichnungen für den Weltraumhelden, die auch unterschiedlichste Stimmungsbilder darstellen sollen, von heldenhaft lässig (Mitte) bis kurz vorm Explodieren vor Wut (rechts unten)

»BUZZ IST JEMAND, ZU DEM MAN **AUFSCHAUEN**, DER DIE LEUTE **INSPIRIEREN** KANN. DAVON BRAUCHT DIE WELT GERADE EIN PAAR MEHR«

PRODUZENTIN GALYN SUSMAN





3. Ein Held aus Stift und Papier: Die ersten Skizzen, an denen sich die später im Computer animierten Figuren orientieren, entstehen immer noch von Hand, jeder Gesichtsausdruck, jede Emotion ein Strich auf dem Blatt

▸ bekommen. In diesem Zusammenhang kam ich dann auf die Idee mit der Zeitausdehnung, weil mir das schon immer gefallen hat." MacLane ergänzt: „Es gibt eine ganze Reihe solcher toller Helden, die aus der Zeit gefallen sind: Captain America, Flash Gordon, Buck Rogers, um nur einige zu nennen."

Ja, die Sache mit der Zeit. „Lightyear" (siehe Seite 40) schickt seinen Titelhelden zunächst mit Commander Alisha Hawthorne und mehr als tausend Wissenschaftlern und Technikern auf eine Expedition mit ihrem Raumschiff, das aufgrund seiner Form nur „Turnip" (Steckrübe) genannt wird. 4,2 Millionen Lichtjahre entfernt von der Erde stürzen sie auf dem potenziell ressourcenreichen Planeten T'Kani Prime ab, dabei werden die Treibstoffzellen zerstört. Buzz gibt sich die Schuld und arbeitet wie besessen daran, sich und seine Leute wieder weg von diesem Ort zu bringen, der sich als eher unwirtlicher Sumpf voll aggressiver Schlingpflanzen erweist. Als die Wissenschaftler ein Kristall als neue Antriebsmöglichkeit entwickeln, erklärt Lightyear sich bereit für den Testflug. Doch schon nach vier Minuten kommt es zu Komplikationen, Buzz kehrt zurück zur Basis – nur um geschockt festzustellen, dass dort mittlerweile vier Jahre vergangen sind!

Dieses Dilemma vergleicht Regisseur MacLane mit der eigenen Arbeit: „Jedes Mal, wenn wir bei Pixar einen Film machen, dauert das mindestens vier Jahre. Irgendwann taucht man wieder auf und muss feststellen, dass die Welt sich ohne einen weitergedreht hat."

Auch die nächsten Testflüge scheitern, aber Buzz macht unbeirrt weiter, kehrt zurück, während um ihn herum die Menschen altern und schließlich sterben, bis irgendwann auch seine Vertraute Alisha nicht mehr ist. Als auch noch ein Alienraumschiff mit feindseligen Robotern, angeführt vom finsteren Zurg, auftaucht, muss ▸



Auch Roboterkatze Sox hat ihr ganz eigenes Programm

▸ Lightyear den Kampf aufnehmen. Doch ihm zur Seite steht nur seine Roboterkatze Sox, an die er sich zunächst nur schwer gewöhnen kann, und die „Junior Zap Patrol", darunter Alishas Tochter Izzy, die meint: „Wir wären froh, wenn wir wenigstens Anfänger wären."

MacLanes Hinweis auf Captain America vorhin kommt nicht von ungefähr: In allen Kinofilmen und den meisten Kurzfilmen lieh US-TV-Star Tim Allen („Hör mal, wer da hämmert") Buzz seine markante Stimme, doch in „Lightyear" ist Buzz eindeutig jünger, auch akustisch sollte sich dieser Film von den Vorgängern abheben. Also fragte man gleich jemanden, der sich mit Zeitverschiebungen auskennt: Chris Evans, als Captain America Star der erfolgreichen Marvel-Kinoreihe um die mächtigen Superhelden Avengers. Zufall, aber irgendwie passend: Evans, Jahrgang 1981, hat am selben Tag (13. Juni) Geburtstag wie Tim Allen, Jahrgang 1953. Und da Hollywood-Star James Brolin („Unternehmen Capricorn") als Stimme für Buzz' Nemesis Roboterfürst Zurg engagiert wurde, kommt es nun in der Originalfassung zum Duell zwischen Captain America (Evans) und dem Vater von Marvel-Oberbösewicht Thanos – in den MCU-Filmen gespielt und gesprochen von Brolins Sohn Josh. In der deutschen Synchronfassung ersetzt diesmal „Game of Thrones"-Star Tom Wlaschiha den bisherigen Buzz-Sprecher Walter von Hauff.

„Buzz ist jemand, zu dem man aufschauen, der Leute inspirieren kann", sagt Produzentin Galyn Susman. „Davon kann die Welt gerade ein paar mehr gebrauchen." Gemeinsamkeit ist wie immer das A und O bei Pixar: „Um Großes zu erreichen, braucht es immer die Kollaboration vieler Menschen. Das Team ist, was zählt. ‚Lightyear' erzählt diese Geschichte", so MacLane. ■

»WIR BEI PIXAR TENDIEREN SCHON IMMER DAZU, VIELLEICHT EIN BISSCHEN **OBSESSIV** IN SACHEN RECHERCHE ZU SEIN«

PRODUZENTIN GALYN SUSMAN

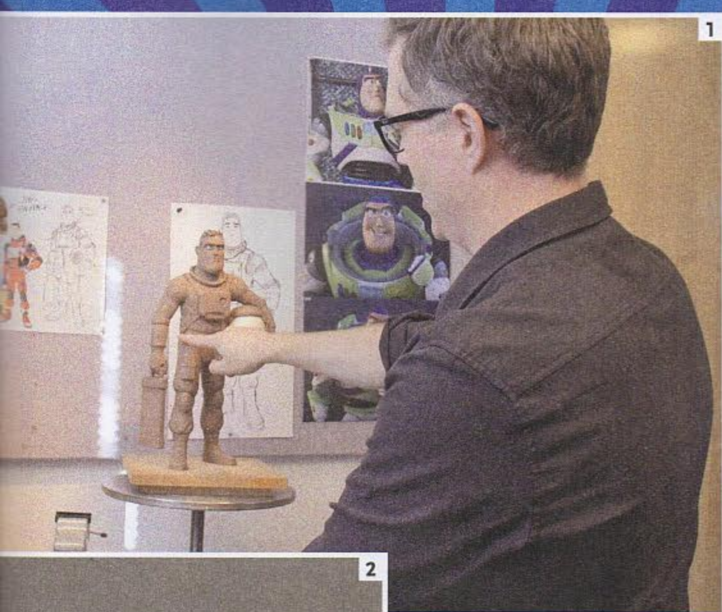


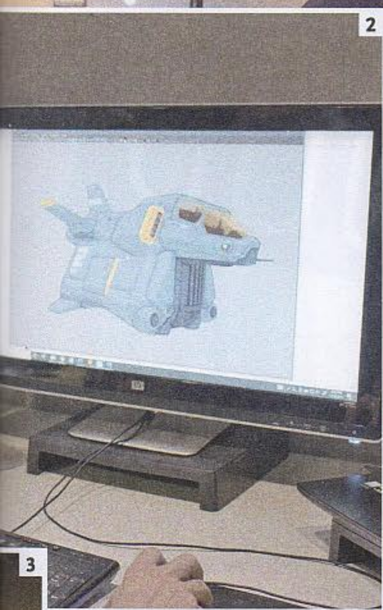
1. Regisseur Angus MacLane zeigt Details an einem Lightyear-Puppenmodell, im Hintergrund rechts an der Wand das Vorbild aus der „Toy Story"-Filmreihe, in seinem klassischen grün-lila-weißen Raumanzug



3. Kreative Diskussion im Studio unter erschwerten Covid-19-Bedingungen, natürlich trugen alle Maske: Regisseur MacLane (rechts) schildert seine Vorstellungen, was den Look und Feel der Raumstation betrifft







2. Character Modeling Artist und Art Director Gregory Peltz ist u. a. zuständig für die Fahrzeuge und die Raumschiffe. Die erste 3D-Version für das Modell links entstand aus Legosteinen. Man beachte den NASA-Kaffeebecher





Könnte glatt bei „Top Gun: Maverick" mitspielen: Lightyear

»JE SCHNELLER ICH FLIEGE, DESTO WEITER IN **DIE ZUKUNFT** REISE ICH. VERSTEHE«

BUZZ LIGHTYEAR

FOTOS: DISNEY/PIXAR

RECHERCHEREISE BIS INS ALL

PIXAR ZU GAST BEI DER NASA „Bei Pixar tendieren wir schon immer dazu, vielleicht ein bisschen obsessiv in Sachen Recherche zu sein", gibt Produzentin Galyn Susman (auf den Fotos in der roten Steppjacke) zu, die im gleichen Atemzug verrät, dass sie während ihres Physikstudiums die leise Hoffnung hatte, irgendwann als Astronautin ins All zu fliegen. Indirekt hat das nun im Zusammenhang mit „Lightyear" geklappt, denn Susman, Regisseur Angus MacLane und Team Pixar besuchten im Vorfeld zur Filmproduktion das Johnson Space Center in Houston, Texas, USA. Dort unternahmen sie zusammen mit den NASA-Astronauten Tom Marshburn und Kjell Lindgren eine mehrtägige Expeditionstour, in deren Verlauf sie sich eine Menge Gerätschaften, Equipment, Technik und vor allem Fahrzeuge (Foto links) ansehen konnten, in einigen durften sie sogar Platz nehmen. Sie nahmen das Kontrollcenter für die Apollo-Missionen in Augenschein, ebenso das für die ISS, inklusive Nachbildung der amerikanischen Quartiere und Labore dort oben. Susman zeigte sich besonders beeindruckt von all den vielen „Knöpfen, Anzeigeinstrumenten und Schaltern", die laut Experten tatsächlich alle eine wichtige Bedeutung und einen Sinn haben. Faszinierend auch der Trainingspool für die Spaziergänge im All, in dem an einem Tag ein nicht zu beneidender Testkandidat mit der rund 350 Pfund schweren Ausrüstung agieren musste und schließlich wie ein Korken auf dem Wasser umherschwappte, weil die Balance nicht richtig funktionierte. Die Krönung dieser Filmrecherche: Astronaut Tom Marshburn nahm bei seinem Flug zur ISS ein Foto des Pixar-Teams mit auf die Internationale Raumstation und platzierte es sogar in der Kuppel (siehe Foto unten), zu Susmans großer Freude: „Wir waren im Weltall!"







HOCH-GEBOXT NACH HOLLYWOOD

PORTRÄT Mit Hartnäckigkeit schaffte es Max Huang ins Stuntteam von Jackie Chan – und von dort nach Hollywood. Wie ihm das gelang und wie es nun weitergehen soll, erzählt er im Gespräch mit CINEMA

Text: Janosch Leuffen

Und plötzlich befand sich Max Huang in Neuseeland. Dort sollte der gebürtige Nürnberger einen Hut anprobieren. Ein ganz schön großer Aufwand für eine Kopfbedeckung. Doch Huang reiste nicht um die Welt, um privat Kleidung zu shoppen. Vielmehr war er im Auftrag seiner ersten größeren Hollywood-Verpflichtung im Actionspektakel „Mortal Kombat" (2021) unterwegs. Für seine Rolle des Kämpfers Kung Lao benötigte es einen extravaganten Kopfschmuck. Als der ausgewählt war, ging es weiter nach Australien, um Regisseur Simon McQuoid zu treffen. Ein echtes Jetset-Leben.

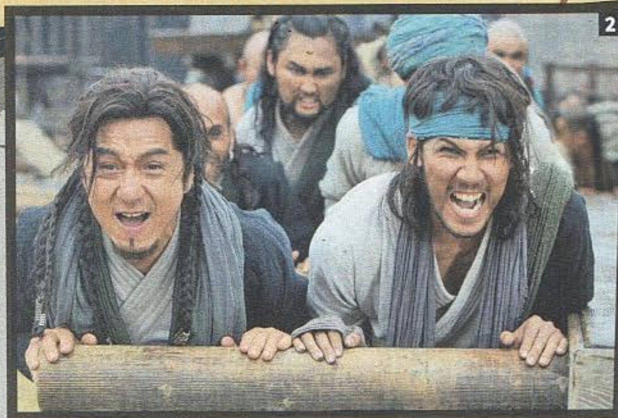
Den Weg dahin hat sich der 33-Jährige sprichwörtlich erkämpft. In Deutschland geboren als Sohn eines chinesisch-indonesischen Vaters und einer deutschen Mutter, war der Werdegang zum Schauspieler ab dem Alter von sechs Jahren nicht mehr von der Hand zu weisen. „Ich habe mich als Kind immer schon verkleidet. Es gab kein Bild, auf dem ich normale Klamotten anhatte", erinnert sich Huang in Ausgabe 59 des CINEMA-Podcasts „Shortcuts" (kostenlos abrufbar bei Spotify, Apple Podcast u. a.). „Und dann ist neulich ein Video aufgetaucht, in dem ich an meinem, ich glaube sechsten, Geburtstag versucht habe, den Jackie-Chan-Film ‚Zwei Schlitzohren in der Knochenmühle' (‚The Fearless Hyena', 1979) nachzudrehen."

Die Begeisterung für Kampfsportfilme kam durch seinen Vater. Dass er viele Jahre später dann aber tatsächlich an der Seite seines Idols Jackie Chan vor der Kamera stehen sollte, hätte Huang nie zu träumen gewagt. Mit einer ordentlichen Portion Selbstbewusstsein und etwas Glück gelang ihm der Sprung aus der Kampfkunstschule im Nürnberger Stadtteil Gostenhof ins Stuntteam der chinesischen Schauspiellegende. Bei der Deutschlandpremiere des „Karate Kid"-Remakes 2010 wartete Huang mit einer Gruppe anderer Stuntjungs vor dem Kino auf Jackie Chan. Und mit ihm Tausende Fans. Ein Herankommen an den Schauspieler war somit unmöglich. Als jedoch Hauptdarsteller Jaden Smith („After Earth") zum Autogrammeschreiben auf dem roten Teppich vorbeikam, ▸

FOTOS: PETER AUGUSTIN, STANTON CHONG, EROL GURIAN, DAWA HONG SUNGHEE, ESKINDIR TESFAY, WARNER BROS.



»ZU **HUNDERT PROZENT** HAT DIE **KAMPFKUNST** MICH ZU DEM GEFORMT UND GEMACHT, WAS ICH HEUTE BIN« MAX HUANG





1 2 3 4

1. Bei seinem Start im Filmbusiness wurde Huang von Jackie Chan an die Hand genommen **2.** Max Huang an der Seite von Chan (l.) in „Dragon Blade" (2015) **3.** Gut abgesicherte Kameraarbeit **4.** Max Huang inszenierte bereits einen Kurzfilm und arbeitet aktuell an seinem Spielfilmdebüt **5.** Die Rolle des Kung Lao in der Videospielverfilmung „Mortal Kombat" (2021) war Huangs erster großer Hollywood-Einsatz **6.** Mit Ludi Lin (l.) in „Mortal Kombat"

▸ drückte ihm Huang sein Demotape in die Hand mit den Worten „Ich will in Jackie Chans Stuntteam". Smith nahm das Video mit, und einen Monat später – Huang wollte gerade sein Sportstudium in Shanghai beginnen – ploppte eine E-Mail von Jackie Chans Stuntkoordinator in seinem Postfach auf. Mit der Einladung, beim nächsten Chan-Film dabei zu sein. „Da ist mir erst mal das Herz in die Hose gerutscht", berichtet Huang.

Eine Absage kam natürlich nicht infrage. Und so sorgte der drahtige Kampfsportler über Jahre hinweg als Stuntperformer und -koordinator dafür, dass die Actionszenen in Filmen wie „Armour of God – Chinese Zodiac" (2012), „Police Story – Back for Law" (2013) und „The Foreigner" (2017) einwandfrei choreografiert waren und top aussahen. Dabei merkte Max Huang, dass der Wunsch, mehr zu sein als jemand, der wegen seiner physischen Werte für Filmproduktionen engagiert wird, neu entfacht wurde. „Ich glaube, viele Leute denken immer noch, dass nur weil jemand ein Kampfsport-Champion ist, er auch heroisch oder wie ein Actionheld vor der Kamera rüberkommt. Und das ist oft nicht der Fall. Es gehört viel mehr dazu, als die Bewegungen mechanisch auszuführen. Der Kick oder der Schlag sollte zur Story beitragen. Das muss man sich immer wieder vor Augen führen. Es geht immer um die emotionale Komponente und sie auf der Leinwand auszudrücken." Für ihn war deshalb klar, dass nach ereignisreichen Jahren in Chans Stuntteam der nächste Schritt folgen sollte und folgen musste: die Karriere als Schauspieler.

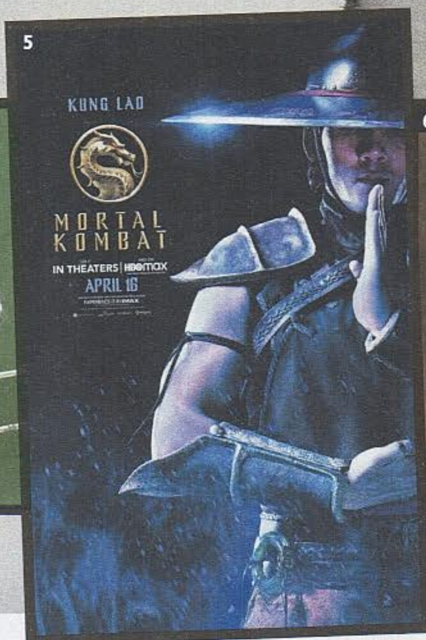
Huang fasste den Entschluss, nach Los Angeles zu ziehen. In die USA, wo er zuvor noch nie gewesen war. Seine Mission: Leute zu finden, die sein Potenzial erkennen. „Für mich war das mental eine große Hürde, mich von meinem Alltag zu lösen und in etwas Neues, Unbekanntes einzutauchen." In der kalifornischen Metropole traf er einen Produzenten und erklärte ihm, dass er nicht nur als Selbstdarsteller vor den Kameras stehen wolle, sondern „den Spirit, den Geist der Kampfkunst auf die große Leinwand nach außen tragen möchte".

»ALLES, WAS ICH BIS JETZT ÜBER FILM UND ***MARTIAL ARTS*** GELERNT HABE, VERDANKE ICH ***JACKIE CHAN***« MAX HUANG

Bis zur Besetzung für „Mortal Kombat" war es dann aber noch ein weiter Weg. An seinem Castingvideo etwa werkelte Huang drei Tage oder mehr. „Das hätte man wahrscheinlich auch an einem Tag machen können. Ich wollte unbedingt in diesem Film dabei sein." Und eigentlich bewarb sich der Neuling für die Rolle des Liu Kang, die letztlich an Ludi Lin („Power Rangers") ging. „Da war ich natürlich etwas enttäuscht. Aber zwei Monate später habe ich dann einen Anruf ▸



5



6





MAX HUANG IM PODCAST „SHORTCUTS"

In Folge 59 spricht CINEMA-Chefredakteur Philipp Schulze ausführlich mit dem Schauspieler. Abrufbar bei allen bekannten Podcast-Plattformen

▸ bekommen, dass ich Kung Lao spiele. Da bin ich aus allen Wolken gefallen. Und habe mich sofort ans Training gemacht." Dass er seinen Part erfolgreich ausgefüllt hat, darüber sind sich die User einig (u. a. nachzulesen in den Kommentaren zum Musikvideo seines ersten Songs „Flawless Victory"). Mit John Cena („The Suicide Squad"), Pilou Asbæk („Aquaman and the Lost Kingdom") und Mentor Jackie Chan hat Huang jüngst den Actionthriller „Project X-Traction" für „Need for Speed"-Regisseur Scott Waugh abgedreht (ein deutscher Starttermin steht noch nicht fest). Und aktuell schreibt er an einem Film, bei dem er auch die Regie übernehmen will. So wie schon 2015 beim Kurzfilm „No Way Out", bei dem Huang auch persönlich für den richtigen Schnitt sorgte und selbstverständlich als Hauptdarsteller agierte. Und dafür vom Fighting Spirit Film Festival mehrfach ausgezeichnet wurde, unter anderem als bester Schauspieler und für die beste Action-Choreografie. Dass er sich bei einer größeren und eventuell höher budgetierten Produktion aber auch auf andere Personen verlassen muss, ist ihm bewusst. „Es ist ein großes Geschenk, dass ich diesen Background habe. Ich will nicht sagen, dass ich alles weiß, aber dieses Grundverständnis zu haben, dass Filmemachen eben nicht nur auf den Fähigkeiten von einzelnen Personen basiert, hilft."

Möglich macht das vor allem sein Kickstart mit „Mortal Kombat". Auch wenn es für seine Figur nahezu unmöglich wird, in der geplanten Fortsetzung wieder aufzutauchen: Der deutsche Champion in Wushu ist seitdem bei einer Schauspielagentur in Los Angeles unter Vertrag. Und macht aktuell die gleichen Prozedere durch, von denen auch die großen Stars nicht verschont bleiben: diverse Castings und Vorsprechen. Einige davon sind vielversprechend, in Stein gemeißelt sei allerdings aktuell noch nichts. Aber er ist zuversichtlich. „Ich habe nicht gewartet, bis andere Leute auf mich zugekommen sind und mir Rollen angeboten haben. Ich habe schnell gemerkt, wenn man vor allem im Filmbusiness Erfolg haben und Aufmerksamkeit bei Produzenten und Regisseuren erregen will, muss man selbst aktiv werden. Und das mache ich bis heute." Die Kampfkunst helfe ihm dabei, mental stark zu bleiben. Auch wenn das Feedback von Zuschauern, vor allem in den sozialen Netzwerken, einmal nicht so positiv sein sollte. Auf dem Weg nach oben wird Max Huang nie vergessen, woher er kommt: „Die Kampfkunst hat mich zu hundert Prozent zu dem geformt und gemacht, was ich heute bin." Zu einem Mann mit echten Ambitionen. ■

»MIR IST DIE *MEINUNG* DER ZUSCHAUER *EXTREM WICHTIG*. DARAUS KANN MAN VIEL ZIEHEN« MAX HUANG

2

1

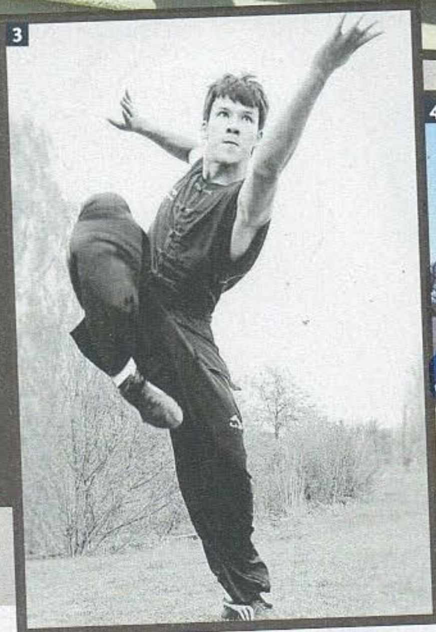


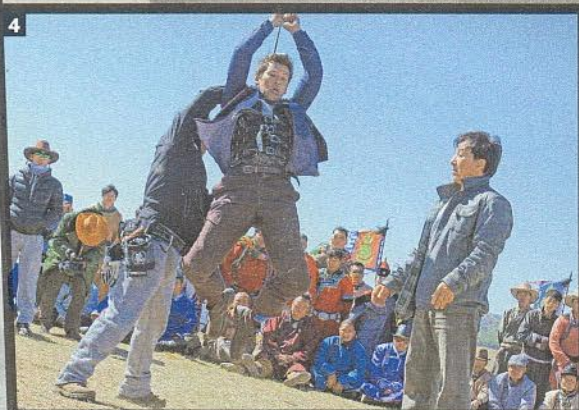
ZUR PERSON: MAX HUANG



Max Huang wurde am 22. September 1988 in Nürnberg geboren. Sein Vater ist Dirigent und seine Mutter Musikprofessorin. 1999 begann Huang damit, Kampfsport zu lernen. Zehn Jahre später wurde er „German National Wushu Champion“ und war 2015 in Jakarta bei den 13. World Wushu Championships dabei. Seine erste Filmrolle als Zombie übernahm er 2010 im Horrorthriller „Dead Survivors“, dem Spielfilmdebüt des deutschen Regisseurs David Brückner („Der Fluch“). 2011 folgten die Aufnahme ins Stuntteam von Jackie Chan und ein Abschluss an der Shanghai University of Sport. Vom Actors Studio London erhielt Huang 2017 das Screen-Acting-Diplom. Vier Jahre später veröffentlichte Huang seinen ersten Song.

1. Max Huang mit stark blutender (Fake-)Wunde am Kopf auf dem Poster zu seinem selbst produzierten Kurzfilm „No Way Out“ (2015) **2.** Dem Schauspieler und Martial-Arts-Kämpfer Jackie Chan (l.) hat Max Huang seine Liebe zum Kampfsport und seine bisherige Filmkarriere als Stuntman zu verdanken **3.** Im Alter von elf Jahren begann Huang mit Kampfsport und studierte sogar Sport in Shanghai **4.** Für einen Stuntman im Team von Jackie Chan zählt nur voller Körpereinsatz


3


4



Hardrocker Axl Rose von Guns n' Roses wäre stolz auf Thor

FOTOS: MARVEL STUDIOS 2022

MIT SUPERPOWER IN DIE MIDLIFE-CRISIS

Text: Philipp Schulze

HINTERGRUND Mit seinem albernen Retrospektakel „Thor: Tag der Entscheidung“ brachte Taika Waititi 2017 die Welt von Asgard zum Einsturz. Nun lässt er Thors Ex-Freundin Jane den Hammer schwingen



Steinalien Korg (r.) steht Thor immer tatkräftig zur Seite

Als Regisseur Taika Waititi (Oscar-prämiert für das Beste Drehbuch zu „Jojo Rabbit“) vor fünf Jahren die Düsternis aus Asgard vertrieb und auf knallbunte Reizüberflutung im Retrolook setzte, rieb sich nicht nur die böse Göttin von Helheim, Hela Odinsdottir (Cate Blanchett), verwundert die Augen. Taika Waititi krempelte in „Thor: Tag der Entscheidung“ den edlen Hammerschwinger komplett auf links und machte ihn zu einem selbstironischen Raufbold. Neben den „Guardians of the Galaxy“ (2014) war plötzlich Platz für ein weiteres anarchisches Gagfeuerwerk im Marvel Cinematic Universe. In Teil 4 will der Neuseeländer jetzt eine Schippe drauflegen.

„Thor: Love and Thunder“ – das insgesamt 29. Abenteuer im MCU – soll ein Film über die Midlife-Crisis eines Superhelden sein, verriet Taika Waititi in einem Interview mit „EW“ augenzwinkernd. Und über die Liebe. Denn nicht nur, dass es der Sohn von Odin mit Gorr the God Butcher (Christian Bale) zu tun bekommt, zu allem Überfluss hat sich sein geliebter Hammer Mjölnir einen anderen Würdigen auserkoren. Und zwar Thors Ex-Freundin Jane Foster (Natalie Portman). Zum Glück steht Thor seine in „Avengers: Infinity War“ (2018) von Eitri und Groot erschaffene Axt Sturmbrecher bei.

Als Basis für das Drehbuch dienten die „The Mighty Thor“-Comics von Jason Aaron and Russell Dauterman von 2014. Ursprünglich ▶



Das Verhältnis ist, nun ja, kompliziert: Jane und Thor

NEUE STARS FÜR „THOR 4"



Als Gorr the God Butcher – Gorr der Götterschlächter – feierte Oscar-Preisträger Christian Bale (oben, „The Fighter") seinen Einstand im Marvel Cinematic Universe. Der von Jason Aaron und Esad Ribic erfundene Schurke hatte seine Comicpremiere im Januar 2013 in „Thor: God of Thunder #1". Getrieben von Rache und dem Hass auf untätige Götter macht er mit seiner mächtigen Waffe, dem symbiotischen All-Black the Necrosword, Jagd auf sie. Bleibt abzuwarten, wie Taika Waititi (Bild Mitte, mit Chris Hemsworth) Gorrs schaurige Aura in sein ironisches Setting einbindet. Ebenfalls neu im MCU ist Oscar-Gewinner Russell Crowe (unten; „Gladiator") als griechischer Göttervater Zeus. Ob er für Thor nach dem Tod von Odin (Anthony Hopkins) in „Tag der Entscheidung" zum Vaterersatz wird, ist





unwahrscheinlich. In den ersten vorab gezeigten Szenen scheint Crowes Obergott eher an Pomp, Spaß und ausgelassenen Gelagen interessiert zu sein. Ob wie in den Comics auch seiner Vorliebe für Pizza Rechnung getragen wird?

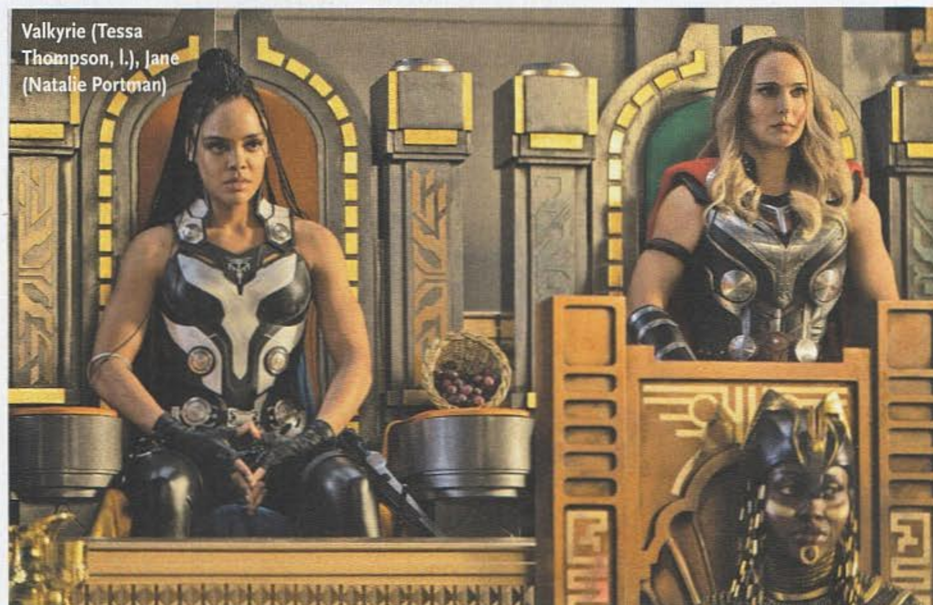


Wieder mit von der Partie: die „Guardians of the Galaxy"

▸ wollte man dieses Szenario auch in der Trickserie „What If…?" umsetzen, entschied sich aber dazu, die Idee exklusiv fürs Kino aufzuheben. Wie bei Waitit üblich darf man sich auch auf so manchen recht bizarren Fanservice freuen. Nur so viel: Im Orbit um Gorrs Planeten tummeln sich die Starsharks, interstellare Raubfische, die sich von toten Göttern ernähren…

Um diese und andere Extravaganzen überzeugend in Szene setzen zu können, arbeitete man während des Drehs in Sidney mit Stagecraft (seit „The Mandalorian" im Einsatz): Die Darsteller und Darstellerinnen stehen dafür in einem runden Raum, dessen Wände voller hochauflösender LED-Leinwände sind, auf die beliebige, vorher per Computer erstellte Umgebungen projiziert werden können, und diese Hintergründe bewegen sich analog zur Kamera mit. Das Bild passt sich der Kameraperspektive an. Der Cast agiert in einer wirklichen, wenn auch virtuellen Kulisse. Das Spielen vor einer antiseptischen grünen Leinwand samt Interaktion mit einem stellvertretend für eine CGI-Kreatur stehenden Tennisball hat ausgedient.

„Tag der Entscheidung" atmete den Geist der Space Operas aus den 1970er-Jahren, musikalisch illustriert durch Led Zeppelins „Immigrant Song". „Love and Thunder" nun verneigt sich mit den Klängen von Guns n' Roses' „Sweet Child o' Mine" vor Fantasyklassikern wie „Conan der Barbar" (1982). Waititi weiß, wie man die Popkultur auf ein neues Level hebt. ■



Valkyrie (Tessa Thompson, l.), Jane (Natalie Portman)



Auserwählt, die Kraft des Donnergotts zu tragen: Jane

Looking for Trouble: Austin Butler als Elvis

»ELVIS WAR DER ERSTE

Text: Ralf Blau

Es ist ungewiss, wann Colonel Tom Parker den Namen Elvis Presley zum ersten Mal gehört hat. Möglicherweise hat ihm der Countrysänger Slim Whitman von kreischenden Mädchen berichtet, die bei einem Open-Air-Konzert am 30. Juli 1954 in Memphis die Bühne stürmten. Wie James L. Dickerson in seiner Biografie „Colonel Tom Parker – Das verrückte Leben des exzentrischen Managers von Elvis Presley" (Hannibal-Verlag) berichtet, war Whitman der Headliner des Abends. Doch als er die Bühne betrat, schrie das Publikum immer noch nach Elvis. In Baz Luhrmanns Kinofilm (siehe Seite 33) hört der von Tom Hanks gespielte Colonel Elvis' Stimme im Radio – und hält ihn zunächst für einen schwarzen Sänger. Kurz darauf steht er in den Kulissen des „Louisiana Hayride", einer im Radio übertragenen Samstagabendshow, und erlebt mit eigenen Augen, wie der damals neunzehnjährige Lastwagenfahrer aus Memphis die Frauen im Publikum in Ekstase versetzt.

Elvis hat gerade seine erste Single in Sam Phillips' Sun Studio aufgenommen – und einen neuen Musikstil kreiert. Seine Coverversion des Blues-Songs „That's All Right (Mama)" gilt als erster Rockabilly-Titel der Geschichte, eine Mischung aus schwarzem Rhythm & Blues und weißer Countrymusik. Elvis ist in Tupelo aufgewachsen, in unmittelbarer Nachbarschaft zu einem afroamerikanischen Stadtviertel. In dieser Zeit freundet er sich mit einem schwarzen Jungen an, den er immer wieder zu Gospelgottesdiensten begleitet. Elvis ist dreizehn, als er mit seinen Eltern nach Memphis zieht, wo er sich mit Vorliebe in der Beale Street, dem berüchtigten Vergnügungsviertel der Stadt, herumtreibt und seine Faszination für den Blues entdeckt.

Nach dem Tumult, den er am 30. Juli 1954 verursacht hat, tritt Elvis regelmäßig in Memphis und Umgebung auf. Ab Februar 1955 ist ein Mann für die Buchung seiner Konzerte verantwortlich, der das Entertainment-Handwerk als Schausteller auf Rummelplätzen erlernt hat: Tom Parker. Der 1909 in den Niederlanden geborene Selfmade-Man war 1929 illegal in die USA eingereist. Mit der Royal American Shows, einer populären Wanderbühne, war er mehrere Jahre lang quer durch die Südstaaten gezogen. Zum Programm gehörten Schlangenmenschen, Trapezkünstler, Messerwerfer ▸

PUNK«

HINTERGRUND In „Elvis" beleuchtet Baz Luhrmann („Australia") die verhängnisvolle Beziehung zwischen dem King of Rock'n' Roll und seinem Manager Tom Parker. Wer war dieser Mann, ohne den Elvis' Karriere mit Sicherheit ganz anders verlaufen wäre?

▸ und Wildtiere. Parker verkaufte kandierte Äpfel, trat mit einer Hühnerschar auf, die er auf einer Herdplatte tanzen ließ, und sammelte erste Erfahrungen in der Unterhaltungsbranche. In den Vierzigerjahren arbeitete er als Manager und Promoter für Country-Stars wie Hank Snow und Eddy Arnold. Der Ehrentitel „Colonel" wurde ihm 1948 von Jimmie Davis, dem Gouverneur von Louisiana, als Dank für eine erfolgreiche Wahlkampagne verliehen.

Während Elvis im Frühjahr 1955 mit Hank Snow auf Tour geht, gewinnt Parker das Vertrauen von Vernon und Gladys Presley, die ihn zum „Sonderberater" ihres Sohnes ernennen. Damit besitzt er die Vollmacht, Verhandlungen in Elvis' Namen zu führen – und die nutzt der gerissene Manager vor allem zu seinem eigenen Vorteil. Der Colonel hat bereits Kontakt zu RCA Victor in New York aufgenommen, wo Elvis am 21. November 1955 einen neuen Plattenvertrag unterschreibt. Die Aufnahmesessions in den RCA-Studios bescheren ihm gleich mehrere Hits, darunter „Heartbreak Hotel" und „Hound Dog". Mitte Juni verkündet Parker, der nun auch offiziell Elvis' alleiniger Manager ist, dass sein Schützling einige Filme für Paramount Pictures drehen wird (u. a. „Pulverdampf und heiße Lieder" und „Jailhouse Rock"). In der Woche zuvor, am 5. Juni 1956, war Elvis in der „Milton Berle Show" aufgetreten – und hatte für einen landesweiten Skandal gesorgt. Die rhythmischen Hüftbewegungen, die seine weiblichen Fans schon immer in Aufruhr versetzt hatten, waren erstmals live im Fernsehen zu sehen. Konservative Politiker, Elternverbände und religiöse Fanatiker liefen nun Sturm gegen diesen exhibitionistischen Musiker aus den Südstaaten. Sein vulgäres Auftreten und der Rock 'n' Roll werden für ▸

Memphis, Beale Street, gedreht in Queensland, Australien

Der Strippenzieher: Tom Hanks spielt Colonel Tom Parker

In vielen Szenen sieht Butler seinem Idol zum Verwechseln ähnlich

»ES GEHT NICHT DARUM, WIE ELVIS AUSZUSEHEN. ICH MUSS SEINE ***GEFÜHLE*** ZUM AUSDRUCK BRINGEN«

AUSTIN BUTLER

»ELVIS WAR EIN SPIRITUELLER *MENSCH*. DER COLONEL WAR DAS GEGENTEIL«

BAZ LUHRMANN



Olivia DeJonge („The Visit") als Priscilla Presley

Baz Luhrmann mit seinem Elvis-Darsteller im Jumpsuit

▸ die steigende Jugendkriminalität verantwortlich gemacht. Seine Musik wird als Verstoß gegen eine moralische Säule der amerikanischen Gesellschaft in den Fünfzigerjahren empfunden: das Konzept der Rassentrennung. Baz Luhrmann ist davon überzeugt: „Elvis stand im Zentrum einer gesellschaftlichen Kontroverse. Hätte es die Rassenfrage in Amerika nicht gegeben, dann hätte er wohl nie diese Bedeutung erlangt. Er war ein Rebell, auf der Bühne war er der erste Punkrocker." Elvis hat sich immer gegen die Vorstellung gewehrt, ein politischer Künstler zu sein. Dennoch hat er kulturelle Mauern niedergerissen. FBI-Direktor J. Edgar Hoover sieht in ihm „eine Gefahr für die Sicherheit der Vereinigten Staaten", seine TV-Auftritte werden zensiert, und als Elvis im November in Louisville, Kentucky auftritt, kündigt der Polizeichef an, „keine lasziven Verrenkungen" zu dulden, „die das Publikum stimulieren könnten".

Die amerikanischen Sittenwächter hätten „Elvis the Pelvis", wie er von einigen Zeitungen nun genannt wird, am liebsten ins Gefängnis geworfen, doch stattdessen erhält er Ende 1957 seinen Einberufungsbescheid zum Militärdienst. Nach seiner Grundausbildung in Texas wird Elvis im Oktober 1958 nach Deutschland versetzt, wo er seine spätere Ehefrau, die damals vierzehnjährige Priscilla Beaulieu, kennenlernt. Als er im März 1960 nach Amerika zurückkehrt, ist die Ära des Rock'n' Roll zu Ende. Parker nutzt diese Chance, um seinem Künstler ein neues Image zu verpassen. Am 13. Mai tritt Elvis in einem Fernsehspecial mit Frank Sinatra auf, begleitet wird er von einem zweiundvierzigköpfigen Orchester. Der Big-Band-Sound sollte viele seiner Aufnahmen in den nächsten Jahren bestimmen.

Auf die Bühne kehrt Elvis zunächst nicht zurück. Stattdessen dreht er in Hollywood einen Film nach dem anderen – Musikkomödien, die an exotischen Orten spielen und ihn als singenden Mädchenschwarm zeigen (u. a. „Blaues Hawaii" und „Fun in Acapulco"). Elvis fügt sich widerspruchslos in die Rolle des pflegeleichten Sonnyboys, vielleicht auch, weil er ahnt, dass es seiner im August 1958 verstorbenen Mutter gefallen hätte. Ohnehin trifft der spielsüchtige Tom Parker, der in Las Vegas Monat für Monat hohe Geldsummen verliert, längst alle Entscheidungen, die Elvis' Karriere betreffen. Der Star selbst besitzt kein Mitspracherecht bei der Auswahl der Drehbücher oder der Filmmusik. Als Elvis mit der Band des Soulsängers James Brown („Sex Machine") eine Platte aufnehmen will, erklärt sein Manager, Projekte mit Afroamerikanern kämen für ihn nicht infrage.

Und auch die Europatournee, von der Elvis öffentlich immer wieder gesprochen hat, sollte nie zustande kommen. „Der Colonel", so Baz Luhrmann, „hat verhindert, dass Elvis jemals außerhalb von Amerika aufgetreten ist." Parker hatte sich nie um die amerikanische Staatsbürgerschaft bemüht, und er würde seinem Schützling nicht erlauben, das Land ohne ihn zu verlassen. Stattdessen unterzeichnet er im Juli 1969 einen Fünfjahresvertrag mit dem Hotel International in Las Vegas, der Elvis dazu verpflichtet, an 114 Abenden im Jahr in der Spielerstadt aufzutreten. Während er bei zunehmend schlechterer Gesundheit Abend für Abend auf der Bühne steht, verliert sein Manager im Casino Millionen von Dollar. Im November 1973 wird Elvis in einem lebensbedrohlichen Zustand ins Krankenhaus eingeliefert. Er ist seit Jahren medikamentenabhängig und leidet unter mehreren chronischen Krankheiten. Bis zu seinem Tod im August 1977 schickt ihn der Colonel dennoch fast ohne Unterbrechung auf Tour.

Wer weiß, was aus Elvis geworden wäre, wenn er Tom Parker nie getroffen hätte. Er selbst glaubte lange Zeit, einen Manager wie ihn zu brauchen. Baz Luhrmann sieht in ihrer Verbindung eine „toxische Beziehung", die an Shakespeares Königsdramen erinnert. Für ihn ist diese Geschichte „eine große amerikanische Tragödie". ■



Fotos: Thomas Leidig | Text: Ralf Blau

EINE FRAU, DIE AUFS GANZE GEHT

PORTRÄT Sie ist selbstsicher, kokett und ungemein sympathisch: Als Kriminalassistentin Charlotte Ritter in der Serie „Babylon Berlin" feiert Liv Lisa Fries internationale Erfolge. Jetzt kommt ihr neuer Film „Zwischen uns" in die Kinos

Das Modelabel MOOT will unsere Einstellung zur Kleidung grundlegend verändern. MOOT ist die Abkürzung für „Made out of Trash". Im Concept Store am Berliner Ostbahnhof kann man sich darüber informieren, wie aus entsorgten Textilien fair produzierte Kleidungsstücke entstehen. Und anprobieren kann man sie natürlich auch. Es ist kein Zufall, dass wir Liv Lisa Fries in den Verkaufsräumen des Upcycling-Unternehmens treffen. Denn die Schauspielerin engagiert sich seit einigen Jahren für das Thema Nachhaltigkeit und gehört zu den prominenten Unterstützerinnen des innovativen Start-ups.

„Wie konsumiere ich eigentlich?" Diese Frage, sagt Liv Lisa Fries, beschäftige sie schon seit geraumer Zeit. Und das betrifft nicht nur die schnelllebige Modebranche, sondern auch Themen wie Kosmetik und Ernährung. Wenn Fries ein gesamtgesellschaftliches Umdenken einfordert, denkt sie dabei nicht nur an den Ausstieg aus der Wegwerfgesellschaft. Es geht ihr um Wertschätzung im Allgemeinen. Auch darum, „wie unsere Gesellschaft mit Menschen umgeht, die anders sind". In ihrem neuen Film „Zwischen uns" (siehe auch Seite 36) spielt sie die Mutter eines dreizehnjährigen Jungen mit Autismus-Spektrum-Störung. „Das Drehbuch", sagt sie, „hat mich von Anfang an sehr berührt. Ich glaube, dass alle Menschen komplex sind und viele Farben in sich tragen. Doch wir neigen dazu, einander in Schubladen zu stecken und mit einem Etikett zu versehen: Der eine ist bipolar, ein anderer manisch-depressiv. Doch was heißt das eigentlich?"

Bei ihren Recherchen hat sie herausgefunden, wie schwer es den betroffenen Müttern fällt, ihrer Verantwortung gerecht zu werden: „Einerseits willst du nicht, dass dein Kind einen Stempel kriegt, andererseits musst du um Verständnis werben und dafür sorgen, dass er oder sie entsprechend behandelt wird." Der Film hat ihr noch mal gezeigt, wie wichtig ▶

FOTOS: ©THOMAS LEIDIG, MASKE: BRIGITTE BRENNER

»MANCHMAL DENKE ICH: WAS WÜRDE **CHARLOTTE RITTER** JETZT MACHEN?«

LIV LISA FRIES

»WIR SOLLTEN ANDEREN MENSCHEN **VORURTEILSFREI** BEGEGNEN. DENN WIR WISSEN NICHT, WAS SIE ERLEBT HABEN«

LIV LISA FRIES

▶ es ist, möglichst vorurteilsfrei und respektvoll miteinander umzugehen. „Wir wissen doch gar nicht, was die Menschen, denen wir im Alltag begegnen, erlebt haben."

Liv Lisa Fries wurde 1990 in Berlin geboren. Schon als Jugendliche stand sie zum ersten Mal vor der Kamera. In „Schimanski: Tod in der Siedlung" (2007) spielte sie an der Seite von Götz George. In der verstörenden Gewaltstudie „Sie hat es verdient" (2011) schockierte sie die Fernsehzuschauer mit ihrer kompromisslosen Darstellung einer jungen Frau, die von ihrem Vater missbraucht und dann selbst zur Täterin wird. Im Jahr darauf war sie in „Staudamm" (2012) als traumatisierte Schülerin zu sehen, die einen Amoklauf überlebt hat. Für „Und morgen Mittag bin ich tot" (2013) wurde Fries unter anderem mit dem Bayerischen Filmpreis als beste Nachwuchsdarstellerin ausgezeichnet. Die Rolle der 22-jährigen Lea, die an Mukoviszidose erkrankt ist und ihrem Leben ein Ende setzen will, verkörperte sie mit rebellischem Selbstbewusstsein und erfrischender Ironie – eine unwiderstehliche Kombination, die sie in späteren Filmen noch öfter zeigen sollte.

Was ihre Rollen bis heute auszeichnet, ist das Streben nach Authentizität. „Das ist mein Hauptanspruch." Alles andere, gesteht sie, wäre „ein Hochverrat an Menschlichkeit" – und hat kein Problem damit, „hochtrabend und dramatisch" zu klingen. In andere Lebensgeschichten einzutauchen und aus ihrer Ego-Perspektive rauszukommen sei „fast wie eine außerkörperliche Erfahrung. Auf einmal machst du etwas, das du normalerweise nie tun würdest." Ihre Rollen zwingen sie dazu, ihre Komfortzone zu verlassen und sich auf neue Erfahrungen einzulassen. „Für ‚Babylon Berlin' musste ich Charleston lernen. Anfangs habe ich gedacht: Das könnt ihr vergessen. So schnell kann ich meine Füße niemals bewegen. Doch das ist nur eine Übungsfrage. Sich neuen Herausforderungen zu stellen ist auch eine Form der Selbstermächtigung."

Als Nächstes wird sie unter der Regie von Andreas Dresen („Gundermann") die schwangere Widerstandskämpferin Hilde Coppi spielen, die im Gefängnis einen Sohn zur Welt brachte und später von den Nazis hingerichtet wurde. „Schon wieder so eine schwere Rolle", sagt sie und wirkt tatsächlich ein wenig erstaunt. Das Existenzielle scheint sie magisch anzuziehen. „Ich mag Figuren, für die es um alles geht", erklärt Liv Lisa Fries. „Ich will, dass die Zuschauer etwas fühlen."

Deshalb spielt sie mit Vorliebe starke Frauen wie die spätere Psychoanalytikerin „Lou Andreas-Salomé" (2016), die geheimnisvolle Gesangsschülerin Marie in „Prélude" (2019) oder die spröde Gerichtsmedizinerin Theresa Körner in „Hinterland" (2021). „Das ist etwas, was ich erzählen will. Und ich erzähle es mir damit auch selber. Manchmal denke ich tatsächlich: Was würde Charlotte Ritter jetzt machen?"

Die unerschrockene Kriminalassistentin aus der Serie „Babylon Berlin" entspricht nicht nur dem Idealbild einer emanzipierten Frau, die sich ihren Platz in einer von Männern dominierten Welt erobert, sie hat auch dafür gesorgt, dass Liv Lisa Fries auf der Straße immer öfter erkannt wird. In solchen Situationen versucht sie, „so normal wie möglich zu sein". Dass Schauspieler und Schauspielerinnen von vielen Menschen regelrecht angehimmelt werden, bereitet ihr eher Unbehagen. „Wenn ich das Gefühl habe, nur eine Projektionsfläche zu sein, macht mir das eher Angst."

Früher ist es manchmal vorgekommen, dass sie von Leuten angesprochen wurde, die der Meinung waren, dass sie „der Schauspielerin Liv Lisa Fries ähnlich" sehe. Wenn im Herbst die vierte Staffel von „Babylon Berlin" startet, wird ihr das wieder häufiger passieren. Denn wer so bodenständig und natürlich wirkt wie sie, kann unmöglich ein international gefeierter Filmstar sein. ■

IHRE WICHTIGSTEN ROLLEN



UND MORGEN MITTAG BIN ICH TOT (2013) Unheilbar krank: Lea leidet an Mukoviszidose und will ihr Leben beenden.



PRÉLUDE (2019) Gesangsschülerin Marie verdreht dem ehrgeizigen Pianisten David den Kopf.



HINTERLAND (2021) Gerichtsmedizinerin Theresa Körner hilft im Wien von 1920 bei der Suche nach einem Serienmörder.



BEKENNTNISSE DES HOCHSTAPLERS FELIX KRULL (2021) Kokett: Die leichtlebige Zaza und Hochstapler Felix Krull führen den liebeskranken Marquis de Venosta hinters Licht.



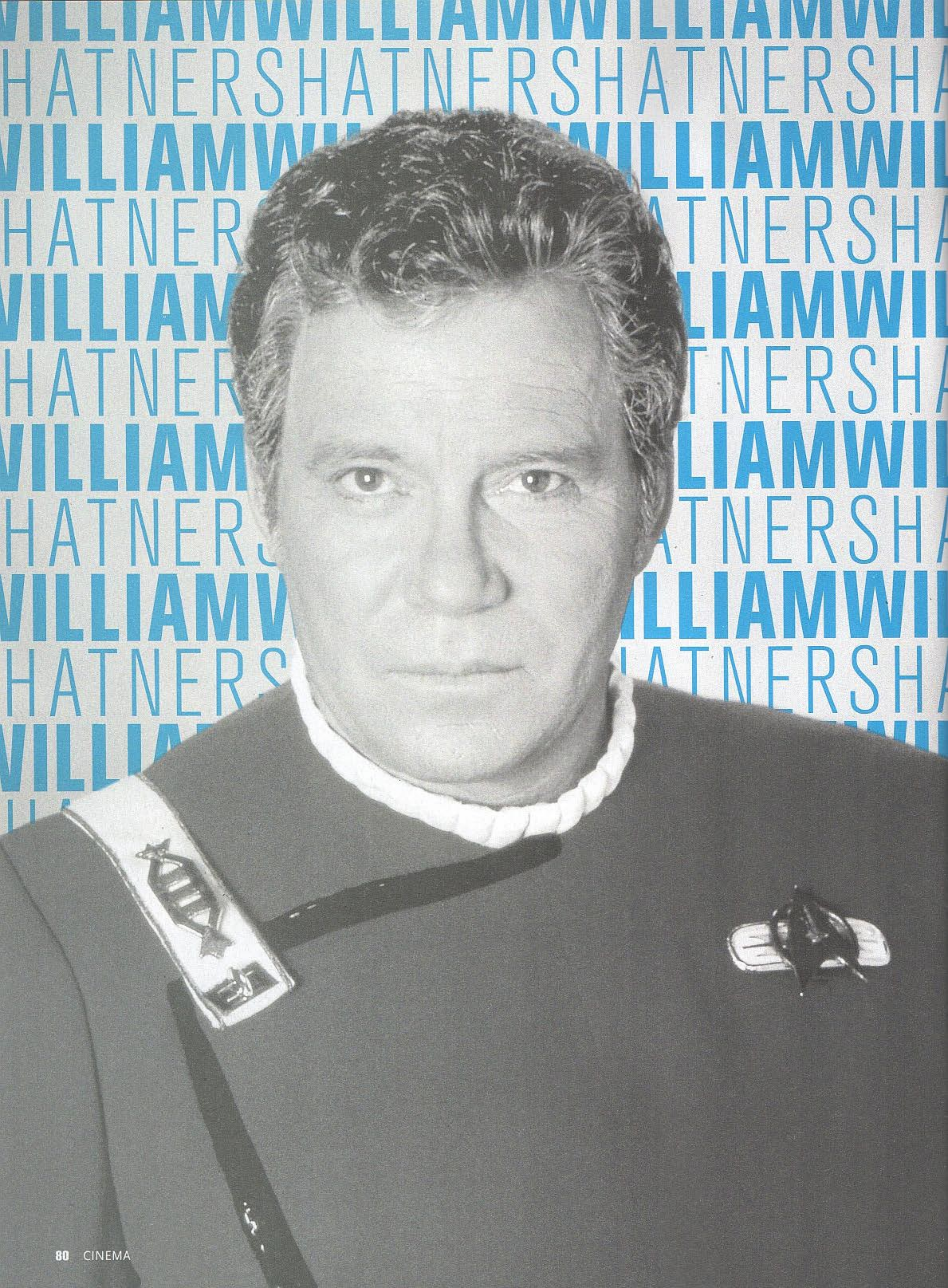
BABYLON BERLIN (seit 2017) Überlebenskünstlerin Charlotte Ritter und Kommissar Rath ermitteln in der Weimarer Republik.

TEIL 25

GELEBTES *HOLLYWOOD*

HOLLYWOOD-LEGENDEN In den Archiven der Hollywood Foreign Press Association ist unser US-Korrespondent Scott Orlin auf eine Reihe von historischen Interviews gestoßen, die wir seit zwei Jahren regelmäßig veröffentlichen. In dieser Ausgabe lesen Sie zwei Interviews aus dem Jahr 1989. Enterprise-Commander William Shatner spricht über sein Kinoregiedebüt „Star Trek V: Am Rande des Universums" und das Erfolgsgeheimnis der Serie. Regisseur Oliver Stone beantwortet Fragen zum Vietnamkrieg und zu seinem Veteranendrama „Geboren am 4. Juli" mit Tom Cruise

FOTOS: IMAGO IMAGES, VERLEIH


WILLIAMWILLIAMWILLIAMWI
HATNERSHATNERSHATNERSHA

»DIE BOTSCHAFT VON ‚STAR TREK' LAUTET: *VIELFALT* IST SCHÖN«

INTERVIEW Für seine Nebenrolle in der Anwaltsserie „Boston Legal" wurde William Shatner mit dem Emmy und dem Golden Globe ausgezeichnet. Doch bis heute ist sein Name untrennbar verbunden mit der Rolle des Captain James T. Kirk in der Fernsehserie „Raumschiff Enterprise" und den „Star Trek"-Kinofilmen

Der am 22. März 1931 im kanadischen Montreal geborene William Shatner war in Kinofilmen wie „Urteil von Nürnberg" (1961) und Fernsehserien wie „77 Sunset Strip" (1963) oder „Rauchende Colts" (1966) zu sehen, bevor er ab 1966 in insgesamt drei TV-Staffeln und sieben Kinofilmen die Rolle des Enterprise-Kapitäns James T. Kirk übernahm. Von 1982 bis 1986 spielte er außerdem die Titelrolle in der Krimiserie „T. J. Hooker". Am 20. Juli 1989 traf Shatner die Mitglieder der Hollywood Foreign Press, um den Science-Fiction-Film „Star Trek V: Am Rande des Universums" vorzustellen, bei dem er auch Regie geführt hatte.

Das „Star Trek"-Universum spricht Kinder und Erwachsene, Männer und Frauen gleichermaßen an. Was ist das Erfolgsgeheimnis der Serie und der Kinofilme?
Wenn ich das wüsste … Vielleicht liegt es an dieser besonderen Mischung aus Abenteuer, Spannung und Humor. Die meisten Menschen lieben Science-Fiction-Geschichten. Ich glaube, „Star Trek" besitzt eine mythologische Universalität.

Woran liegt es, dass die Kinofilme in Europa nicht so erfolgreich sind wie die Fernsehserie aus den Sechzigern?
Keine Ahnung. Man sollte meinen, dass sich die Popularität der Serie auf die Filme überträgt. Aber aus irgendeinem Grund ist das nicht der Fall. Wenn Sie eine Lösung dafür finden, würde man Ihnen vermutlich eine Menge Geld zahlen.

Obwohl „Star Trek" eine Familienserie ist, gibt es bis heute keine weibliche Hauptfigur …
Das ursprüngliche Triumvirat – bestehend aus Captain Kirk, Mr. Spock und Dr. McCoy – ist noch immer der Kern von „Star Trek". Für die Kinofilme eine weibliche Hauptfigur einzuführen hätte mit dieser Tradition gebrochen. Wir wollten „Star Trek" so belassen, wie die Zuschauer es kennen.

Wenn man eine Figur seit zwei Jahrzehnten spielt, kennt man sie in- und auswendig. Hat das auch Nachteile?
Ja und nein. Leonard Nimoy, DeForest Kelley und ich sind seit Langem befreundet, das erleichtert vieles. Doch wenn ich etwas ändern wollte, meinten die anderen meistens: „Nein, lass es uns so wie immer machen." Das wäre ohne diese lange Vorgeschichte sicher einfacher gewesen.

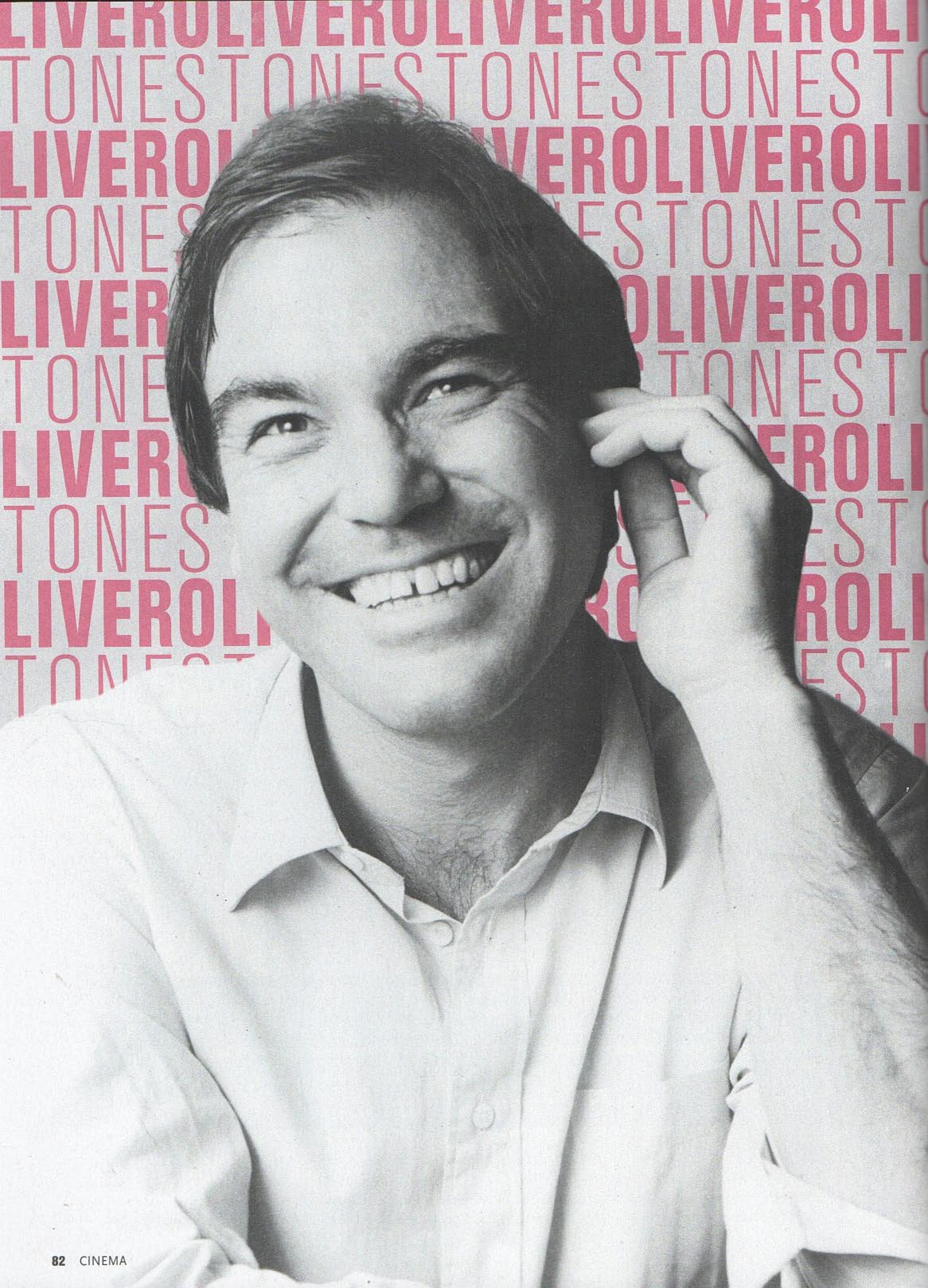
Was halten Sie eigentlich von der neuen TV-Serie „Raumschiff Enterprise – Das nächste Jahrhundert"?
Ich habe sie noch nicht gesehen. Aber ich habe in diesem Jahr eine Reihe von „Star Trek"-Conventions besucht. Und ich hatte den Eindruck, dass die meisten Besucher von der neuen Generation begeistert sind.

Wie kommt es, dass Sie die Serie nicht kennen?
Nun, ich schätze, um Fragen wie dieser aus dem Weg zu gehen. Wenn mir die Serie nicht gefällt, würde ich das nur ungern zugeben – oder so tun, als wäre es anders. Also habe ich sie mir gar nicht erst angesehen.

Bei der alten Fernsehserie hat mich immer gestört, dass die Kulissen stets als solche zu erkennen waren …
Ja, die alte Serie ist billig gemacht, und manchmal kann man sehen, wie die Kulissen wackeln. Wir haben immer darüber gelacht. Aber die Fans haben kein Problem damit.

Die Crew der Enterprise besteht aus Menschen unterschiedlicher Hautfarben und Nationalitäten. Gab es Überlegungen, diesen Kreis noch zu erweitern?
Das stelle ich mir schwierig vor. Andererseits wird es sicher Zuschauer geben, die sich darüber beschweren, dass wir keinen Mongolen dabeihaben. Aber „Star Trek" zeigt, dass Vielfalt schön ist. Das ist die zentrale Botschaft.

Wie beurteilen Sie persönlich die Zukunft der Raumfahrt?
Ich denke, die Raumfahrt wird die Fantasie der Menschen auch weiterhin beflügeln. Aber unser größtes Problem ist die Umweltverschmutzung. Uns bleibt nur noch wenig Zeit, um die Fehler meiner Generation zu bereinigen. Wir können nicht Millionen von Dollar ausgeben, um zum Mond zu fliegen, und die Probleme auf der Erde ignorieren. ■


LIVEROLIVEROLIVEROLIVEROLI
TONESTONESTONESTONEST

»VIETNAM IST WIE EINE *WUNDE*, DIE NIEMALS VERHEILT«

INTERVIEW Er hat Filme über den Bürgerkrieg in El Salvador, das Attentat auf John F. Kennedy, den Rocksänger Jim Morrison, US-Präsident Richard Nixon und die kriminellen Machenschaften an der Wall Street gedreht. Doch kein Thema hat den Regierungskritiker Oliver Stone so beschäftigt wie der Krieg in Vietnam

Oliver Stone diente vom April 1967 bis zum November 1968 in Vietnam. Seine Kriegserfahrungen hat er später in drei Filmen verarbeitet. 1986 entstand das schonungslos realistische Drama „Platoon". Am 15. Dezember 1989 beantwortete er die Fragen der Hollywood Foreign Press zu „Geboren am 4. Juli", der Lebensgeschichte eines querschnittsgelähmten Vietnamveteranen (Tom Cruise). Vier Jahre später folgte das Kriegsdrama „Zwischen Himmel und Hölle" (1993).

Warum haben Sie sich nach „Platoon" jetzt noch einmal mit dem Vietnamkrieg beschäftigt?

In „Geboren am 4. Juli" geht es um einen zweiten Krieg, den wir führen mussten, als wir nach Hause kamen, und den wir nicht erwartet hatten. Dabei war die große Mehrheit der Amerikaner gar nicht gegen den Krieg. Er war ihnen schlichtweg egal. Doch für die Familien der Veteranen war der Krieg eine große Belastung, sie wurden durch ihn auseinandergerissen.

Spuken die Geister des Krieges noch immer in Ihrem Kopf herum?

Der Krieg ist wie eine Narbe, die man bis an sein Lebensende mit sich herumträgt. Vietnam war das zentrale Ereignis in meinem Leben – zu einer Zeit, als ich gerade volljährig wurde. Ich werde mich immer an die erinnern, die damals gefallen sind. Auch ein Teil von mir ist in Vietnam gestorben.

Ich vermute mal, dass die Army Ihren Film nicht unterstützt hat ...

Wir haben es gar nicht erst versucht. Denn schon bei „Platoon" wollten sie, dass wir das halbe Drehbuch umschreiben. Von den Veteranen-Krankenhäusern haben wir Drohbriefe erhalten, weil wir die Verhältnisse angeblich falsch darstellen. Aber wir hatten mit Augenzeugen gesprochen und konnten auf Originalfotos zurückgreifen.

Werden Sie sich weiterhin mit dem Vietnamkrieg beschäftigen?

Es ist unmöglich, einen Schlussstrich zu ziehen. Auch wenn George Bush und Ronald Reagan das gerne glauben würden. Wenn wir vergessen, was in Vietnam geschehen ist, dann sind all diese Männer umsonst gestorben. Wir müssen die Erinnerung am Leben erhalten.

Wollten Sie die Hauptrolle von Anfang an mit Tom Cruise besetzen?

Als ich das Drehbuch 1978 geschrieben habe, sollte Al Pacino die Hauptrolle spielen, aber dann lag das Projekt lange Zeit auf Eis. Tom wollte unbedingt mit mir zusammenarbeiten. Es fühlt sich immer noch wie die richtige Wahl an.

Tom Cruise ist ein großer Star. Aber als Schauspieler hat man ihn bislang nicht besonders ernst genommen.

Ach, wissen Sie, das hat man über Tom Berenger auch gesagt, als ich ihn für „Platoon" engagiert habe. Auch Michael Douglas hat man die Härte, die er in „Wall Street" zeigt, nicht zugetraut. Tom brannte darauf, diese Rolle zu spielen. Er war bereit, sich monatelang ohne Gage darauf vorzubereiten. Ich finde, das sagt schon eine Menge aus. Tom ist in schwierigen Familienverhältnissen aufgewachsen, und ich hatte das Gefühl, diesen Umstand nutzen zu können.

Sie drehen demnächst einen Film über die Doors. Das klingt ziemlich unterhaltsam und weniger politisch.

So etwas wie reine Unterhaltung gibt es in meinen Augen nicht. Jim Morrison war eine Anti-Establishment-Figur. Die Vorstellung, dass Filmemacher nur kommerziell orientiert sind und nichts infrage stellen, gefällt mir nicht. Ich denke, als Regisseur hat man eine gewisse Verantwortung.

Wollten Sie nicht eigentlich das Musical „Evita" verfilmen?

Das wollte ich tatsächlich. Ich habe ein wunderbares Drehbuch geschrieben, aber es gab zu viele Hindernisse. Es wurde immer komplizierter. Deshalb bin ich irgendwann ausgestiegen. ■

1.

2.

»ICH MUSSTE MIT ZENSUR

FOTOS: IMAGO IMAGES, VERLEIH

1. Der italienische Regisseur Dario Argento gilt als Großvater des Giallo-Thrillers und legt jetzt seinen 20. Kinofilm vor **2.** Die Hauptdarstellerin Ilenia Pastorelli als in Lebensgefahr schwebende Edelprostituierte Diana in Argentos neuem Thriller „Dark Glasses – Blinde Angst" **3.** Argentos damalige Lebenspartnerin Daria Nicolodi und David Hemmings („Blow Up") in „Rosso–Farbe des Todes" (1975)


3.

Text und Interview: Oliver Noelle

IMMER DER KÄMPFEN«

PORTRÄT Die schöne Kunst des Schreckens: Dario Argento wurde bekannt durch seine ritualisierten Frauenmorde in Filmen wie „Suspiria". Über eine Kino-Karriere abseits des Mainstreams

Das musst du rausschneiden." „Wir können so etwas wirklich nicht der Öffentlichkeit zeigen." „Tut mir leid, das darf man nicht sagen." Dies sind die drei Sätze, die Dario Argento im Lauf seiner Karriere am häufigsten gehört hat – von Produzenten, Mitarbeitern oder Behörden weltweit. Der 81-jährige Römer verweigerte sich mit seinen Horror- und Mysteryfilmen stets der gängigen Hollywood-Dramaturgie und machte durch explizites Produktionsdesign und obsessive, wie Rituale wirkende Leinwandmorde vor allem an Frauen auf sich aufmerksam, die er am Set immer selbst durchführte: per Messer, Schere, Pistole, Draht oder auch Axt.

„Ich mag die amerikanischen Regisseure nicht so sehr. Sie sind sehr kommerziell, auf Geld fokussiert, sie benutzen viele Spezialeffekte. Diese Filme sind ohne Psychologie, sie sind ohne Seele", sagt Dario Argento im exklusiven Interview mit CINEMA. Am 16. Juni kommt mit „Dark Glasses – Blinde Angst" zum ersten Mal seit zehn Jahren wieder ein Argento-Film ins Kino, und Fans können aufatmen: Er bleibt seinem Stil auf fast dickköpfige Art treu (siehe Seite 29).

Die Idee zu seinem neuen Film, in dem auch Argentos Tochter Asia mitspielt, ist sogar zwanzig Jahre alt. „Asia suchte in meinen Schubladen nach nicht veröffentlichten Unterlagen für ihre Autobiografie und fand das Skript", so Argento. „Ich konnte den Film 2002 nicht machen, weil der Produzent pleite gegangen war." Neben bekannten Zutaten seiner Filme – etwa dem Auftauchen extrem bissiger Hunde und dem Thema Blindheit – gibt es auch Neues zu sehen: „Ich habe diesmal eine sehr zarte Beziehung dargestellt, die im Widerspruch zu den schrecklichen Ereignissen im Film steht."

Eine Karriere im Kino schien dem 1940 geborenen Dario in die Wiege gelegt. Sein Vater war ein Filmproduzent, seine Mutter eine berühmte Fotografin für Stars wie Sophia Loren oder Gina Lollobrigida. Ähnlich wie Bestsellerautor Stephen King hatte der kleine Dario als Kind viel Angst, insbesondere vor dem langen und dunklen Korridor im Elternhaus, an dessen Ende sein Zimmer lag. „Ich habe immer die Dunkelheit meines eigenen Geistes inszeniert", schreibt er in seiner 2019 erschienenen Autobiografie. Sein nachhaltigster Einfluss waren die Geschichten von Edgar Allan Poe – und Filme wie Disneys „Schneewittchen und die sieben Zwerge" (1937) oder auch „Das Phantom der Oper" (1943), von denen er ganz eigene Versionen drehen sollte wie „Suspiria" (1977) und „Terror in der Oper" (1987).

Nach einer erfolgreichen Arbeit als Filmkritiker – ähnlich wie die Regisseure der Nouvelle Vague – rutschte Dario Argento hinein ins Kinofach. Drehbuchautor Sergio Amedei („Rom, offene Stadt") ließ ihn bei der Arbeit über die Schulter schauen, erste Skripts entstanden – und dann rief Sergio Leone an: Für die Story zu „Spiel mir das Lied vom Tod" (1968) schauten die beiden mit Bernardo Bertolucci alle Western an, derer sie habhaft werden konnten.

Die Inspiration zu seinem ersten eigenen Film „Das Geheimnis der schwarzen Handschuhe" (1970) um rätselhafte Serienmorde an Frauen erhielt Dario Argento durch einen Albtraum. Es war der Auftakt zur Tier-Trilogie (Filme mit Tieren im Originaltitel), es folgten „Die neunschwänzige Katze" (1970) und „Vier Fliegen auf grauem Sand" (1971). Sie standen in der Tradition des „Giallo" (giallo = gelb, nach der Coverfarbe einer Buchreihe), eines italienischen Subgenres von Krimi und Thriller, das sich vor allem durch drastische Gewalt auszeichnete.

Mit dieser Trilogie begann auch Dario Argentos ungesunde Beziehung mit den Behörden. „In meiner Karriere musste ich immer mit der Zensur kämpfen", verrät Argento, dessen Großmutter Laudomia ihn schon als Zwölfjährigen bestimmte Filme nicht sehen ließ. Bis zu 45 Minuten wurden aus seinen Filmen herausgeschnitten, was auch an seinen langen Dialogen lag „Am krassesten war es bei ‚Terror in der Oper'. Es gibt in jedem Land der Welt eine andere Version dieses Films. Zum Glück konnte ich vor einigen Jahren meine Originalversion dem Produzenten klauen." ▸



1.

1. Dario Argento mit seiner Tochter, Schauspielerin und Regisseurin Asia Argento, die er in seinen Filmen gern „tötet" **2.** Am Set von „Phenomena" (1985) mit der erst 14-jährigen Jennifer Connelly (Oscar 2002 für „A Beautiful Mind") **3.** Poster zu „Phenomena" **4.** Mit Jessica Harper am Set von „Suspiria" (1977) **5.** Dakota Johnson 2018 im Remake von „Suspiria"



2.

5.

4.

3.

DARIO ARGENTO IN „JUNO“



Die wunderbare Liebes- und Coming-of-Age-Komödie „Juno“ (2007) von Regisseur Jason Reitman enthält eine witzige Hommage an Dario Argento. In einer Szene streiten sich die schwangere Hauptfigur Juno (Elliot Page, l.) und der verheiratete Mark (Jason Bateman), der Junos Baby adoptieren will, wer denn der ultimative Meister des Horrorfilms ist. Mark ist der Meinung, dies sei Herschell Gordon Lewis (1929–2016; „Blood Feast“, 1963), während Juno sich vehement für Dario Argento einsetzt und Lewis sogar für „stupid“ hält. Dario Argento bedankte sich zwei Jahre später für den Insider-Gag: In seinem Film „Giallo“ (2009) ließ er seine zwei Hauptfiguren Enzo (Adrien Brody) und Linda (Emmanuelle Seigner) an einem Kino vorbeilaufen, in dessen Schaufenster das Plakat von „Juno“ hängt.


5.

▶ Einmal musste tatsächlich die Polizei anrücken: „Ich sprach damals in Rom mit der Zensurkommission und beleidigte sie, sodass sie die Polizei riefen, weil ich den Raum nicht verlassen wollte. Das war das erste Mal in meinem Leben, dass jemand die Polizei holte, um mich loszuwerden. Heute ist die Filmwelt humaner geworden. Filme dürfen nicht geschnitten werden, denn sie sind Ausdruck der Imagination und der Fantasie des Regisseurs. Sie sollten, so wie sie sind, der ganzen Welt gezeigt werden – auch die dunklen Seiten."

Davon gibt es bei Dario Argento genug. Mit „Rosso – Die Farbe des Todes" (1975), „Suspiria" (1977), dem Auftakt der Hexen-Trilogie, dem „Feuertanz – Horror Infernal" (1980) und „Mother of Tears" (2007) folgten, sowie „Phenomena" (1985) fand Argento seinen ganz eigenen Stil im Horror- und Mysterygenre. Argentos Produktiosdesign war von Beginn an bis ins letzte Detail ausgefeilt und sorgt für eine spezielle, geheimnisvolle Atmosphäre. Außerdem sind seine Filme ausgeprägt farbig – gern benutzt er Rot –, und bereits seit den Siebzigern legt er Wert auf einen stimmungsvollen Soundtrack, oft von der von ihm entdeckten italienischen Band Goblin, aber auch etwa von den britischen Heavy-Metal-Stars Iron Maiden. Argento macht sich viele Gedanken über seine Kamerafahrten, und viele Morde sind per subjektiver Kamera aufgenommen, also aus der Sicht des unbekannten Killers. Zudem überrascht er gern das Publikum, wie etwa in „Rosso – Die Farbe des Todes", als er die Credits zu Beginn plötzlich unterbricht und kommentarlos eine Einstellung von der Auflösung ganz am Ende zeigt, oder mitten im Film eine bizarre Szene mit einer Spielzeugpuppe bringt, die gar nicht im Zusammenhang mit der Story steht.

Für das Drehbuch zum Grusel-Meisterwerk „Suspiria" fuhr er mit seiner damaligen Freundin, Schauspielerin Daria Nicolodi, durch ganz Europa und recherchierte über Hexen. Im Buch „Suspiria de profundis" über die drei Furien fand Argento den Titel, seine Figuren und die Schauplätze Freiburg, New York und Rom für die Hexen-Trilogie. Am Set ließ er dann die enervierende Musik von Goblin viel zu laut abspielen. Da ihm verboten wurde, mit Schauspielerinnen von 11 bis 14 Jahren zu drehen, nahm er Frauen von 18 bis 21, schrieb für sie aber infantile Dialoge und ließ sämtliche Türknaufe auf Kopfhöhe installieren, damit die Figuren allesamt jünger wirken.

Bei der Vorbereitung auf „Das Stendhal Syndrom" – eine Krankheit, die vor allem bei Besuchen in Museen auftritt – lungerte Dario Argento so lange und ausgiebig im Pariser Museum Louvre vor dem Bild der Mona Lisa herum, dass die Wachen glatt die Polizei holten – wohl das zweite Mal im Leben von Dario Argento. Äußerst authentisch war auch die Arbeit an „Phenomena", in dem die erst vierzehnjährige Jennifer Connelly als Mädchen, das mit Insekten kommuniziert, brillierte. Argento ließ dafür mehr als sechs Millionen Fliegenlarven von Rom per Lastwagen an den Set in die Schweiz transportieren – und am Ende des Drehs alle Tiere frei. Abgesehen davon war hier seine ältere Tochter Fiore das „First Girl" – die jüngere Asia wurde sogar mehrmals Opfer in den Filmen von Argento.

Daher kam früh Kritik auf, der Regisseur sei ein Frauenhasser. „Die Vorwürfe von Misogynie sind grundlos", schreibt Argento in seiner Autobiografie. „Aber ich ziehe es einfach vor, mit Frauen zu arbeiten." Aus diesem Grund sind in den meisten seiner Filme auch Frauen die Hauptfiguren – die seit „Suspiria" sogar überleben dürfen.

Bei Lesern und Mitarbeitern der Zeitschrift CINEMA hatte sich Dario Argento in seinem Film „Phenomena" übrigens zusätzlich sehr beliebt gemacht: Das „Second Girl" Federica Mastroianni sagt vor ihrem Tod zu Jennifer Connelly in der deutschen Fassung den Satz „Ich lese CINEMA" …

Abgesehen davon hat der Italiener wirkliche Spuren in der Filmgeschichte hinterlassen. Regisseure wie Nicolas Winding Refn (mit „The Neon Demon", 2016), Edgar Wright (mit „Last Night in Soho", 2021) oder Julia Ducournau (mit „Titane", 2022) werden durchaus als Nachfolger von Dario Argento angesehen. Um die Zukunft des Kinos insgesamt macht sich der 81-Jährige keinerlei Sorgen – ganz im Gegenteil: „Es weht ein neuer Wind. Im Kino und in der Kunst im Allgemeinen. Ich denke, dass dieser Wind aus dem Osten kommt, zum Beispiel aus Korea, Japan, Thailand und aus Süd- und Mittelamerika, aus Mexiko, Brasilien. Das ist für mich eine Art Neorealismus, ganz ähnlich dem italienischen Neorealismus der 1940er und 50er", sagt Dario Argento. „Es wird gerade ein neuer Stil entdeckt." Die Regisseure dieses Kino werden quasi zu Mittätern von Dario Argento bei seinem wichtigsten „Mord": dem an der gängigen Hollywood-Dramaturgie. ■


1.

1. Dario Argento in Parma am Set von „Terror in der Oper" (1987) **2.** Mit Ellen Ewusie bei der Arbeit an der Folge „Pelts" (2006) der TV-Serie „Masters of Horror" **3.** Die 20-jährige Asia Argento in „Das Stendhal Syndrom" (1996) **4.** Rot ist seine Lieblingsfarbe: Dario Argento bei der Arbeit an „Das Stendhal Syndrom" **5.** Der Regisseur präpariert eine falsche Krähe für „Terror in der Oper"



4.



3.



2.

ECHTE KLASSIKER: EINIGE MUST-SEES VON DARIO ARGENTO



SPIEL MIR DAS LIED VOM TOD (1968) Mit Regisseur Sergio Leone und Bernardo Bertolucci schrieb Dario Argento die Story, die die Grundlage für das Drehbuch zum Westernklassiker wurde



PHENOMENA (1985) Der reine Irrsinn: Jennifer Connelly als junges Mädchen, das mit Insekten kommunizieren kann und Morde aufklärt. Wie ein Film von David Lynch, nur deutlich brutaler



DAS GEHEIMNIS DER SCHWARZEN HANDSCHUHE (1970) Die erste Regiearbeit war der Auftakt zur Tier-Trilogie 1970/71, die ganz in der Tradition des italienischen Giallo-Thrillers stand



TERROR IN DER OPER (1987) Wenn Dario Argento die Handschuhe auspackt, ist der nächste Mord nicht weit. Extrem hier: Ein Mädchen wird Mordzeugin, weil ihr „die Augen geöffnet" werden



ROSSO – DIE FARBE DES TODES (1975) Der Film mit David Hemmings als Pianisten, der in eine Mordserie verwickelt wird, gilt als Meisterwerk des Giallo wie Mario Bavas „Blutige Seide" (1964)



TWO EVIL EYES (1990) Die Verfilmung zweier Edgar-Allan-Poe-Geschichten, umgesetzt von Argento und George A. Romero, dessen Film „Zombie" (1978) Dario Argento produziert hatte



SUSPIRIA (1977) Wohl der beste Film von Dario Argento und Start der Hexen-Trilogie: Eine junge Tänzerin (Jessica Harper) entdeckt das Böse in einer Ballettakademie



DAS STENDHAL SYNDROM (1996) Argentos Tochter Asia als junge Polizistin, die ihren Vergewaltiger, gespielt von Thomas Kretschmann, jagt und dabei verrückt wird

STREAMING

STREAMING, DVD/BLU-RAY: MIT UNSEREM GUIDE VERPASSEN SIE KEINE HEIMKINOHITS

STRANGER THINGS

Zurück in Hawkins: Im ersten Teil der vierten Staffel müssen die Freunde um Elf (Millie Bobby Brown) nicht nur den Highschool-Alltag bewältigen, sondern auch einer neuen Bedrohung ins Auge blicken. **Seite 102**



CLARK

Die Entstehung des Begriffs „Stockholm-Syndrom": Bill Skarsgård („Es") verkörpert den schwedischen „Promi-Gangster" Clark Olofsson, dessen kriminelle Karriere in den 1960ern begann. **Seite 95**

4 ***JAHRE*** mussten sich „Atlanta"-Fans bis zur dritten Staffel gedulden, in der sie Earn (Donald Glover) und seine Freunde auf einer Europa-Tournee begleiten. **Seite 94**

THE BOYS

The Boys are back: In der dritten Staffel der Superheldensatire bekommt Butcher (Karl Urban) ein Serum, das ihm Superkräfte verleiht. Damit soll er Homelander (Antony Starr), dem psychopathischen Anführer der Heldentruppe „The Seven", künftig Einhalt gebieten. **Seite 100**



OBI-WAN **KENOBI**

SCI-FI Zwischen 1999 und 2005 hat Ewan McGregor den jungen Obi-Wan Kenobi in den „Star Wars"-Prequels verkörpert – und avancierte zum Weltstar. Im Sechsteiler kehrt er in die Rolle des titelgebenden Jedi-Meisters zurück

Es sind mittlerweile siebzehn Jahre vergangen, seit Ewan McGregor („Trainspotting") das letzte Mal in „Star Wars: Episode III – Die Rache der Sith" (2005) in der Rolle des Obi-Wan Kenobi zu sehen war. In der neuen Miniserie auf Disney+ zieht der Schotte wieder die Jedi-Kutte an und schwingt das Lichtschwert – und beantwortet die Frage: Was hat der Jedi-Meister bis zu den Ereignissen in „Episode IV" (1977) auf Tatooine getrieben?

Die Antwort darauf lautet: erst mal nicht viel. Denn zehn Jahre sind seit der Order 66 und der Zerschlagung des Jedi-Ordens vergangen. Obi-Wan ist unter dem Decknamen Ben auf Tatooine untergetaucht. Die Macht benutzt er schon lange nicht mehr, dafür hält er regelmäßig nach Luke Skywalker (Grant Feely) Ausschau – was dessen Onkel Owen (Joel Edgerton) aber verhindern will. Derweil jagen die Inquisatoren, eine Elitetruppe des Imperiums, die verbliebenen Jedi. Unter ihnen befindet sich auch Reva alias Dritte Schwester (furchterregend: Moses Ingram), die entgegen der Befehle des Großinquisitors (Rupert Friend) Obi-Wan finden will. Sie lässt Leia Organa (Vivien Lyra Blair) vom Planeten Alderaan entführen, um den Jedi aus seinem Versteck zu locken und ihrem rachsüchtigen Sith-Meister Darth Vader (Hayden Christensen) auszuliefern.

Es kommt schon einigermaßen überraschend, dass ein Abenteuer mit Leia und Kenobi im Zentrum der Serie steht. Immerhin hat die Rebellenführerin in der Original-Trilogie nie mit ihrem Zwillingsbruder Luke darüber gesprochen. Wenn man diese Ungereimtheiten mit dem Star-Wars-Kanon ausblendet, funktioniert die Dynamik zwischen dem gealterten und resignierten Jedi, dem Ewan McGregor das nötige schauspielerische Gewicht verleiht, und der arg quirligen Zehnjährigen aber überwiegend gut.

Abseits der eher öden Wüste von Tatooine bieten zudem die Landschaften von Alderaan und der in Neonlicht getauchte Planet Daiyu, wo Kumail Nanjiani („Eternals") als Trickbetrüger Haja für leichtere Momente sorgt, visuelle Abwechslung. Allerdings lässt sich aus den ersten beiden vorab gezeigten Folgen noch nicht ablesen, wohin die Reise geht: Wird der Sechsteiler eine erwartbare Erweiterung der „Star Wars"-Prequels? Oder erzählt die Serie von Deborah Chow („The Mandalorian") eine neuartige Geschichte, die für sich selbst stehen kann und die Lücke zu „Krieg der Sterne" (1977) schließt? Ein unerwarteter Twist am Ende der zweiten Folge lässt auf Letzteres hoffen. *Lennart Gotta*

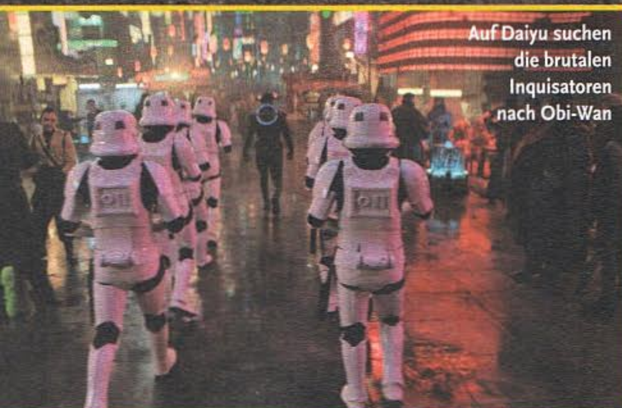


FAZIT Das erste Drittel der Miniserie verspricht ein spannendes, actionreiches Weltraumabenteuer

FÜR FANS von THE MANDALORIAN mit Pedro Pascal und STAR WARS: REBELS

USA 2022; 300 Min.; **R:** Deborah Chow; **D:** Ewan McGregor, Vivien Lyra Blair, Rupert Friend, Moses Ingram, Sung Kang, Kumail Nanjiani, Joel Edgerton, Bonnie Piesse, Jimmy Smits, Simone Kessell, Hayden Christensen; **www.disneyplus.com**

BEWERTUNG ■■■■□


Auf Daiyu suchen die brutalen Inquisatoren nach Obi-Wan


Reva (Moses Ingram) hat Lukes Onkel im Visier

Der Groß-inquisitor (Rupert Friend) kennt keine Gnade



REVA SEVANDER

Wie alle Mitglieder der imperialen Inquisition ist auch die unbarmherzige wie unbeherrschte Inquisitorin Reva Sevander (Moses Ingram) eine ehemalige Anhängerin des Jedi-Ordens, die nach dessen Zerstörung der dunklen Seite verfallen ist und sich der Jedi-Vernichtungseinheit des Sith-Lords Darth Vader angeschlossen hat. Obwohl sie den Rang der Dritten Schwester einnimmt (wohl als Seitenhieb auf die mönchähnlichen Jedi werden Inquisitoren als Brüder und Schwestern bezeichnet, wobei eine geringere Zahl im Namen einen höheren Rang bedeutet), wird sie von ihren „Geschwistern" und dem Großinquisitor als „die Geringste" unter ihnen angesehen, weil sie „aus der Gosse" kommt. Ein Fragezeichen steht hinter ihrer Fixierung auf Obi-Wan Kenobi (Ewan McGregor): Will Reva den flüchtigen Jedi nur aufspüren, um die Gunst von Darth Vader zu erlangen? Oder steckt etwas anderes dahinter? Auf die Frage des Fünften Bruders (Sung Kang), was sie mit der Ergreifung Kenobis erreichen will, antwortet Reva: „Was mir zusteht." Und das klingt persönlich.

Obi-Wan Kenobi weiß zunächst noch nicht, dass sein einstiger Padawan Anakin überlebt hat



HEARTSTOPPER

DRAMEDY Ein Außenseiter verknallt sich in den Coolen von der Schule – Gefühlchaos inklusive



Die Autorin Alice Oseman hat mit ihrer Graphic Novel „Heartstopper" 2018 einen regelrechten Hype in der LGBTQ+-Community ausgelöst. Knapp drei Jahre später hat die Britin ihren Comic gemeinsam mit Filmemacher Euros Lyn („Dream Horse") für eine gleichnamige Coming-of-Age-Serie adaptiert.

Die Story dreht sich um den sanftmütigen Teenager Charlie (Newcomer Joe Locke), der sich mit Nick (Kit Connor), dem Kapitän der Rugbymannschaft seiner Jungsschule, anfreundet – und sich trotz der Warnungen seines besten Freundes Tao (William Gao) in ihn verliebt. Nick merkt derweil, dass er ebenfalls mehr als nur freundschaftliche Gefühle für Charlie hegt.

Die erste Staffel von „Heartstopper" erzählt die perfekt gespielte Liebesgeschichte mit ungemeinem Feingefühl. Dabei geht die Serie aufrichtig auf die Gefühle, die Unsicherheiten und die Probleme ihrer Figuren ein, ohne sich in konstruierten Szenarien zu verlieren. Hinzu kommt die liebevolle Inszenierung: In bestimmten Momenten werden die Emotionen der Teens mit animierten Einblendungen von Blättern und Herzen unterstrichen. Fast schon märchenhaft. *Lennart Gotta*



FAZIT **Feel-good-Alarm: Solche warmherzigen und smarten Romanzen sollte es viel öfter geben**

FÜR FANS von TED LASSO mit Jason Sudeikis und LOVE, VICTOR mit Michael Cimino und Rachel Hilson

Großbritannien 2022; 240 Min.; **R:** Euros Lyn; **D:** Joe Locke, Kit Connor, Yasmin Finney, William Gao, Corinna Brown, Kizzy Edgell; **www.netflix.com**

BEWERTUNG ■■■■■

ATLANTA

DRAMEDY Atlanta war gestern: Die neue Staffel der Serie schickt ihre Figuren nach Europa



Vier Jahre hat es gedauert, bis Earn (Donald Glover), Van (Zazie Beetz), Darius (LaKeith Stanfield) und Alfred aka Paper Boi (Brian Tyree Henry) auf die Bildschirme zurückkehren. Und so viel sei gesagt: Schon die ersten zwei vorab gezeigten Episoden waren jede Sekunde des Wartens wert.

Die von Hiro Murai („Barry") sowie Hauptdarsteller und Serienschöpfer Donald Glover („Solo: A Star Wars Story") inszenierte dritte Staffel folgt der Gruppe auf Paper Bois Europa-Tournee. Doch bevor die Story zu den bekannten Gesichtern zurückkehrt, wird man von einer erschütternden Auftaktfolge überrascht, in der ein schwarzer Junge in der Obhut von zwei weißen Frauen landet und einen wahr gewordenen Albtraum durchlebt. Die Handlung basiert auf wahren Ereignissen aus dem Jahr 2016.

Der nach wie vor brillant konstruierte, intelligente und teils bitterböse Mix aus Drama und Comedy konfrontiert seine Figuren mit neuen Existenzfragen, ist unberechenbar wie eh und je und sorgt immer wieder dafür, dass einem das Lachen im Hals stecken bleibt. Und so bleibt „Atlanta" auch in der dritten Runde eine der umwerfendsten Serien der vergangenen Jahre. *Lisa Schwarz*



FAZIT **Selbstbewusste Fortführung eines Serienhits, die mit gewohntem Scharfsinn punktet**

FÜR FANS von RAMY mit Ramy Youssef, INSECURE mit Issa Rae und MASTER OF NONE mit Aziz Ansari

USA 2022; ca. 300 Min.; **R:** Hiro Murai u. a.; **D:** Donald Glover, Brian Tyree Henry, LaKeith Stanfield, Zazie Beetz, Khris Davis, RJ Walker; **www.disneyplus.com**

BEWERTUNG ■■■■□

FOTOS: BLINDTEXT

CLARK

COMEDY Bill Skarsgård („Es“) glänzt im irren Biopic über den Promi-Gangster Clark Olofsson



Meistens halten sich Gangster im Untergrund. Manche Verbrecher aber lieben das Scheinwerferlicht und die eigenen Inszenierung. So wie der Schwede Clark Olofsson. Diese Miniserie von Jonas Åkerlund („Polar“) basiert auf Olofssons Autobiografie und erzählt aus dem Leben des Kriminellen, der Ende 2018 aus einem belgischen Gefängnis entlassen wurde.

Schon seit seiner Kindheit ist dieser (brillant gespielt von Bill Skarsgård) an nur zwei Dingen interessiert: Regeln brechen und Frauen verführen. Anfang der 1970er-Jahre hat der Mittzwanziger genug von Kleinverbrechen und Trickbetrügereien und plant einen großen Bankraub – der in die Geschichte eingehen und ein bekanntes psychologisches Phänomen prägen sollte: das Stockholm-Syndrom.

Statt einer faktengetreuen Nacherzählung stilisiert der Sechsteiler „Clark“ mit schnellen Schnitten, dynamischen Kamerafahrten und schwarzhumorigen Voiceovers zum Über-Gangster und entlarvt ihn als psychopathischen Narzissten. Im Mittelpunkt steht der Spaß an seinen Kapriolen, die tragischen Ereignisse in Olofssons Leben sowie seine Opfer spielen deshalb kaum eine Rolle. *Lennart Gotta*

NETFLIX

FAZIT Rasantes, stilistisch etwas anstrengendes Biopic über Schwedens bekanntesten Gangster

FÜR FANS von DIE STOCKHOLM STORY mit Ethan Hawke und CATCH ME IF YOU CAN mit Tom Hanks

Schweden 2022; 360 Min.; **R:** Jonas Åkerlund ; **D:** Bill Skarsgård, Vilhelm Blomgren, Sandra Ilar, Isabelle Grill, Hanna Björn, Peter Viitanen; **www.netflix.com**

BEWERTUNG ■■■■□



KOMÖDIE

SENIOR YEAR

Ihr Traum vom perfekten Leben in den USA ist zum Greifen nahe. Doch nach einem Cheerleader-Unfall fällt die siebzehnjährige Stephanie (Angourie Rice) ins Koma. Zwanzig Jahre später erwacht die Britin (nun gespielt von Rebel Wilson), und alles ist anders: Smartphones, Social Media, Political Correctness. Und dann hat ihr ihre einstige Rivalin Tiffany (Zoë Chao) auch noch den Freund und das Traumhaus weggeschnappt. Um zumindest einmal Ballkönigin zu werden, drückt Stephanie noch mal die Schulbank. Nach einem vielversprechenden Beginn mit soliden Highschool-Spaßeinlagen geht der Comedy von Alex Hardcastle („You're the Worst“) schon die Luft aus: Denn kurz nachdem Stephanie aus dem Koma aufwacht, flacht der Humor enorm ab. Das liegt einerseits an den zuweilen peinlichen Spielereien mit den Sprachgewohnheiten der frühen 2000er und heute. Zum anderen wirkt Rebel Wilson („Isn't It Romantic“) als 37-Jährige mit dem Geist einer Siebzehnjährigen häufig nur überdreht. *lg*



FAZIT Nach rund 30 Minuten mutiert die Comedy zum nervigen Klamauk

BEWERTUNG ■■□□□



THRILLER

ONE OF US IS LYING

Ein bisschen „Gossip Girl“, ein Hauch „Pretty Little Liars“ und ein wenig „Élite“: Genau so kann man den achtteiligen Teenie-Mysterythriller „One of Us Is Lying“ am besten beschreiben. Basierend auf dem ersten Teil von Karen M. McManus' Romanreihe geht es hier um Simon (Mark McKenna), der mit seiner App „About That“ die dunklen Geheimnisse seiner Mitschüler ans Licht bringt. Als er während des Nachsitzens einen allergischen Schock erleidet und wenig später im Krankenhaus stirbt, sind alle Augen auf die vier Teenies (u. a. Marianly Tejada, Cooper van Grootel) gerichtet, die gemeinsam mit Simon ihre Strafe abgesessen haben. Die unfreiwillige Allianz der Schüler und ihre Suche nach der Wahrheit halten diverse Twists bereit, die ständig neue Fragen aufwerfen und die Dynamik zwischen den Jugendlichen verändern. Aufgrund der sehr familiären Konflikte, der halb garen Figurenzeichnungen und der formelhaften Erzählweise gerät die Serie aber trotz eines gewissen Unterhaltungswerts schnell in Vergessenheit. *ls*

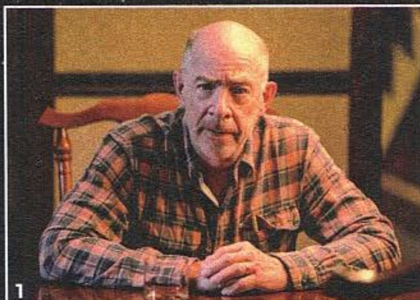


FAZIT Stimmig erzählte Whodunit-Story nach (alt-)bekanntem Muster

BEWERTUNG ■■■□□

Wie wär's, gehen wir heute noch Sterne ansehen?", fragt Irene York (Sissy Spacek) ihren Ehemann Franklin (J. K. Simmons) nach dem Dinner. Statt im Garten den Blick nach oben zu richten, gehen die beiden zum Schuppen, unter dem sich ein Geheimnis verbirgt. Ein Portal führt Franklin und Irene in eine kleine Kammer, die einen spektakulären Ausblick auf einen fremden Planeten bietet. Nachdem Irene den Tod ihres Sohnes nach Jahren noch nicht verwunden hat, holt sie ein Ereignis zurück ins Leben. Ein junger Mann (Chai Hansen), der sich später als Jude vorstellt, liegt bewusstlos im geheimen Observatorium. Während Franklin dem Besucher mit Misstrauen begegnet, blüht Irene auf und baut eine enge Beziehung zu Jude auf. Doch wie die Yorks hütet auch er Geheimnisse, die mit einer mysteriösen Gruppe und einer Mutter (Julieta Zylberberg) und ihrer Tochter (Rocío Hernández) in Argentinien zusammenhängen.

Wer sich eine spannende Mysterystory in einer fremden Welt erhofft, wird bei „Night Sky" nicht auf seine Kosten kommen. Denn die achtteilige und langsam erzählte Serie stellt nicht etwa den Sci-Fi-Aspekt, sondern vielmehr die menschlichen Dramen in den Mittelpunkt. Serienschöpfer Holden Miller erzählt eine Geschichte über Familie, Liebe und Verlust, der man dank ihrer beiden fantastischen Hauptdarsteller gerne lauscht. Doch auch wenn sich die Ereignisse im Finale zuspitzen und viele Fragen aufgeworfen werden, wirkt die Staffel lediglich wie eine Ouvertüre, die einen recht unbefriedigt zurücklässt. Bleibt zu hoffen, dass eine Fortsetzung nicht allzu lange auf sich warten lässt. *Lisa Schwarz*





1. Der pensionierte Schreiner Franklin (J. K. Simmons) misstraut dem uneingeladenen Besucher und glaubt an einen Betrug 2. Seine Ehefrau Irene (Sissy Spacek) hingegen wird durch den unerwarteten Gast an ihren verstorbenen Sohn Michael erinnert und schöpft neuen Lebensmut



FAZIT Entschleunigtes Sci-Fi-Drama mit zwei Stars in Hochform, das viele Fragen offenlässt

FÜR FANS von OPEN RANGE mit Josh Brolin und LOST mit Matthew Fox und Evangeline Lilly

USA 2022; 440 Min.; **R:** Philip Martin u. a.; **D:** J. K. Simmons, Sissy Spacek, Chai Hansen, Kiah McKirnan, Julieta Zylberberg, Rocío Hernández; **www.amazon.de**

BEWERTUNG ■■■□□

NIGHT SKY

SCI-FI Achtteiliges Sci-Fi-Drama mit den Oscar-Preisträgern Sissy Spacek („Nashville Lady") und J. K. Simmons („Whiplash") als Ehepaar, dessen Schuppen eine Verbindung zu einem anderen Planeten besitzt



Franklin und Irene reisen nachts gerne zu den Sternen

THE STAIRCASE

KRIMI Nach der Dokuserie „The Staircase – Tod auf der Treppe": achtteilige Rekonstruktion des Mordverfahrens gegen Michael Peterson

Am 19. Dezember 2001 wählt Michael Peterson (Colin Firth) den Notruf. Panisch berichtet er, dass seine Ehefrau Kathleen (Toni Collette) einen Unfall hatte und nicht mehr atmet. Als die Beamten wenig später eintreffen, bietet sich ihnen ein grauenvoller Anblick. Laut Peterson sei Kathleen die Treppe hinuntergestürzt. Der blutige Tatort und der Zustand der Toten lassen die Ermittler an seiner Aussage zweifeln. Und so wird der Familienvater, Autor und Kriegsveteran wenig später mit einer Mordanklage und einem Gerichtsprozess konfrontiert, in dessen Verlauf Geheimnisse ans Licht kommen, die seine Familie (u. a. Patrick Schwarzenegger und Sophie Turner) spalten und sein Leben aus der Bahn werfen.

Der Franzose Jean-Xavier de Lestrade widmete sich in „The Staircase – Tod auf der Treppe" (2004–2018) bereits dem spektakulären Fall. Seine Dokuserie diente Antonio Campos („The Sinner") als Basis für seine fiktive Nacherzählung, die den Zuschauer mithilfe mehrerer Zeitebenen und eindringlicher Bilder (die Theorien zu Kathleens Tod werden nachgestellt und erschüttern einen bis ins Mark) an die Geschehnisse heranführt. Und auch wenn es vor allem zu Beginn einige erzählerische Überschneidungen gibt, liefert das Krimidrama neue Einblicke in die Entstehung der Doku sowie das Leben der Patchworkfamilie und die problematischen Strukturen des US-Justizsystems. Getragen wird die Story allein von Colin Firth und Toni Collette, die ihre Co-Stars mit Leichtigkeit in den Schatten stellen. *Lisa Schwarz*

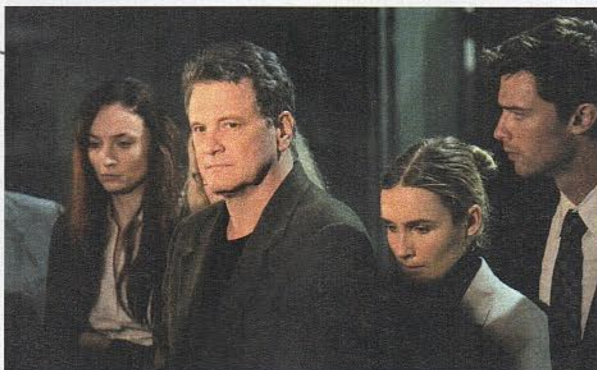


FAZIT **Wuchtig inszenierte und eindringlich gespielte Nacherzählung eines Sensationsfalls, die einen immer wieder selbst spekulieren lässt**

FÜR FANS von AMERICAN CRIME STORY mit Cuba Gooding Jr. und der Dokuserie THE STAIRCASE – TOD AUF DER TREPPE

USA 2022; ca. 400 Min.; **R:** Antonio Campos, Leigh Janiak **D:** Colin Firth, Toni Collette, Parker Posey, Sophie Turner, Michael Stuhlbarg, Odessa Young, Patrick Schwarzenegger, Dane DeHaan, Olivia DeJonge; **www.sky.de**

BEWERTUNG ■■■■□





OUSSEKINE

DRAMA Nach wahren Begebenheiten: Die vierteilige Miniserie greift die Ereignisse um den Tod eines Studenten im Jahr 1986 auf

Paris, 1986: Seit Wochen gehören Proteste gegen neue Einwanderungsrestriktionen und eine umstrittene Universitätsreform zum Alltag in der französischen Hauptstadt. Am 5. Dezember genießt Malik Oussekine (Sayyid El Alami) den Abend in einem Jazzclub. Auf dem Heimweg gerät der französische Student algerischer Herkunft am Rand einer Demonstration ins Visier einer Sondereinheit und wird wenig später in einem Hauseingang zu Tode geprügelt. Die brutale Tat erschüttert die Bevölkerung, und sowohl die Politik als auch die Polizei stehen schnell in der Kritik. Während Maliks Familie (u. a. Hiam Abbass und Malek Lamraoui) in den folgenden Jahren für Gerechtigkeit kämpft, muss sie sich immer wieder gegen rassistische Anfeindungen zur Wehr setzen.

Als Inspiration für sein vierteiliges, aufwühlendes Krimidrama diente dem Serienschöpfer Antoine Chevrollier („Büro der Legenden") Ava DuVernays Emmy-prämierte Netflix-Serie „When They See Us" (2019). Während die Zuschauer die von Diskriminierung, Verlust und Trauer durchzogene Familiengeschichte der Oussekines verfolgen, werden im Verlauf der Geschichte immer mehr Bruchstücke des verhängnisvollen Dezemberabends aufgedeckt. Auf diese Weise entfernt sich die dicht erzählte Miniserie, die auch die aktive Vertuschung der Tat, den gesellschaftlichen Aufschrei sowie den Aufstieg des Front National aufgreift, nie vom eigentlichen Zentrum der Geschichte: Malik Oussekine. *Lisa Schwarz*



FAZIT **Eindringliches und emotionales Drama über ein dunkles Kapitel in Frankreichs Geschichte, das heute genauso aktuell ist wie damals**

FÜR FANS von THE ATTACHÉ mit Eli Ben-David und Héloïse Godet und WHEN THEY SEE US mit Asante Blackk und Marsha Stephanie Blake

Frankreich 2022; 240 Min.; **R:** Antoine Chevrollier; **D:** Hiam Abbass, Sayyid El Alami, Kad Merad, Tewfik Jallab, Thierry Godard; **www.disneyplus.com**

BEWERTUNG ■■■■□

England, 1547: König Heinrich VIII. ist tot, weshalb die Krone über Nacht auf dem Haupt seines neunjährigen Sohns Edward (Oliver Zetterström) landet. Umgeben von den einflussreichsten Familien des Landes geraten der junge Monarch sowie seine beiden Halbschwestern Mary (Romola Garai) und Elizabeth (Alicia von Rittberg) ins Zentrum von erbitterten Machtkämpfen. Denn mit dem Tod des alten Königs, der die protestantische Reformation in die Wege geleitet hat, wächst der Druck vonseiten der katholischen Kirche, der auch Mary angehört. Und dann wäre da noch Elizabeth' Herz: Das hat sie an den charismatischen Thomas Seymour (Tom Cullen) – den Onkel ihres Bruders – verloren. Dummerweise ist dieser jedoch mit Catherine Parr (Jessica Raine) – der Witwe ihres verstorbenen Vaters – verheiratet. Nachdem die Prinzessin von ihren Gefühlen überwältigt wird, kämpft sie um ihren Platz im Königshaus, den sie letzten Endes auf dem Thron finden wird.



Der impulsive Thomas Seymour (Tom Cullen) verdreht der jungen Prinzessin den Kopf

Während Filme wie „Elizabeth" (1998), „Elizabeth – Das goldene Königreich" (2007) oder „Maria Stuart, Königin von Schottland" (2018) sich der späteren Regentschaft der Monarchin widmen, konzentriert sich das achtteilige Historiendrama auf ihre Jugend, in der die Tochter der in Ungnade gefallenen und enthaupteten Königin Anne Boleyn auf die Gnade der britischen Krone angewiesen ist. Ihre Coming-of-Age-Story ist in den ersten vier vorab gezeigten Episoden durchaus interessant, was der Besetzung um die Deutsche Alicia von Rittberg („Charité") zu verdanken ist. Allerdings heben sich die royalen Intrigen, geschwisterlichen Auseinandersetzungen und romantischen Verwicklungen nur wenig von Serienvorgängern wie „Die Tudors" (2007–2010), „The Spanish Princess" (2019–2020) oder „The White Princess" (2017) ab. Somit erweist sich „Becoming Elizabeth" zwar als solide, letztlich aber formelhafte Geschichtsstunde. *Lisa Schwarz*

STARZ PLAY

FAZIT Interessanter Einblick in die Jugend einer Königin, der sich (zu) wenig von Vorgängern abhebt

FÜR FANS von DIE TUDORS mit Jonathan Rhys Meyers und THE WHITE PRINCESS mit Jodie Comer

Großbritannien 2022; ca. 400 Min.; **R:** Justin Chadwick u. a.; **D:** Alicia von Rittberg, Tom Cullen, Romola Garai, Oliver Zetterström, Jessica Raine; **www.starz.com**

BEWERTUNG ■■■□□

HOW I MET YOUR FATHER

COMEDY Spin-off des Sitcom-Hits „How I Met Your Mother" aus weiblicher Perspektive



Wir schreiben das Jahr 2050. Sophie („Sex and the City"-Star Kim Cattrall) erzählt ihrem Sohn die Geschichte, wie sie einst seinen Vater kennengelernt hat. Zeitsprung in die Gegenwart. Die 29-jährige Fotografin (jetzt: Hilary Duff) stolpert von einem Tinder-Date zum nächsten, immer auf der Suche nach Mr. Right. Zusammen mit ihren (Neu-)Freunden, dem Musiker Jesse (Chris Lowell), der Stylistin Valentina (Francia Raisa), dem Barbesitzer Sid (Suraj Sharma), dem britischen Snob Charlie (Tom Ainsley) und Jesses Adoptivschwester Ellen (Tien Tran) stürzt sie sich in den Beziehungsdschungel von New York.

Trotz der langen Produktionszeit von sechs Jahren ist dieser Ableger nicht besonders originell ausgefallen – vor allen Dingen, weil er eigentlich als unabhängiges Format entwickelt wurde. Allerdings entpuppt sich das Ganze schon nach kurzer Zeit als durchkalkulierte Kopie. Das Problem sind aber nicht allein die Referenzen an das gefeierte Original, sondern die Gags, die weder smart oder frech noch besonders erinnerungswürdig sind und größtenteils versanden. *Philipp Schulze*



FAZIT Uninspirierter Aufguss einer Erfolgsshow mit nur vereinzelten Schmunzlern

FÜR FANS von HOW I MET YOUR MOTHER mit Josh Radnor und Jason Segel und JOEY mit Matt LeBlanc

USA 2022; 250 Min.; **R:** Pamela Fryman u. a.; **D:** Hilary Duff, Christopher Lowell, Francia Raisa, Suraj Sharma, Tom Ainsley, Tien Tran; **www.disneyplus.com**

BEWERTUNG ■■□□□

BECOMING **ELIZABETH**

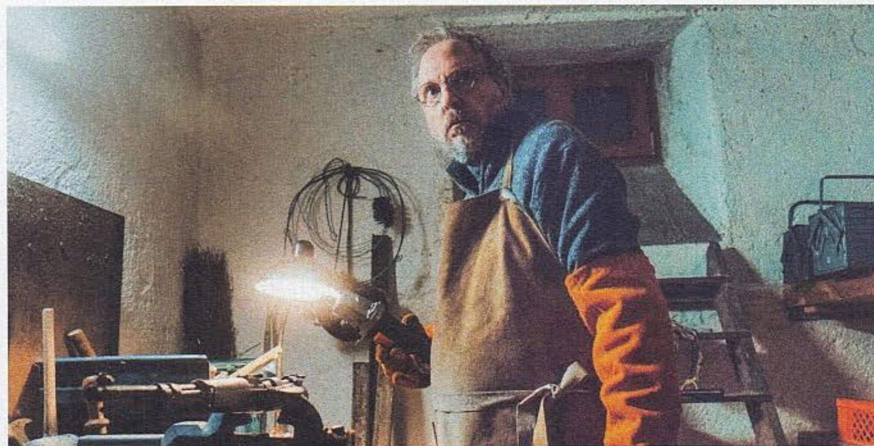
DRAMA Von der nicht anerkannten Halbwaise zur bedeutendsten Königin von England: Die britische Historienserie widmet sich den jungen Jahren von Königin Elisabeth I.



Nach dem Tod ihres Vaters gerät Elizabeth am britischen Hof zwischen die Fronten

STRAFE

DRAMA Nach Ferdinand von Schirach („Verbrechen“): sechsteilige Anthologieserie mit Topcast



Eine Schöffin mit zu viel Mitgefühl, eine Anwältin mit Gewissen, ein Hausbesitzer, der seine Ruhe haben will. Eine tiefgläubige Frau, deren Mann einen Fetisch für Scheiblettenkäse und Taucheranzüge hat, ein Museumswächter, der vergessen wird, eine Frau, die wegen Kindstötung ins Gefängnis geht. So ungewöhnlich die einzelnen Geschichten, so unterschiedlich und im Ton disparat die knapp einstündigen Verfilmungen – und enorm sehenswert, allesamt.

Die „Parfum“-Produzenten Sarah Kirkegaard und Oliver Berben bewiesen ein gutes Händchen bei der Auswahl für die Positionen Besetzung, Drehbuch und Regie, von Altmeister Oliver Hirschbiegel („Der Untergang“) bis zum relativen Newcomer Patrick Vollrath („7500“). Manche Fälle enden fast im Nichts, manche setzen eine Pointe, aber allen gelingt es, etwas beim Publikum auszulösen: Bestürzung, Entsetzen, Erstaunen, Schock. Was vor allem an den schauspielerischen Leistungen liegt, sei es die brillante Katharina Hauter („Die Protokollantin“) in „Der Taucher“, der gänzlich untypisch besetzte „Dittsche“ Olli Dittrich oder Jule Böwe („Blochin“), die in David Wnendts genial rückwärts erzählter Episode „Ein hellblauer Tag“ Unfassbares leistet.

Volker Bleeck

RTL+

FAZIT So unterschiedlich die Geschichten, so auch die gelungene Umsetzung. Insgesamt: grandios

FÜR FANS von SCHULD mit Moritz Bleibtreu und ROAR mit Nicole Kidman und Cynthia Erivo

Deutschland 2022; 315 Min.; **R:** Helene Hegemann, Oliver Hirschbiegel, Mia Spengler, Hüseyin Tabak, Patrick Vollrath, David Wnendt; **D:** Olli Dittrich, Hans Löw, Katharina Hauter, Thomas Loibl; **www.tvnow.de**

BEWERTUNG ■■■■■



SERIENSCHÖPFER ERIC KRIPKE
IM CINEMA-INTERVIEW

?

Was ist Ihr Verhältnis zum Superheldengenre?
Ich liebe Superheldenfilme und -serien und schaue mir auch alles davon an. Insbesondere Marvel ist grandios. Was Marvel, DC & Co. aber nicht berücksichtigen: Die Leute, denen man Superkräfte verleiht, sind Menschen, die sich auch so verhalten würden. Und das würde im totalen Schlamassel enden.
Welche Themen werden in Staffel drei behandelt?
Wir wollten ergründen, wie unsere Gesellschaft an dem Punkt angelangt ist, dass Promis ihre Berühmtheit dazu nutzen, um den Faschismus zu fördern. Wir landeten bei der These, dass der toxisch maskuline Cowboy-Archetyp mehrere Generationen von Vätern und Söhnen völlig verkorkst hat.
Können Sie den Schreibprozess beschreiben?
Bei „The Boys" haben wir eine Fülle von Möglichkeiten. Pro Episode arbeiten wir mit zehn oder dreizehn Weltklasse-Schauspielern, deren Figuren allesamt interessante Geschichten zu erzählen haben. Wir haben viel zu viel Material und müssen alles irgendwie unter einen Hut bringen.
Was ist das Schwierigste beim Adaptieren?
Für mich ist es die ständige Angst, dass man etwas, das man liebt, für die Welt zerstört. Ich bin in erster Linie ein Fan der Comics von Garth Ennis. Und was vielen wohl nicht klar ist: Comics und Serien sind zwar bildgesteuert, aber völlig verschieden.
Interview: Lennart Gotta

THE BOYS

ACTION In Staffel drei der Superheldenpersiflage will die Undercovergruppe um Anführer Butcher den Übermenschen wieder einheizen. Dabei stoßen sie auf eine Waffe, die auch Psychopath Homelander den Garaus machen könnte

Nach rund anderthalb Jahren geht die Mission der „Jungs", einer grobschlächtigen Truppe zur Überwachung von Superhelden, weiter. Die Story setzt einige Monate nach dem Finale der zweiten Staffel an.

Hughie (Jack Quaid) hat den Superjägern den Rücken gekehrt, lebt mit Starlight (Erin Moriarty) zusammen und arbeitet nun für die Senatorin Victoria Neuman (Claudia Doumit). „The Boys"-Anführer Billy Butcher (Karl Urban) versucht derweil, den Sohn seiner toten Frau zu beschützen und ein gutes Vorbild zu sein. Beim übermächtigen Homelander (Antony Starr) brennen dagegen allmählich alle Sicherungen durch. Um ihn zu stoppen, bekommt Butcher ein Mittel zugesteckt, das kurzzeitig Superkräfte verleiht. Gleichzeitig verfolgt er eine Spur zu einer Waffe, die den Homelander-Vorgänger Soldier Boy (Jensen Ackles) getötet haben soll.

Blut, Gedärme, Sex, Drogen und Schimpfwörter am laufenden Band: „The Boys" bleibt auch in den acht neuen Episoden seiner Linie treu und legt in den fünf vorab gezeigten Folgen sogar noch eine Schippe drauf. Neben der scharfsinnigen Gesellschaftskritik und allerlei Wendungen zeigen dabei vor allem Butcher und Hughie ungeahnte Seiten von sich.

Die Vielzahl an Handlungssträngen führt allerdings auch zu der einen oder anderen Länge. Oder wie Showrunner Eric Kripke im Gespräch mit CINEMA meinte: „Wir haben viel zu viel Material und müssen alles irgendwie unter einen Hut bringen." *Lennart Gotta*

prime video

FAZIT **Lustig, brutal, spannend: Die dritte Staffel der Superheldensatire feuert wieder aus allen Rohren**

FÜR FANS von INVINCIBLE mit J. K. Simmons und THE UMBRELLA ACADEMY mit Elliot Page und Tom Hopper

USA 2019; 480 Min.; **R:** Philip Sgriccia; **D:** Karl Urban, Jack Quaid, Antony Starr, Erin Moriarty, Dominique McElligott, Jessie T. Usher, Laz Alonso, Tomer Capone, Chace Crawford, Karen Fukuhara, Jensen Ackles; **www.amazon.de**

BEWERTUNG ■■■■□



Die „Jungs" gehen wieder auf eien irre Supermenschen-Jagd

THE MIDWICH CUCKOOS – DAS DORF DER VERDAMMTEN

SCI-FI In der Serienadaption von John Wyndhams Science-Fiction-Roman aus dem Jahr 1957 wird eine verschlafene Kleinstadt zum Zentrum eines mysteriösen Vorfalls



An einem Sommerabend fällt in einem Teil der englischen Kleinstadt Midwich der Strom aus, und sowohl die Tiere als auch die Einwohner verlieren über mehrere Stunden das Bewusstsein. Nach dem mysteriösen Vorfall der Schock: Alle Frauen im gebärfähigen Alter sind schwanger. Neun Monate später erblicken eigenartige und gefühlskalte Kinder das Licht der Welt, die über außergewöhnliche Fähigkeiten verfügen und längst nicht nur der Psychotherapeutin Dr. Susannah Zellaby (Keeley Hawes) und dem Polizeibeamten Paul Kirby (Max Beesley) Rätsel aufgeben.

Wolf Rilla („Die zornigen jungen Männer") und John Carpenter („Halloween – Die Nacht des Grauens") haben John Wyndhams Roman „Das Dorf der Verdammten" 1960 und 1995 erfolgreich in Spielfilmform gegossen. Die Serienadaption erweist sich bedauerlicherweise als blasse und unnötig lange Nacherzählung, die Rillas schaurigen Grusel und Carpenters schwarzen Humor vermissen lässt. *Lisa Schwarz*



FAZIT Zähe Adaption eines Klassikers, die weder Angst noch Spannung erzeugt

FÜR FANS von DAS DORF DER VERDAMMTEN mit Christopher Reeve und ORPHAN – DAS WAISENKIND mit Isabelle Fuhrman und Vera Farmiga

Großbritannien 2022; ca. 350 Min.; **R:** Jennifer Perrott u. a.; **D:** Keeley Hawes, Max Beesley, Ukweli Roach, Synnove Karlsen, Lara Rossi, India Amarteifio; **www.sky.de**

BEWERTUNG ■■□□□



CHIP UND CHAP: DIE RITTER DES RECHTS

KOMÖDIE Launiger Spielfilmauftritt der animierten Streifenhörnchen

Das ist nicht nur ein Update. Das ist ein Comeback", prangt es auf dem Poster zur Filmadaption der erfolgreichen Serie aus den späten Achtzigern (1989–1990). Und tatsächlich ist die Frischzellenkur über die Streifenhörnchen Chip und Chap ein spaßiger Meta-Kommentar auf die gesamte Filmindustrie geworden.

Zu Beginn ihres neuen Abenteuers müssen sich die Titelhelden aber erst mal wieder zusammenraufen. Denn die Absetzung ihrer Cartoon-Serie hat sie verändert (Chap hat sich einer CGI-Operation unterzogen) und voneinander entfremdet. Doch als ihr einstiger Show-Kollege Samson entführt wird, verbünden sich die Ritter des Rechts erneut zu einer turbulenten Rettungsaktion.

Auch wenn der Plot inhaltlich wenig Erfrischendes liefert: Die vergnügliche Rückkehr des pelzigen Mini-Duos bietet einige fantastische Ideen und herrliche Gags über Figuren anderer Studios wie die von Fans zunächst verschmähten Filmversionen von „Sonic the Hedgehog" oder „Cats". Und die perfekte Verbindung von animierten und gezeichneten Figuren in realen Umgebungen. Ein gelungenes und charmantes Comeback von zwei tierischen Draufgängern. *Janosch Leuffen*



FAZIT Frech, vorlaut und zuckersüß: Das Streifenhörnchen-Revival ist weit mehr als Schwelgen in Erinnerungen

FÜR FANS von FALSCHES SPIEL MIT ROGER RABBIT mit Bob Hoskins und TOM & JERRY mit Chloë Grace Moretz

OT: Chip 'n Dale: Rescue Rangers; USA 2022; 97 Min.; **R:** Akiva Schaffer; **US-SPRECHER:** Andy Samberg, John Mulaney, Will Arnett, Eric Bana, Keegan-Michael Key; **www.disneyplus.com**

BEWERTUNG ■■■■□



Max (Sadie Sink, vorn) wird vom Monster namens Vecna gejagt

März 1986. Die Freunde aus den ersten drei Staffeln „Stranger Things" sind inzwischen räumlich voneinander getrennt. Joyce Byers (Winona Ryder) lebt mit ihren zwei Söhnen und Elfie (Millie Bobby Brown), die ihre Superkräfte verloren hat, in Lenora, Kalifornien. Plötzlich taucht Dr. Brenner (Matthew Modine) auf und will, dass Elfie sich an die Zeit im Hawkins Labor seit 1979 erinnert. In Hawkins, Indiana versuchen die Freunde um Mike Wheeler (Finn Wolfhard) und Dustin Henderson (Gaten Matarazzo) derweil, die Highschool zu beenden. Plötzlich werden erneut Schüler brutal umgebracht. Hat das mit Victor Creel (Robert Englund) zu tun, der angeblich 1959 Frau und Tochter auf dieselbe Weise tötete? Und Joyce erhält ein Paket aus der Sowjetunion: Kann es sein, dass Polizist Jim Hopper (David Harbour) noch lebt?

Die seit fast zwei Jahren fertiggestellte vierte Staffel kommt in zwei Teilen: Zunächst sieben bis zu 100-minütige Folgen, ab 1. Juli noch einmal zwei. Das Ganze lässt sich sehr schleppend an. Bei den bisherigen, so beliebten Figuren gibt es kaum Weiterentwicklung (Jim Hopper, die Freundschaft Mike und Will, das Liebesdreieck Nancy, Jonathan, Steve), und die neuen sind leider uninteressant (beispielsweise der eindimen-



STRANGER **THINGS**

MYSTERY Nach dem Aktienabsturz und dem Aufholen der Konkurrenz benötigt Streamingdienst Netflix neue künstlerische Qualität und Relevanz. Staffel vier der Prestige-Serie ist in dieser Hinsicht ein „Underperformer“

sionale Kifferfreund von Jonathan namens Argyle, etwas besser der Metalhead und Mordverdächtige Eddie). Die noch einmal stark aufgepeppten Spezialeffekte überzeugen immerhin, wenn auch das neue Biest Vecna stark an alte Jack-Arnold-Filme erinnert (Stichwort: Typ im Gummianzug). Und der sonst so tolle, überraschende Soundtrack wirkt diesmal absurd banal („You Spin Me Round“ von Dead or Alive, im Ernst?).

Insgesamt kommt der Eindruck auf, dass den Machern, Matt und Ross Duffer, nicht mehr allzu viel eingefallen ist und sie sich mit viel Füllstoff und recycelten Ideen ans Staffelende retten. Das mag gut sein für den Netflix-Algorithmus, doch für spannende Unterhaltung ist das weniger geeignet. Mit Staffel fünf droht nun ein langes, elendiges Ende wie bei „Lost“. *Oliver Noelle*



FAZIT **Wirkt wie eine teure, aber blasse Kopie**

FÜR FANS der ersten drei Staffeln oder Serien wie DARK und I AM NOT OKAY WITH THIS

USA 2022; 540 Min.; **R:** Matt und Ross Duffer u. a.; **D:** Millie Bobby Brown, Sadie Sink, Natalia Dyer, Gaten Matarazzo, David Harbour, Joe Keery, Finn Wolfhard, Caleb McLaughlin; **www.netflix.de**

BEWERTUNG ■■■□□





1. Birgitte Nyborg (Sidse Babett Knudsen, r.) wird Außenministerin unter Signe Kragh (Johanne Louise Schmidt) 2. Alter Hase: TV-Politik-redakteur Torben Friis (Søren Malling) 3. Beratungen zum Ölfund



BORGEN

POLITDRAMA Fast zehn Jahre nach dem Ende 2013 gibt es nun doch eine vierte Staffel der dänischen Ausnahmeserie. Birgitte Nyborg ist jetzt Außenministerin

Die Zukunft ist weiblich – „The Future is Female". So heißt nicht nur die erste Folge der vierten Staffel der dänischen Politdramaserie „Borgen", es könnte auch das Motto der sechs neuen Folgen, ja der ganzen Serie sein. Und weiblich sind hier vornehmlich auch die Gegner von Außenministerin Birgitte Nyborg (Sidse Babett Knudsen) unter Ministerpräsidentin Signe Kragh (Johanne Louise Schmidt), die einer anderen Partei angehört als Nyborg selbst. Beim Fernsehsender TV1 kehrt Moderatorin Katrine Fønsmark (Birgitte Hjort Sørensen) zurück, dieses Mal als Chefin, auch ihres alten Vorgesetzten Torben Friis (Søren Malling). Und sie hat kein Nachsehen mit ihrer einstigen Mitstreiterin Nyborg (in Staffel drei gründeten sie gemeinsam eine Partei). In der ersten Folge wird ein gewaltiges Ölvorkommen in Grönland entdeckt, es geht um Ökologie versus Ökonomie und wie oft um die Unabhängigkeit Grönlands gegenüber Dänemark. Nyborgs Partei ist strikt gegen fossile Brennstoffe, doch aus politischem Kalkül muss sie taktieren. Außerdem kommt heraus, dass ein Mehrheitsaktionär der kanadischen Ölförderfirma ein russischer Oligarch ist, der bald auf der EU-Sanktionsliste stehen wird.

BORGEN, STAFFEL 1-3

Zwischen 2010 und 2013 erzählte „Borgen – Gefährliche Seilschaften" vom Aufstieg der Politikerin, Ehefrau und Mutter Birgitte Nyborg zur ersten Ministerpräsidentin von Dänemark. Sie beißt sich durch gegen größtenteils männliche Gegenspieler, stets beobachtet von den Medien, vor allem dem Sender TV1 und seiner Anchorfrau Katrine Fønsmark. Nyborgs Ehe zerbricht, sie verlässt die Politik und kehrt mit eigener Partei zurück. Ausgezeichnet in Monte Carlo, Italien und Frankreich, mit BAFTA und International Emmy Award. Und das völlig zu Recht.

Man kann das Team um „Borgen"-Erfinder Adam Price (sprich: Prise) nur dafür bewundern, thematisch so am Puls der Zeit zu sein. Und es geht um mehr: „Wenn ich nicht mehr neunzehn Stunden am Tag Außenministerin sein kann, wer bin ich dann?", fragt sich Nyborg, die offen zugibt, ihre Familie durch die Politik verloren zu haben. Und beantwortet die Frage, ob sie alles wieder so machen würde, mit: ja. *Volker Bleeck*

NETFLIX

FAZIT Politische Aktualität, spannend vermischt mit der Überlegung, ob Arbeit, Geld und Erfolg, Macht und Ruhm wirklich alles sein kann im Leben. Perfekt

FÜR FANS von HOUSE OF CARDS mit Robin Wright und Kevin Spacey und POLITICAL ANIMALS mit Sigourney Weaver und Carla Gugino

OT: Borgen: Riget, Magten og Æren; Dänemark/USA 2022; 343 Min.; **R:** Per Fly, Mogens Hagedorn; **D:** Sidse Babett Knudsen, Birgitte Hjort Sørensen, Mikkel Boe Følsgaard, Søren Malling, Lucas Lyngggarard Tønnesen; **www.netflix.com**

BEWERTUNG ■■■■■

Während ihrer College-Zeit haben sich Andy (Zac Efron) und Vicky (Sydney Lemmon) einem Experiment der geheimen Regierungsorganisation „Die Firma" unterzogen, das ihnen übernatürliche Kräfte verliehen hat. Während Vicky Gedanken lesen kann, ist es Andy möglich, den Verstand seiner Mitmenschen zu beeinflussen und so ihr Handeln zu steuern. Seit über einem Jahrzehnt befinden sich die beiden nun schon auf der Flucht. Ihr oberstes Ziel ist es, Tochter Charlie (Ryan Kiera Armstrong) zu beschützen, die mit ihren pyrokinetischen Kräften alles und jeden in Brand setzen kann. Als sie in der Schule von ihren Emotionen übermannt wird und sich ein dramatischer Vorfall ereignet, wird Die Firma auf Charlie aufmerksam. Um das Kind in ihre Gewalt zu bringen und es als Massenvernichtungswaffe einzusetzen, engagiert die Organisation den Agenten Rainbird (Michael Greyeyes), der sich an die Fersen der Familie hängt.

Schon der US-Regisseur Mark L. Lester („Das Phantom Kommando") wagte sich im Jahr 1984 an eine Adaption der Stephen-King-Geschichte und besetzte Drew Barrymore („E.T. – Der Außerirdische") als junge Hauptfigur. „Der Feuerteufel" entpuppte sich jedoch als zweitklassiger Horrorstreifen mit mäßigen Effekten sowie einem flachen und zuweilen lächerlichen Drehbuch. Nachdem zunächst Fatih Akin („Aus dem Nichts") als Regie-Kandidat für das Remake ins Auge gefasst wurde, übernahm Keith Thomas („The Vigil – Die Totenwache") diese Aufgabe. Leider wird bereits nach wenigen Minuten klar, dass „Firestarter" lediglich in Sachen Spezialeffekte einen kleinen Schritt nach vorn gemacht hat. Die Story wiederum bleibt eine flache und hastig erzählte Aneinanderreihung altbekannter Konflikte, die Fans des Genres schon lange nicht mehr überraschen können. Allein der stimmungsvolle und u. a. von John Carpenter („Das Ding aus einer anderen Welt") kreierte Score sowie Zac Efrons glaubwürdige Premiere als fürsorglicher Familienvater sorgen für kurze Lichtblicke. Nichtsdestotrotz will der Funke bei diesem Remake einfach nicht überspringen. *Lisa Schwarz*

VoD

FAZIT Uninspiriertes und letzten Endes überflüssiges Remake eines mauen Gruslers, das trotz solider Performances nicht zünden kann

FÜR FANS von NEW MUTANTS mit Anya Taylor-Joy und Maisie Williams und THEY WANT ME DEAD mit Angelina Jolie und Jon Bernthal

USA 2022; 95 Min.; **R:** Keith Thomas; **D:** Zac Efron, Ryan Kiera Armstrong, Sydney Lemmon, Michael Greyeyes, Gloria Reuben, John Beasley; **www.upig.de**

BEWERTUNG ■■□□□

FIRESTARTER

SCI-FI Spielfilmadaption des Romans „Feuerkind" von Horrorautor Stephen King um ein junges Mädchen mit pyrokinetischen Fähigkeiten

Außer Kontrolle: Charlies Kräfte gewinnen die Oberhand

THE OTHER LAMB

DRAMA Die polnische Regisseurin Malgorzata Szumowska („Body") folgt in ihrem eindringlichen Horrordrama einer jungen Frau, die in einer Kommune lebt

Selah (Raffey Cassidy) wurde in eine sich selbst versorgende Gemeinschaft hineingeboren, die in völliger Abgeschiedenheit ein Leben frei von Technologie führt. Geleitet wird die Gruppe von einem Mann (Michiel Huisman), der als „Hirte" über „seine Herde" wacht, die ausschließlich aus seinen Töchtern und Ehefrauen besteht. Wie ihre Weggefährtinnen hängt auch Selah gebannt an den Lippen ihres charismatischen Anführers, der eine große Anziehung auf das Mädchen ausübt. Ihr unerschütterlicher Glaube bekommt allerdings schon bald erste Risse. Denn mit den Veränderungen ihres Körpers verändern sich auch die Erwartungen des Hirten. Die wissbegierige Selah blickt hinter die friedvolle Fassade ihrer Gemeinschaft und muss feststellen, dass ihre Welt nicht die ist, für die sie sie ihr Leben lang gehalten hat.

Mit ausdrucksvollen Bildern, surreal anmutenden Albtraumsequenzen und einem langsamen Storytelling dringt „The Other Lamb" in die Kultthematik ein und ergänzt diese mit einer Coming-of-Age-Story. So folgt man Selah nicht nur durch ihren Alltag in einer repressiven Umgebung, die von rückschrittlichen Gendernormen und toxischer Maskulinität geformt wurde, sondern auch auf ihrem Weg zu der Frau, die sie sein möchte. Gleichzeitig führt der Film seinen Zuschauern schonungslos vor Augen, wie blinder Glaube sowie psychologischer und physischer Missbrauch Frauen ihrer eigenen Identität berauben. Die Story lässt dabei vieles unausgesprochen und verlässt sich ganz auf ihre beiden elektrisierenden Hauptdarsteller. Am Ende fehlt es Malgorzata Szumowskas Drama jedoch stellenweise an erzählerischer Tiefe, sodass das wuchtige Finale nicht seine ganze Kraft entfalten kann. *Lisa Schwarz*



Die Bedrohung wächst: Selahs Glaube und Liebe für ihren Hirten wird auf die Probe gestellt



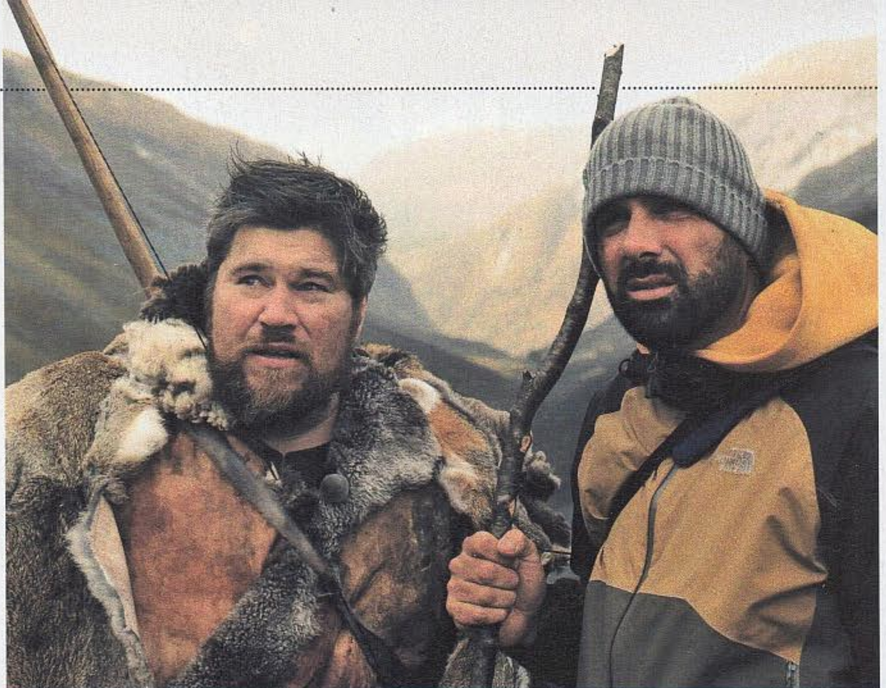
FAZIT Beklemmender und bildstarker Mix aus Mysterythriller, Horror und Coming-of-Age-Drama mit kleinen erzählerischen Schwachstellen

FÜR FANS von MARTHA MARCY MAY MARLENE mit Elizabeth Olsen und John Hawkes und MIDSOMMAR mit Florence Pugh und Jack Reynor

Irland/Belgien/USA 2019; 96 Min.; **R:** Malgorzata Szumowska; **D:** Raffey Cassidy, Michiel Huisman, Denise Gough, Ailbhe Cowley; **www.kochfilms.de**

BEWERTUNG ■■■□□

Erste Zweifel: Wie lange folgen die braven Lämmer noch ihrem Hirten?



WILD MEN

COMEDY Ein unglücklicher Familienvater sucht die Isolation in den Wäldern Norwegens

Manche legen sich einen Sportwagen oder ein Motorrad zu. Andere suchen sich eine deutlich jüngere Liebe oder ein ungewöhnliches Hobby, um ihre Midlife-Crisis zu bewältigen. In der Tragikomödie von Thomas Daneskov („Eliten") probiert ein Däne das raue Leben in der Natur aus.

In Tierfellen gekleidet streift er mit Axt und Bogen durch einen norwegischen Wald: Inmitten einer Sinnkrise hat Martin (Rasmus Bjerg) seine Familie in Dänemark zurückgelassen und ist jetzt ein Wikinger – ohne Survival-Talente. Doch als er versehentlich eine Tankstelle beraubt und den schwer verletzten Drogenschmuggler Musa (Zaki Youssef) kennenlernt, gerät er ins Visier der örtlichen Polizei.

Trotz der ernsten Thematik versteht sich „Wild Men" in erster Linie als Komödie. Besonders in der ersten Hälfte sorgt der trockene Humor dabei für einige komische Momente – zum Beispiel, wenn Martin den gesamten Proviant im Wasser versenkt oder der einzige Polizeihund in der abgelegenen Gegend seinen freien Tag hat. Danach verliert sich der Film allerdings mehr und mehr im einem mäßig spannenden Krimiplot. Schade. (ab 23. Juni im Handel) *Lennart Gotta*



FAZIT Nach einem sehr amüsanten Beginn wird die Komödie zum fahrigen Krimidrama

FÜR FANS von CITY SLICKERS mit Billy Crystal und A SERIOUS MAN mit Michael Stuhlbarg

OT: Vildmænd; Dänemark 2021; 104 Min.; **R:** Thomas Daneskov; **D:** Rasmus Bjerg, Zaki Youssef, Bjørn Sundquist, Sofie Gråbøl; **www.kochmedia-film.de**

BEWERTUNG ■■■□□

DIE GEHEIME TOCHTER

THRILLER Ein kinderloses Ehepaar nimmt eine schwangere Teenagerin als Geisel. Von Manuel Martín Cuenca („El autor")

Sie ist fünfzehn Jahre alt, sitzt in einer Jugendstrafanstalt – und ist schwanger. Weil Irene (Irene Virgüez) aber noch nicht bereit für Nachwuchs ist und einen Neustart in ihrem Leben will, geht sie einen Deal mit dem Lehrer Javier (Javier Gutiérrez) ein: Er hilft ihr beim Ausbruch und gewährt ihr Unterschlupf in seinem abgelegenen Berghaus. Dafür überlässt Irene Javier und seiner Frau Adela (Patricia López Arnaiz) ihr Baby. Alles scheint nach Plan zu verlaufen. Doch je näher die Geburt rückt, desto mehr beginnt Irene ihre Entscheidung zu bereuen – und erkennt, dass Javier und Adela dafür null Verständnis aufbringen und alles für „ihr" Baby tun würden.

Nach einem schleppenden Beginn baut der Film eine eindringliche Spannung auf und entwickelt sich allmählich zum intensiven Geiseldrama. Die malerischen Landschaftsaufnahmen stehen dabei im harten Kontrast zu den sich zuspitzenden Ereignissen, die ohne große Actionszenen auskommen und viele Überraschungen bereithalten. Manuel Martín Cuenca wurde dafür in diesem Jahr als bester Regisseur für einen Goya, den spanischen Filmpreis nominiert. Und das völlig zu Recht. *Lennart Gotta*



FAZIT Der langsam erzählte Thriller versprüht eine nervenaufreibende Atmosphäre

FÜR FANS von DIE GEISELNAHME mit Julianne Moore und MISERY mit Kathy Bates und James Caan

OT: La hija; Spanien 2021; 122 Min.; **R:** Manuel Martín Cuenca; **D:** Irene Virgüez, Javier Gutiérrez, Patricia López Arnaiz, Sofian El Benaissati; **www.capelight.de**

BEWERTUNG ■■■■□



NEU AUF BLU-RAY UND DVD

MATRIX RESURRECTIONS

AB 16.6. Der vierte Teil der bahnbrechenden Sci-Fi-Reihe mit Keanu Reeves kommt in schicken Steelbooks in die Händlerregale

Die Aufregung war groß, als Lana Wachowski einen weiteren „Matrix"-Film mit Keanu Reeves als Auserwähltem Neo ankündigte – achtzehn Jahre nach Teil drei. Das Ergebnis spaltete die Zuschauer in zwei Lager. Die eine Seite sah in der späten Fortsetzung die ultimative Rückkehr in die von Maschinen erbaute Scheinwelt. Die andere empfand das Werk als überflüssige Aufwärmung der alten Geschichte ohne erinnerungswürdige Handlung.

Wie dem auch sei: „Matrix Resurrections" ist nun in diversen Varianten für das Sammlerregal zu haben. Die Blu-ray kommt im Standard-Amaray-Case und als limitiertes Steelbook, das die „Matrix"-typischen grünen Ziffern und Buchstaben aufweist. Die 4K-Version bietet die Wahl zwischen zwei Steelbooks: eins mit weißem Grund und der berühmten roten und blauen Pille auf dem Frontcover. Das andere mit verschwommenem Neo und seiner großen Liebe Trinity (Carrie-Anne Moss) hinter einem flüssigen Spiegel. Zudem wartet für Fans der Tetralogie eine komplette Collection mit vier 4K-Discs und vier Blu-rays im sogenannten Library Case. Diese schlägt mit stolzen 150 Euro zu Buche und soll am 21. Juli erscheinen, Vorbestellungen sind bereits möglich. Neues Bonusmaterial scheint es auf den acht Discs unterdes nicht zu geben. *Janosch Leuffen*



AB 15.7.

IT FOLLOWS

2014 sorgte David Robert Mitchell („Under the Silver Lake") mit seinem Film über eine junge Frau, die sich nach einem Date an einen Rollstuhl gefesselt wiederfindet und von einer scheinbar unsichtbaren Macht verfolgt wird, für Aufsehen. Nun bringt Cinestrange Extreme den ungewöhnlichen Horrorthriller in einem auf 222 Exemplare limitierten Blu-ray-Mediabook mit 24-seitigem Booklet und eindeutig doppeldeutigem Cover-Artwork heraus. Für 32,99 Euro unter www.cinestrange-extreme.de erhältlich. *jl*





BEREITS ERHÄLTLICH

PITCH BLACK

Bevor Vin Diesel mit der „Fast & Furious"-Reihe aufs Gaspedal trat, kämpfte er 2000 als Krieger Riddick in „Pitch Black – Planet der Finsternis" (und vier Jahre später in „Riddick: Chroniken eines Kriegers") gegen blutrünstige Monster. Im Shop von Turbine unter www.turbine-shop.de kann die drei Discs starke 4K-Ultimate-Edition von „Pitch Black" inklusive Director's Cut mit zwei unterschiedlichen Covermotiven erworben werden. Motiv A ist auf 2222 Stück, Motiv B auf 1111 Stück limitiert. *jl*





cinema FAVOURITES

KINO, KLASSIKER UND KULT

AKTION Im Rahmen der CINEMA Favourites Edition veröffentlicht Studio Hamburg von der Redaktion ausgewählte Kinoperlen auf Blu-ray. Nach Juwelen wie „The Winter Guest" folgt nun das Drama „Der große Grieche" in HD

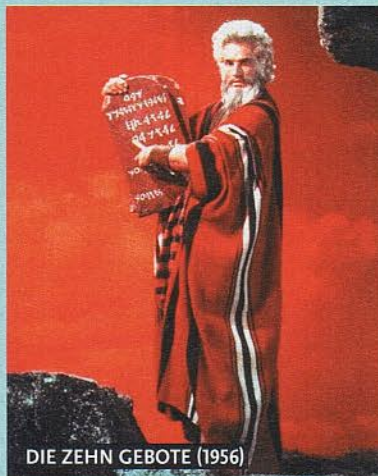


DER GROSSE GRIECHE Aus rechtlichen Gründen änderte Regisseur J. Lee Thompson die Figurennamen in seinem Jetset-Drama über den erfolgreichen und reichen Reeder Aristoteles Onassis, der 1968 Jackie Kennedy, die Witwe des erschossenen US-Präsidenten John F. Kennedy, heiratete. Im Film heißt der Theo Thomasis (gespielt von Anthony Quinn), und er lernt auf einer Party Liz Cassidy (Jacqueline Bisset), die Frau eines hochrangigen US-Politikers, kennen. Als die inzwischen zur „First Lady" aufgestiegene Cassidy einige Jahre später ihren Mann durch ein Attentat verliert, heiratet sie den „großen Griechen" – gegen den Willen ihrer Familie. Das Werk von 1978 erscheint am 17. Juni erstmals auf Blu-ray und bietet ein kontrastreiches Bild. Der Ton liegt als DTS-HD Master in Mono 2.0 vor. **BEWERTUNG** ■■■■□

AKTUELLE BLU-RAY- UND UHD-NEUHEITEN

AS TEARS GO BY (UHD) Das Regiedebüt von Wong Kar-Wai ist eine traurig-romantische Gangsterballade und ein starkes Stück Hongkong-Kino: Der Geldeintreiber Wah muss seinen Kumpel Fly immer wieder vor brutalen Banden retten. Als er sich eines Tages verliebt, muss er sich zwischen seinem neuen Leben und seinem alten Freund entscheiden. Die UHD-Version bietet dank HDR10 einen starken Dynamikumfang mit tollen, natürlichen Farben. Körnung lässt sich kaum ausmachen. Der deutsche 2.0-Monoton ist in Ordnung, aber nicht überwältigend. Extras: alternative Enden und Trailer. **BEWERTUNG** ■■■■□

DAYS OF BEING WILD (UHD) Wong Kar-Wais zweiter Spielfilm fokussiert die Beziehungen zwischen jungen Menschen in Hongkong. Aber das Spiel ist ein altes: Sie liebt ihn, er liebt eine andere, die andere nutzt ihn aus und hat kein Herz für ihren zweiten Verehrer. Der melancholische Beziehungsreigen liefert in UHD ein ausgewogenes (Sepia-)Bild mit klasse Schärfe. Der Film ist insgesamt dunkel gehalten, aber dank HDR10 lassen sich viele Details erkennen. Auf Deutsch tönt es im einwandfreien 5.1-DTS-HD aus den Lautsprechern. Als Bonusmaterial liegt u. a. die alternative Filmfassung bei. **BEWERTUNG** ■■■■□



DIE ZEHN GEBOTE (1956)



AS TEARS GO BY (1988)

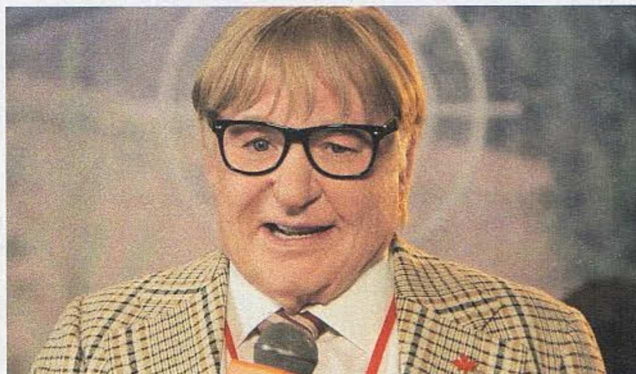
DIE ZEHN GEBOTE (UHD) Mit seinen 232 Minuten und 49 Kapiteln ist diese Bibelverfilmung mit Charlton Heston („Ben Hur") als Moses, der sein Volk aus der ägyptischen Sklaverei befreit, ein lupenreiner Monumentalfilm. Und der bekommt nun eine aus technischer Sicht astreine UHD-Restauration spendiert. Es ist schon irre, wie man ein Werk von 1956 heutzutage so toll aussehen lassen kann. Das Bild überzeugt mit satten Farben und keinerlei Körnung. Das hat natürlich zur Folge, dass man jede Pappkulisse erkennen kann – was irgendwie auch charmant ist. Der deutsche DD-2.0-Monoton hätte etwas kräftiger sein dürfen. Bonusmaterial: nur ein Audiokommentar. **BEWERTUNG** ■■■■□

ZUSAMMEN IN PARIS (BD) Quirlige Komödie mit Audrey Hepburn („Frühstück bei Tiffany") und William Holden („Stalag 17"): Autor Richard engagiert die Sekretärin Gabrielle – und dann knistert es zwischen den beiden. Trotz netter Paris-Bilder weiß die Handlung nicht so recht zu begeistern. Ähnlich ergeht es der HD-Fassung. Die Farbgebung ist zwar solide, aber es lässt sich deutliche Körnung ausmachen. Der 2.0-Monomix rauscht etwas und klingt recht dünn. Als Extras gibt es nur Trailer. **BEWERTUNG** ■■■□□



MEINE WATCHLIST

STREAMING Ob Serienneustarts oder echte Perlen: Jeden Monat gewährt Redakteur Lennart Gotta Einblicke in seine persönliche Streamingliste. Weitere Tipps können Sie in unserem Podcast „Weekend Streamer" hören



NETFLIX

THE PENTAVERATE Seit dem 14. Jahrhundert lenkt die titelgebende Geheimorganisation das Weltgeschehen für das Wohl aller Menschen. In ihren Reihen befindet sich allerdings ein Verräter. Mike Myers („Austin Powers 1–3") meldet sich in achtfacher Rolle zurück. Doch bis auf wenige gelungene Witze kann man sich die altbackene Fäkalhumor-Routine getrost schenken. **BEWERTUNG** ■□□□□



RICKY GERVAIS: SUPERNATURE In seinem Stand-up-Special sitzt zwar nicht jeder Gag, und manche Erklärungen für seinen Humor wären nicht nötig gewesen, dafür weiß der Brit-Comedian („After Life") bestens, wie man Grenzen überschreitende Reflexionen über Atheismus, Homophobie und die Empörungskultur mit dem Dampfhammer serviert. **BEWERTUNG** ■■■■□



UNSER VATER – DR. CLINE Der Dokufilm dreht sich um den Fruchtbarkeitsarzt Dr. Donald Cline aus dem US-Bundesstaat Kansas, der seine Patientinnen über Jahrzehnte insgeheim mit seinem eigenen Samengut befruchtet hat. Die erschreckendste Erkenntnis aus dem Film ist nicht, dass der religiöse Fanatiker über neunzig Kinder hat und viele davon mit Erbkrankheiten zu kämpfen haben – sondern dass seine Taten nicht illegal waren. **BEWERTUNG** ■■■■□



TOSKANA Nach dem Tod seines verhassten Vaters reist der dänische Meisterkoch Theo Dahl (Anders Matthesen) in die Toskana, um sein Erbe zu verkaufen. Dort lernt er Sophia (Cristiana Dell'Anna) kennen, die ihm eine neue Perspektive aufzeigt. Der Eintopf aus ruhigem Drama über Vaterkomplexe und formelhafter wie vorhersehbarer Romanze schmeckt nur zum Teil. **BEWERTUNG** ■■■□□

ARTE-MEDIATHEK



DER BRIEFWECHSEL In dem 2021 für den Oscar nominierten Kurzfilm spielt Oscar Isaac („Moon Knight") den einsamen Gefängniswärter Richard, der in die Postabteilung versetzt wird. Beim Durchstöbern und Scannen der Häftlingspost fällt sein Blick auf einen Brief für einen Insassen im Todestrakt, in dem dessen Freundin ihren Selbstmord ankündigt. Der 30-Minüter ist eine eindringlich gespielte und inszenierte Charakterstudie über Einsamkeit, Hoffnung und Nächstenliebe. **BEWERTUNG** ■■■■□

APPLE TV+

EIN PLANET VOR UNSERER ZEIT Basierend auf den neuesten paläontologischen Erkenntnissen führt die Naturfilmerlegende Sir David Attenborough („Planet Erde") den Zuschauer durch eine Zeit, in der die Erde von den Dinosauriern regiert wurde. Die fünfteilige Doku, die von Jon Favreau („The Mandalorian") und Mike Gunton („Life") produziert wurde, erklärt dabei u. a. die Balzrituale, Herden-, Jagd- und Ernährungsgewohnheiten zahlreicher Wasser-, Land- und Flugsaurier sowie anderer Kreaturen der Kreidezeit. Während das exzellente Voiceover den Szenarien Leben einhaucht, sorgen vor allem die computergenerierten Dinos für Staunen. Denn die realistischen CGI-Kreaturen der Spezialeffekteschmiede Moving Picture Company (u. a. „Spider-Man: No Way Home" und „Blade Runner 2049") fügen sich nahtlos in die Umgebung ein und wirken absolut natürlich. Dabei vergisst man schon mal, dass man keine echten Aufnahmen von Dinosauriern sieht. Wahnsinn. **BEWERTUNG** ■■■■■



[redacted]

STREAMING – ALLE FILME UND SERIEN VON A–Z

DISNEY+

FINDING ALICE Wenige Stunden nach dem Einzug in das selbst gebaute und smarte Traumhaus wird Alice (Keeley Hawes) vom tödlichen Treppensturz ihres Mannes überrumpelt. Nun muss sie sich nicht nur um die Bestattung kümmern und mit ihrer Familie, Geldsorgen und dem Smarthouse herumschlagen. Auch die Geheimnisse ihres verstorbenen Gatten bereiten Sorgen. Und in ihrer Trauer verhält sich Alice merkwürdig. Die erste Staffel der Tragikomödie beginnt holprig und findet erst mit zunehmender Laufzeit eine stimmige Mischung aus Humor und Drama. Die recht wirre Story wird dabei von Keeley Hawes („Bodyguard") getragen, die dem Sechsteiler die nötige Leichtigkeit verleiht. **BEWERTUNG** ■■■□□



DISNEY+



DER EINPARKER Der zurückhaltende Antonio (Eugenio Derbez) arbeitet für einen Restaurant-Parkdienst in Los Angeles, lebt sparsam und wohnt seit der Trennung von seiner Frau bei seiner Mutter. Doch eines Abends crasht er mit dem Fahrrad in die Schauspielerin Olivia Allan (Samara Weaving) und ihre geheime Affäre, den verheirateten Bauunternehmer (Max Greenfield). Um ein PR-Desaster zu verhindern, soll Antonio nun den neuen Freund des deutlich jüngeren Hollywood-Stars spielen. Statt RomCom-Kost von der Stange bekommt man eine herzliche Culture-Clash-Dramedy mit gesellschaftskritischen Tönen geboten. Mit rund zwei Stunden Laufzeit ist der Film zwar etwas zu lang, die spleenige Dynamik der Hauptdarsteller ist dafür aber klasse. **BEWERTUNG** ■■■■□



Sechs Freunde machen New York unsicher in „How I Met Your Father"

AN DIE REDAKTION CINEMA

LESERBRIEFE ▪ 22750 HAMBURG
E-MAIL: LESERBRIEFE@CINEMA.DE



COVERGESTALTUNG

Hallo liebes CINEMA-Team, ich lese und sammle die CINEMA seit 1999, weil ich ein riesiger Cineast bin und ihr einen sehr guten Job macht. Einen Punkt möchte ich dennoch gerne ansprechen – die Covergestaltung. Die Gründe, warum diese so „überladen" ist, liegen auf der Hand. Zumindest kann ich diese erahnen. Ihr müsst aus dem Regal heraus mit der Titelseite so viele Kunden wie möglich erreichen. Ich persönlich fände es allerdings ansprechender, wenn Filmplakate unter eurem Schriftzug auf dem Cover für sich stehen dürften oder, noch besser, selbst gestaltete Kunstdrucke! Positiv in Erinnerung habe ich hier noch die Titelseite der Ausgabe 6/19. Und gerade nach eurem Beitrag über SG Posters habe ich erst gesehen, was alles noch so möglich ist. Bitte versteht meine E-Mail nicht falsch: Ich will euch auf keinen Fall erzählen, wie ihr euren Job zu machen haben. Ich bin ein Fan und werde es immer bleiben.

Eugen Bergen via Mail

AUSGABE 5/22: „KILLING EVE" STAFFEL 4

Die gute Kritik von Lisa Schwarz zur vierten und letzten Staffel von „Killing Eve" in Heft 5/22 kann ich so leider gar nicht teilen. Und ich hoffe doch sehr, dass Frau Schwarz inzwischen alle Folgen gesehen hat. Die ganze Staffel war eine Katastrophe und Zumutung. Und das ist vor allen Dingen der Hauptautorin Laura Neal zuzuschreiben. Und neben ihr noch Sally Woodward Gentle, durch die sie überhaupt erst an diese Position kam. Frau Neal hat gar nichts über die Hauptcharaktere dieser Serie verstanden und so viel falsch gemacht. Da wundert man sich doch sehr, ob sie überhaupt die ersten Staffeln kennt, geschweige denn gesehen hat. Denn ihre Version von Villanelle war sehr verfremdet, und auch Eve war lange Zeit nicht wiederzuerkennen. Es ist ein klarer Fall von „Zu viele Köche verderben den Brei".

Vidia via Mail



PODCAST „CINEMA CLASSICS"

Großes Lob für Ihren „Classics"-Podcast. Als zu besprechenden Film hätte ich einen Vorschlag. Ein wenig beachteter und unterschätzter Klassiker: „Driver" von Walter Hill von 1978 mit Ryan O'Neal!

Jörg Glatzhoefer via Mail

Hallo zusammen, ich bin Marcel aus der Schweiz, Hörer aller eurer Podcasts und natürlich auch ein sehr zufriedener CINEMA-Abonnent. Ich freue mich jedes Mal wie ein kleines Kind, wenn die CINEMA in meinem Briefkasten liegt, und habe in meinem Keller auch eine große Filmsammlung. Aus diesem Grund hätte ich einen Filmvorschlag für euch Recherche-Profis: „Wenn die Gondeln Trauer tragen" mit Donald Sutherland und Julie Christie. Der Film hat eine spezielle Atmosphäre. Da ich die DVD im Keller wiederentdeckt habe, würde ich mich riesig freuen, wenn ihr diesen Film mal als Klassiker besprechen würdet!

Marcel via Mail

cinema

REDAKTION Screens Redaktions GmbH

CHEFREDAKTEUR Philipp Schulze (V. i. S. d. P.: Anschrift siehe Redaktionsadresse)
CHEF VOM DIENST Frank-Michael Wachsmuth
REDAKTION Ralf Blau, Volker Bleeck, Lennart Gotta, Janosch Leuffen, Oliver Noelle, Lisa Schwarz
GESTALTUNG Mareike Schütt (Ltg.), Sven Mewes, Lina Hauschildt, Christoph Cornelius, Maren Diephaus
BILDREDAKTION Olaf Ebert, Beate Lüllau

REDAKTIONSANSCHRIFT Große Elbstraße 59–63, 22767 Hamburg
Leserfragen bitte an
E-Mail: leserservice@cinema.de
CINEMA im Internet: www.cinema.de

TITELFOTOS © Imago Images, Verleih

VERLAG TV Spielfilm Verlag GmbH

GESCHÄFTSFÜHRERIN Manuela Kampp-Wirtz
BRAND DIRECTOR Gunnar Scheuer

HEAD OF PUBLISHING Nina Ottowitz
SENIOR MARKETING MANAGER Kathinka von Pupka
SCHLUSSREDAKTION Lektornet GmbH
PRODUCTION SERVICES Annemarie Mentzel
REDAKTIONSTECHNIK Oliver Marczynke, Christine Stiriz
REDAKTIONSVERWALTUNG Burda Service GmbH, Ralf Grasser, Jeanette Schanderl (Ltg.)
KORRESPONDENT Scott Orlin, Hollywood

ANZEIGEN Head of Publisher Management
Meike Nevermann
BCN Brand Community Network GmbH,
Geschäftsführung: Burkhard Graßmann
Verantwortlich für den Anzeigenteil
Julia Bauer (Tel. 0781/84-28 48)
julia.bauer@adtechfactory.com
AdTech Factory GmbH
Hauptstraße 127
77652 Offenburg
Es gilt die aktuelle Preisliste, siehe bcn.burda.de

DRUCK Quad/Graphics Europe Sp. z o. o., ul. Pultuska 120, 07-200 Wyszków, Polska PL

ABONNEMENT/EINZELBESTELLUNGEN CINEMA-Leserservice
Postfach 303
77649 Offenburg
Tel. +49 (0) 781/639 66 05
Fax 01806/14 00 30 20
(20 Cent/Min. aus dem deutschen Festnetz, Ausland abweichend, Mobilfunkpreise max. 60 Cent/Min.)
E-Mail: abo@cinema.de
Jahresbezugspreis: 66,00 Euro inkl. gesetzlicher MwSt.
Studentenabonnement: 40,80 Euro gegen Vorlage der gültigen Immatrikulationsbescheinigung

DATENSCHUTZANFRAGE Tel. 0781/639 61 00, Fax 0781/639 61 01,
E-Mail: cinema@datenschutzanfrage.de

ABONNEMENTSERVICE AUSLAND CINEMA-Leserservice, Postfach 303, D-77649 Offenburg
Tel. +49/1806/14 00 30 15 (Kosten in das dt. Festnetz),
Fax +49/1806/14 00 30 20 (Kosten in das dt. Festnetz),
E-Mail: abo@cinema.de
Die Abonnementsgebühr ist jeweils im Voraus zu entrichten, zzgl. Porto. Bei Nichterscheinen/-zustellung infolge von höherer Gewalt/Streik gelten die gesetzlichen Vorschriften.

VERTRIEB MZV Moderner Zeitschriften Vertrieb GmbH & Co. KG
Ohmstraße 1, 85716 Unterschleißheim
Vertriebsleiter: Timo Wenzlawski

CINEMA erscheint in der TV Spielfilm Verlag GmbH. CINEMA darf nur mit Genehmigung des Verlags in Lesezirkeln geführt werden. Der Export von CINEMA und der Vertrieb im Ausland sind nur mit Genehmigung des Verlags statthaft. Erscheinungsweise monatlich. Einzelverkaufspreis Deutschland: 5,50 Euro

CINEMA (USPS no. 0011438) is published monthly by Hubert Burda Media. Subscription price for USA is 80 $ per annum. K.O.P.: German Language Pub., 153 S Dean St., Englewood, NJ 07631. Periodical's postage is paid at Englewood, NJ 07631 and additional mailing offices. Postmaster: Send address changes to: CINEMA, GLP, PO Box 9868, Englewood, NJ 07631

ISSN 0720-020X Printed in Germany

BurdaVerlag IVW maz



cinema AUS DEM OFF

KOLUMNE In unserer Kolumne „Aus dem Off" kommentieren Philipp Schulze, Oliver Noelle und Ralf Blau abwechselnd aktuelle Ereignisse und Entwicklungen aus der Filmbranche. Heute staunt Philipp Schulze über Quentin Tarantino



KÄMPFER FÜRS **KOLLEKTIVE** BEWUSSTSEIN

Er liebt das gemeinsame (Seh-)Erlebnis im Kino, hasst Reißbrett-Actioner aus dem Streaming-Dschungel und setzt sich für Filme ein, die etwas bedeuten. Nur dreht Quentin Tarantino davon auch immer weniger

Er liebt das Kino. Das weiß jeder Filmfan. Schließlich sind seine Filme vollgestopft mit Referenzen und Zitaten an Hollywood, Bollywood, Nollywood, Wellywood und das Kino der Extreme – von Sexploitation bis hin zu Blaxploitation. Diese Liebe bekam kürzlich auch das Publikum der OMR (Online Marketing Rockstars) in der Hamburger Messe zu spüren. Als das Gespräch auf die Streamer kam, drehte Quentin Tarantino auf. Und etwas ab. Und kanzelte die für Netflix & Co. gedrehten Filme als Massenware ohne gesellschaftspolitischen Widerhall ab. Produkte für einen schnellen Konsum, für den kleinen Hunger zwischendurch. „Keiner dieser Filme bedeutet irgendwas. Ich sage nicht, dass sie schlecht sind. Aber ich sage: Sie sind nicht Teil des Zeitgeistes, sie sind nicht Teil eines kollektiven Gesprächs über Popkultur." Stimmt. Und auch wieder nicht. Bei seinem Rundumschlag gegen die Streamer schert Tarantino seltsamerweise alle über einen Kamm.

Eins ist klar: „Red Notice" ist schneller vergessen, als Dwayne Johnson „Tequila" sagen kann. Und auch an Chris McKays „The Tomorrow War" kann sich niemand mehr erinnern. Haken dran. Aber: Netflix oder Amazon Prime Video sind zum Beispiel nicht Apple. Gerade der Konzern aus Cupertino hat sich in den letzten Monaten zum Arthouse-Lieferanten unter den Anbietern gemausert. Mit dümmlicher Fließbandware haben (eingekaufte) Werke wie „Coda", „Cherry" oder „Macbeth" nichts zu tun. Zelebrieren diese Produktionen die Popkultur? Nein. Müssen sie auch nicht. Sie feiern gute Geschichten, die die großen Studios offenbar gerade nicht erzählen wollen. Und gerade dadurch halten diese Filme die Kunst der cineastischen Dramaturgie am Leben. Wie vermutlich Ende 2022 auch Martin Scorseses „Killers of the Flower Moon".

Und seien wir mal ehrlich: Tarantinos „Once Upon a Time in … Hollywood" mag zwar mit zwei Oscars ausgezeichnet worden sein. Im Grunde aber war das 165 Minuten lange Opus nicht anderes als ein überlanger, selbstreferenzieller Trip in die Traumfabrik der 1960er-Jahre. Stylish, launig und in der Montage seiner Szenen originell, aber als analytische Auseinandersetzung über die Paradigmenwechsel im Kino nicht unbedingt geeignet. Der einzige Grund, weswegen der Film (für kurze Zeit) international diskutiert wurde, war Quentin Tarantino selbst. Denn, ob er es will oder nicht: Der 59-Jährige überstrahlt als Marke alles, was er macht. Aber einen Film, der sich in das allgemeine Bewusstsein gebrannt hat, hat auch er schon länger nicht mehr gedreht. ■

FOTOS: OMR/FABIAN STOFFERS

Cool: Jean Reno als Léon, Natalie Portman als Mathilda

MAKING-OF

LÉON

Die Ballade vom wortkargen Killer und dem Mädchen auf Rachekurs kam 1994 ins Kino und wurde zum Kultfilm. Für die elfjährige Natalie Portman („Black Swan") war es die allererste Rolle

FOTOS: IMAGO IMAGES, VERLEIH

Die Geburt eines Filmklassikers – Teil 50 –

Text: Volker Bleeck

Dieser Film ist ein Geschenk. Nicht nur im übertragenen Sinne für Millionen begeisterter Filmfans weltweit, die wegen „Léon – Der Profi" in die Kinos strömten. Sondern wortwörtlich: Regisseur und Drehbuchautor Luc Besson lud den Schauspieler Jean Reno zum Abendessen ein, ohne ihm einen Grund zu nennen. Besson und Reno kannten sich seit den frühen Achtzigerjahren, hatten gemeinsam bereits Bessons Debütkurzfilm und vier Spielfilme realisiert. Nach dem Essen sagte Besson: „Ich habe ein Geschenk für dich", und legte vor dem Schauspieler eine Schachtel auf den Tisch. Der war völlig verblüfft, öffnete sie und fand darin: ein Drehbuch mit dem schlichten Titel „Léon". Unter Tränen sah Reno seinen Regisseur an und sagte: „Ich bin bereit."

Aber eigentlich ist Bruce Willis schuld. Oder die Tricktechnik, die noch nicht so weit war, wie Luc Besson das gerne gehabt hätte. Oder seine legendäre Ungeduld. Nach dem atmosphärischen Thriller „Nikita" (1990) hatte der Franzose zunächst das aufwendige Sci-Fi-Märchen „Das fünfte Element" mit Bruce Willis in der Hauptrolle drehen wollen, die Vorbereitungen liefen schon länger. Aber entweder war es die unmögliche Terminlage des „Stirb langsam"-Stars oder die Unzulänglichkeit der zur Verfügung stehenden Tricktechnik, die dafür sorgte, dass das Projekt verschoben werden musste.

Um die Wartezeit zu überbrücken, erinnerte Besson sich an eine Idee, auf die er durch die Figur des von Jean Reno gespielten Victor, „Nettoyeur", Reinigungsmann, gekommen war, der für Nikita ein paar Leichen mit Säure entsorgen will. Victor ist fürs Saubermachen zuständig, eigentlich eine Nebenfigur, ein Kurzauftritt, keine zehn Minuten lang. Aber Besson hatte schon die Geschichte einer ungewöhnlichen Freundschaft zwischen einem schweigsamen Auftragskiller und einem jungen Mädchen im Kopf, das sich am Mörder seiner Familie rächen will. Und da hatte er auch seinen Léon und ein bisschen auch schon dessen Look, obwohl Reno in der Rolle des Victor noch Hut und eine anders geformte Brille trägt als Léon später mit runder Brille und Strickmütze.

Das Drehbuch schrieb Besson angeblich in dreißig Tagen, sein langjähriger Produzent Patrice Ledoux spricht von „ein paar Monaten", jedenfalls in kürzester Zeit. Gedreht wurde von Juni bis Oktober 1993, zunächst in New York, dann in Paris, wo sämtliche Innenaufnahmen der Apartments entstanden. Die Flure und Korridore filmte man teilweise im legendären Chelsea Hotel in Manhattan, wo „Léon"-Co-Star Gary Oldman schon 1985 für das tragische Sex-Pistols-Punk-Liebesdrama „Sid & Nancy" vor der Kamera gestanden hatte.

Die größte Herausforderung würde aber sein, das war Casting Director Todd Thaler schnell klar, die richtige Besetzung für die Rolle des zwölfjährigen Mädchens Mathilda zu finden. Davon hing ab, ob der Film funktionieren würde – oder nicht. Thaler lud etliche Mädchen in New York zum Casting ein, nahm sie auf Video auf und schickte die Tapes nach Frankreich zu ▸

Die Story



Seine beste Freundin ist eine Zimmerpflanze, sein einziger Kumpel ein Mafia-Gastwirt: Eigenbrötler Léon (Jean Reno, Foto) ist außerdem der beste Profikiller von New York. Dann krempelt ein Mädchen sein Leben um: Nachbarstochter Mathilda (Natalie Portman) flüchtet zu ihm, nachdem der korrupte Bulle Stansfield (Gary Oldman) gerade ihre Familie massakriert hat. Der Killer und die Kleine schließen einen Pakt: Mathilda lehrt Léon Lesen und Schreiben, er bringt ihr das Töten bei.

DER PROFI

▸ Luc Besson. Nach den ersten Vorschlägen, alle zwischen fünfzehn und siebzehn Jahre alt, darunter auch Liv Tyler („Der Herr der Ringe"), meldete sich ein wütender Regisseur aus Paris bei Thaler: Er habe ihm lauter Mädchen geschickt, die schon wüssten, was Sex ist. Für Mathilda brauche er aber eine, die zwar glaube sich auszukennen, aber im Grunde völlig unschuldig sei. Als Thaler ihm die damals elfjährige Natalie Portman vorschlug, konfrontierte Besson sie mit der hochemotionalen Szene, in der Mathildas gesamte Familie getötet wird. Der Regisseur zählte auf, dass der Vater, die Mutter in der Badewanne, die ältere Schwester im Gang ermordet worden seien. Als er beim kleinen Bruder ankam, der erschossen unter dem Bett liege, fing Portman an zu weinen – wie später auch im Film. Eine Schauspieltechnik, die Portman dann ganz schnell erlernte, da ihr beim ersten Mal, als sie nicht auf Kommando weinen konnte, von der Crew Minzöl ins Auge geträufelt wurde – was so schmerzhaft war, dass künftig vor der Kamera immer aufs Stichwort die Tränen liefen.

Gleich in der ersten Szene, in der Mathilda auftaucht, sieht man sie rauchen, im Treppenhaus, Beine baumelnd. Da Natalie Portmans Eltern sehr besorgt um ihre einzige Tochter waren, handelten sie einen detaillierten Vertrag aus: Es gibt maximal fünf Szenen im Film, in denen Mathilda raucht, man sieht nie, dass sie Rauch inhaliert oder ausstößt, und sie muss das Rauchen im Laufe des Films aufgeben. Besson hielt sich strikt an alle Punkte.

Noch ein anderer Darsteller sollte Bedingungen stellen, allerdings erst einen Film später. Gary Oldman improvisierte für die Rolle des Beethoven liebenden, Libriumkapseln schluckenden korrupten Cops Stansfield gern. Und ohne Ankündigung: In einer Szene, in der er ganz nahe an Mathildas Vater heranrückt, um an ihm zu schnuppern, fühlte sich Schauspieler Michael Badalucco („Lilyhammer") nicht sehr wohl in seiner Haut. Für einen anderen unerwarteten Effekt macht er hingegen Regisseur Besson verantwortlich: Als Oldmans schießwütiger Cop Mathildas Vater erschießt, leert er seinen gesamten Revolver in den am Boden Liegenden und drückt weiter ab, obwohl die Waffe leer ist. Vor dem Dreh wurde natürlich sichergestellt, dass wirklich keine Patronen in der Trommel sind, doch als Besson für die Nahaufnahme mit der Kamera heranrückte, löste sich nach dreimaligem Klicken doch ein Schuss. Oldman war geschockt, Badalucco rührte sich nicht, weil immer noch niemand „Cut!" gerufen hatte. Danach war sich Badalucco sicher, dass Besson genau diese Reaktion bei Oldman erreichen wollte. Vielleicht machte der Engländer deshalb zur Bedingung, als Besson ihn 1996 unbedingt für „Das fünfte Element" engagieren wollte, dass er Oldmans düsteres Regiedebüt „Nil By Mouth" (1997) produzieren sollte. Und dass Oldman in der Rolle des Stansfield so gern Beethoven hört und so viel über ihn weiß, kann auch daran liegen, dass Oldman 1994 selbst als der Komponist vor der Kamera stand, im Biopic „Ludwig van B. – Meine unsterbliche Geliebte". ▸

JEAN RENO & LUC BESSON



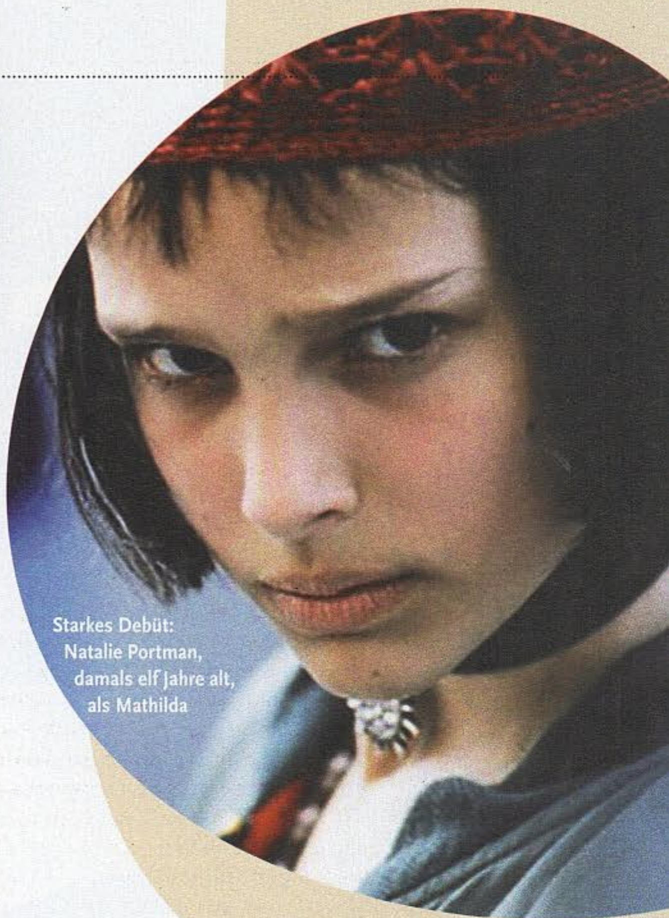
Vorbild für Jean Renos Léon ist „Reinigungsmann Victor" (Foto), der in Luc Bessons Thriller „Nikita" erst nach 90 Minuten auftaucht, sein Auftritt dauert keine zehn Minuten. Die Zusammenarbeit zwischen dem Regisseur, Jahrgang 1959, aus Paris und dem 1948 in Casablanca geborenen Schauspieler geht zurück bis ins Jahr 1981, zu Bessons Kurzfilm „L'avant dernier". Aus dem entwickelte er zwei Jahre später sein Regiedebüt „Le dernier combat – Der letzte Kampf", ein postapokalyptischer Schwarz-Weiß-Stummfilm mit Reno und Fritz Wepper („Derrick"). Es folgten das Pariser U-Bahn-Märchen „Subway" (1985), das Tiefseetaucherdrama „Im Rausch der Tiefe" (1988), „Nikita" (1990) und 1994 „Léon – Der Profi". Zehn Jahre später schrieb Besson das Drehbuch zu „Die purpurnen Flüsse 2", 2010 war er Co-Produzent von „22 Bullets", beides Filme mit Reno.



Die erste Szene, die gedreht wurde: Léon, Mathilda und die Zimmerpflanze



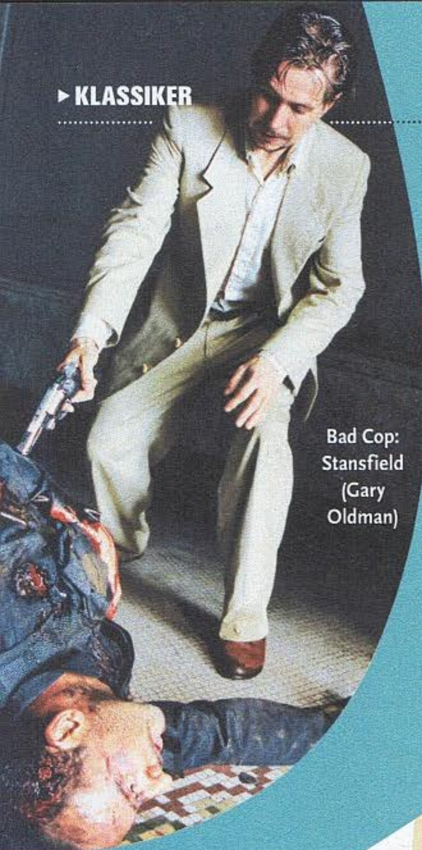
Kuscheltier und Zigarette: Mathilda



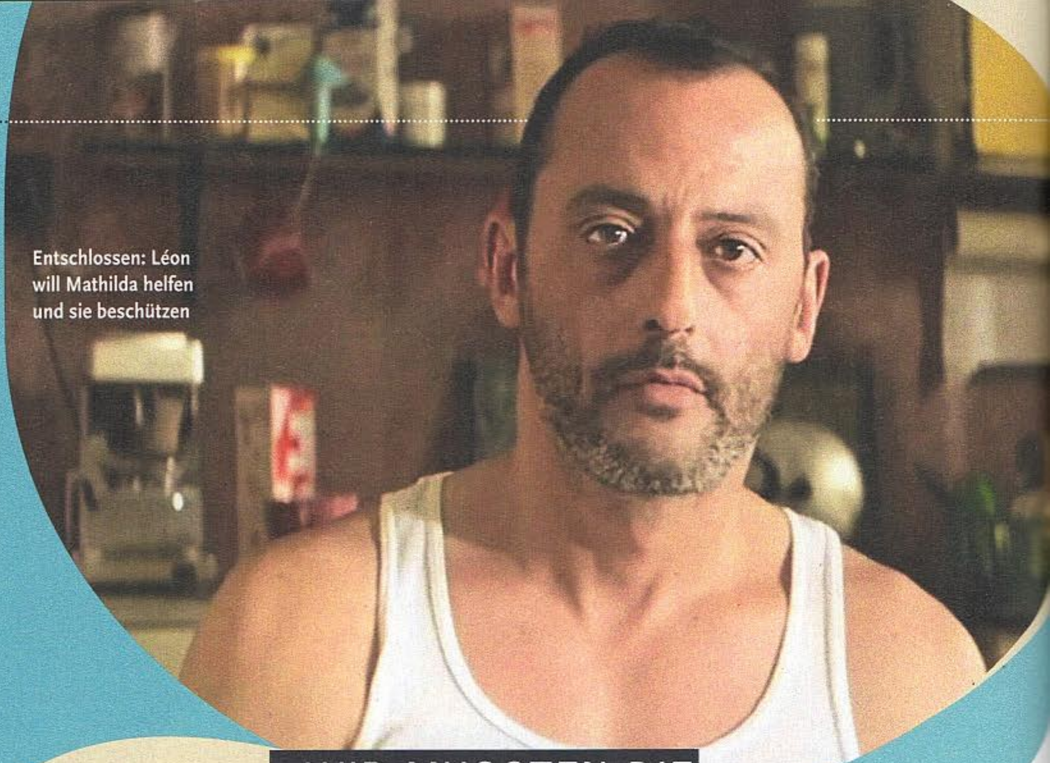
Starkes Debüt: Natalie Portman, damals elf Jahre alt, als Mathilda

DAS DREHBUCH FÜR ‚LÉON' WAR EIN *GESCHENK* VON LUC BESSON AN JEAN RENO

Luc Besson (v.) dreht, Jean Reno (r.) gibt Feuerschutz



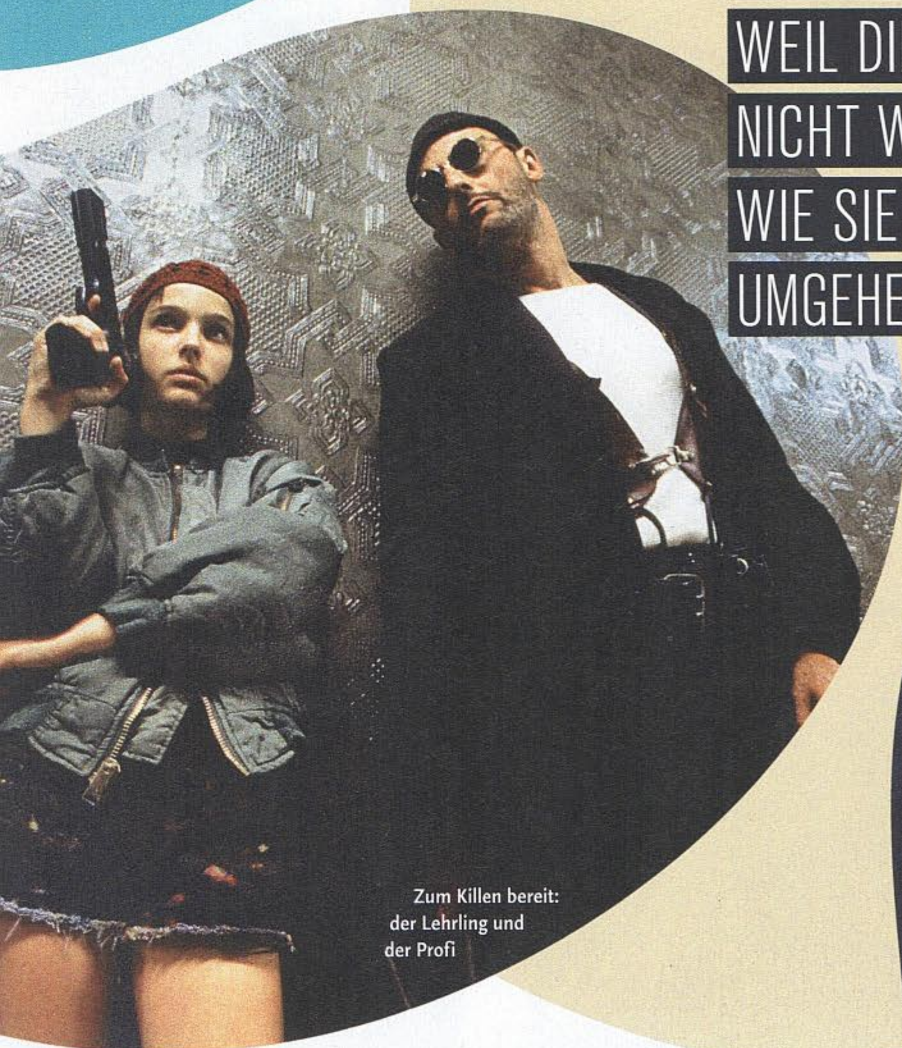
Bad Cop: Stansfield (Gary Oldman)



Entschlossen: Léon will Mathilda helfen und sie beschützen

»WIR MUSSTEN DIE SZENE ***RAUSSCHNEIDEN***, WEIL DIE ZUSCHAUER NICHT WUSSTEN, WIE SIE DAMIT UMGEHEN SOLLTEN«

PATRICE LEDOUX, PRODUZENT



Zum Killen bereit: der Lehrling und der Profi



Waffenmeister: Regisseur Besson lässt Portman anlegen

▸ „Léon" beginnt mit einem Kameraflug über den New Yorker Central Park, bei der anschließenden Fahrt durch die Straßen von Manhattan musste das Team um Bessons langjährigen Kameramann Thierry Arbogast die Grünphasen der Ampeln einhalten, da es nicht möglich war, die Straßen für die Dreharbeiten zu sperren.

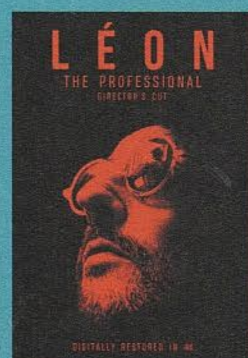
Wer sich den Anfang genau ansieht, wird bemerken: Genannt werden neben Filmtitel und Schauspielern nur Regisseur und Autor Besson – und Komponist Eric Serra. Auch Serra ist ein festes Mitglied der Filmfamilie noch aus Zeiten von Bessons Kurzfilmdebüt, er schrieb die hypnotische Musik für das Unterwasserdrama „Im Rausch der Tiefe" (1988), in „Subway" (1985) ist er als cooler Bassist mit Ray-Ban-Sonnenbrille (neben Renos Schlagzeuger) zu sehen. Als Schlusstitel hatte er für „Léon" den Song „The Experience of Love" vorgesehen, doch dann funkte ein Superstar dazwischen: Sting. Man entschied sich für dessen melancholische Ballade „The Shape of My Heart", während die Kamera emporsteigt über die Dächer von New York, nachdem Mathilda Léons Topfpflanze eingegraben hat. In Foren wurde später moniert, diese Art Zimmerpflanze würde im Freien nicht anwachsen und eingehen. Serra jedenfalls dachte sich wohl, keine Arbeit ist umsonst, und verwendete das bereits komponierte Stück für seine nächste Auftragsarbeit: den James-Bond-007-Film „GoldenEye" (1995). Auf dem „Léon"-Soundtrack ist die Melodie ansatzweise noch zu hören, im Instrumentalstück „The Game Is Over".

Als Luc Besson das Drehbuch zu „Léon" schrieb, ließ er sich nicht nur von Jean Renos Victor aus „Nikita" inspirieren, sondern auch von seinem eigenen Liebesleben. Die Konstellation basiert auf Bessons Beziehung mit der französischen Schauspielerin Maïwenn, im Film unter ihrem Spitznamen Quin-Quin als „Blond Babe" zu sehen. Der Regisseur hatte die rund siebzehn Jahre jüngere Französin kennengelernt, als sie zwölf Jahre alt war, mit fünfzehn, so Maïwenn selbst, habe sie sich in den erwachsenen Mann verliebt und fand auch nichts dabei. Von 1993 bis 1997 waren beide verheiratet und haben eine gemeinsame Tochter. Im „Director's Cut" (siehe rechts) wird das Verhältnis von Léon und Mathilda stärker beleuchtet, darunter eine Szene, in der Mathilda den Profikiller bittet, mit ihr zu schlafen. Bei der ersten Testvorführung in Los Angeles noch vor Kinostart des Films 1994 hatte diese Szene dafür gesorgt, dass sämtliche Zuschauer, die bis zu diesem Moment begeistert waren, dem Film sehr schlechte Bewertungen gaben. „Wir wussten, dass wir diese Szene herausschneiden mussten, weil die Zuschauer nicht wussten, wie sie damit umgehen sollten", so Produzent Ledoux. Im Skript beschreibt Besson sogar explizit, wie Léon und Mathilda Sex haben. Seine Begründung: Mathilda mag erst zwölf sein, aber Léon ist im Kopf auch erst vierzehn Jahre alt.

Trotz allem ist „Léon – Der Profi" ein unbestrittenes Meisterwerk – bis heute Bessons bester Film –, das verdammt gut gealtert ist. Eine Fortsetzung um die ältere Mathilda, die Besson angeblich bereits fertig hatte, scheiterte an Lizenzproblemen: Die Rechte liegen beim französischen Filmriesen Gaumont, den Besson einst im Streit verließ, um seine eigene Firma EuropaCorp zu gründen. Aber keine Arbeit ist umsonst: Besson benutzte die Idee für sein Drehbuch zu Olivier Megatons Actionthriller „Colombiana" (2011), mit Zoe Saldana („Avatar") als junger Frau, deren Eltern ermordet wurden, als sie ein kleines Mädchen war, die von einem Auftragskiller unter die Fittiche genommen wird und nun blutige Rache schwört. ■

DER DIRECTOR'S CUT





„Léon – Der Profi" feierte am 14. September 1994 Premiere in Frankreich, am 19. Januar 1995 kam der Film in deutsche Kinos. Im Juni 1996 veröffentlichte Luc Besson den 22 Minuten längeren „Director's Cut", auch „International Cut" oder „Version integrale" genannt. Beide Fassungen unterscheiden sich durch die Tonalität, der „Director's Cut" geht mehr auf die Verbindung zwischen Léon und Mathilda ein und zeigt weitere Beispiele ihrer „Ausbildung". Am 5. Juli kommt der Film wieder in ausgewählte Kinos.



START: 16. JUNI



MASSIVE TALENT ■■■■■
KOMÖDIE Nicolas Cage nimmt sein eigenes Image auf die Schippe. S. 26

LIGHTYEAR
ANIMATION Space Ranger Buzz Lightyear will zurück nach Hause. S. 40

ZWISCHEN UNS ■■■■□
DRAMA Liv Lisa Fries als alleinerziehende Mutter eines autistischen Jungen. S. 36

A E I O U – DAS SCHNELLE ALPHABET DER LIEBE ■■■■■
ROMANZE Nicolette Krebitz erzählt von einer unwahrscheinlichen Liebe. S. 29

SCHMETTERLINGE IM OHR ■■■□□
KOMÖDIE Antoines Schwerhörigkeit sorgt für diverse Missverständnisse. S. 34

PRESS PLAY AND LOVE AGAIN ■■■□□
ROMANZE Ein Mixtape versetzt eine junge Frau in die Vergangenheit. S. 34

DARK GLASSES ■■■□□
THRILLER In Rom macht ein Serienkiller Jagd auf Sexarbeiterin Diana. S. 29

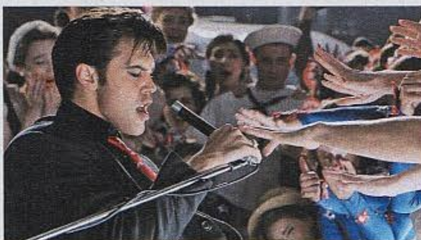
DIE GESCHICHTE DER MENSCHHEIT – LEICHT GEKÜRZT
KOMÖDIE Geschichte für Dummies – vom Team der „Sketch History". S. 47

STAND UP! WAS BLEIBT, WENN ALLES WEG IST ■■□□□
KOMÖDIE Misserfolg, Liebeskummer, Demenz: ein Comedian in der Krise. S. 47

ENDLICH UNENDLICH ■■■□□
DOKU Forscher versuchen, die Sterblichkeit zu überwinden. S. 39

EINE DEUTSCHE PARTEI
DOKU Ein Filmteam beobachtet die Arbeit von AfD-Funktionären.

START: 23. JUNI



ELVIS ■■■■■
BIOPIC Elvis Presley hat die Musikwelt revolutioniert – und wurde von seinem skrupellosen Manager verraten. S. 33

THE BLACK PHONE ■■■■□
HORROR Der dreizehnjährige Finney wird in einem schalldichten Kellerraum gefangen gehalten. S. 28

12TH SUSPECT ■■■■□
THRILLER Ein mysteriöser Militärermittler setzt die Gäste eines koreanischen Teehauses unter Druck. S. 36

COP SECRET ■■■■□
KOMÖDIE Zwei Supercops aus Island jagen eine Räuberbande und entdecken ihre Gefühle füreinander. S. 38

ANIMALS – WIE DIE TIERE ■■■■□
DRAMA Der Film rekonstruiert den ersten homophoben Mordfall in der belgischen Justizgeschichte. S. 46

CHIARA ■■■□□
DRAMA Gegen den Willen ihrer Familie sucht die Tochter eines italienischen Mafioso nach Antworten. S. 32

TICS – MIT TOURETTE NACH LAPPLAND ■■■■□
DRAMA Drei Tourette-Betroffene wollen herausfinden, wie sich ihre Symptome fern der Zivilisation verändern. S. 39

VATER UNSER ■■■■□
DRAMA Der verheiratete Gemeindepfarrer eines ungarischen Grenzdorfs will reinen Tisch machen. S. 39

MEIN FREMDES LAND ■■■□□
DRAMA Manuel wurde als Baby von einer schwäbischen Familie adoptiert. 30 Jahre später reist er erstmals nach Bolivien.

SHIVER
DRAMA über den einzigartigen Klang der japanischen Taiko-Trommel.

START: 30. JUNI



MINIONS – AUF DER SUCHE NACH DEM MINI-BOSS ■■■□□
ANIMATION Schon in jungen Jahren träumte Gru von einer Karriere als Superschurke. Die Minions helfen ihm dabei. S. 30

DER BESTE FILM ALLER ZEITEN ■■■■□
KOMÖDIE Penélope Cruz treibt als durchgeknallte Regisseurin ihre eitlen Hauptdarsteller in den Wahnsinn. S. 41

WIE IM ECHTEN LEBEN ■■■■■
DRAMA Nach wahren Ereignissen. Eine Schriftstellerin recherchiert im Milieu der prekär Beschäftigten. S. 43

ABENTEUER EINES MATHEMATIKERS ■■■□□
DRAMA Ein polnisch-jüdischer Mathematiker hilft in den USA beim Bau der ersten Atombombe. S. 38

DER MENSCHLICHE FAKTOR ■■■□□
DRAMA Sollen sie Werbung für eine populistische Partei machen? Ein Ehepaar aus der PR-Branche in der Krise. S. 40

AXIOM ■■■■□
DRAMA Wer ist Julius: Der wortgewandte Museumswärter erfindet sich mit jeder Begegnung neu. S. 32

A WAKE ■■■□□
DRAMA Die Kinder einer religiösen Familie rebellieren gegen ihre Eltern. S. 32

THE PRINCESS ■■■■□
DOKU Ein Porträt der englischen Prinzessin Diana in Originalbildern. S. 39

DEAR MEMORIES ■■■■□
DOKU Magnum-Fotograf Thomas Hoepker reist noch mal durch die USA. S. 39

MEIN NAME IST VIOLETA ■■■□□
DOKU Schon früh ahnen die Eltern eines Jungen, dass ihr Kind trans sein könnte.

■■■■■ GENIAL ■■■■□ SEHENSWERT ■■■□□ OKAY ■■□□□ ENTTÄUSCHEND ■□□□□ ÜBERFLÜSSIG

START: 7. JULI



THOR: LOVE AND THUNDER

COMICVERFILMUNG Donnergott Thor (Chris Hemsworth) kehrt aus dem Ruhestand zurück, um dem galaktischen Killer Gorr den Garaus zu machen. **S. 46**

CORSAGE ■■■■□

DRAMA Kaiserin Elisabeth von Österreich (Vicky Krieps) befreit sich aus dem engen Korsett höfischer Verpflichtungen und Tugenden. **S. 35**

LIEBESDINGS ■■■■□

KOMÖDIE Elyas M'Barek spielt Deutschlands erfolgreichsten Schauspieler, dem der Wirbel um seine Person allmählich zu viel wird. **S. 37**

RIFKIN'S FESTIVAL ■■□□□

KOMÖDIE Ein amerikanischer Cineast reist zum Filmfestival nach San Sebastián und verguckt sich in eine Ärztin. **S. 42**

ALFONS ZITTERBACKE – ENDLICH KLASSENFAHRT! ■■■□□

TEENAGERKOMÖDIE Alfons Zitterbacke ist frisch verliebt – und leider immer noch der größte Pechvogel der Welt. **S. 45**

VIER WÄNDE FÜR ZWEI ■■■■□

KOMÖDIE Eine junge Frau kauft in Sevilla eine Wohnung mit Bewohnerin. **S. 43**

WILLKOMMEN IN SIEGHEILKIRCHEN ■■■■□

ANIMATION In einem österreichischen Provinzkaff feiert der reaktionäre Kleingeist unfröhliche Urständ. **S. 39**

KARLCHEN – DAS GROSSE GEBURTSTAGSABENTEUER ■■■■□

ANIMATION Kino für die Kleinsten: An seinem fünften Geburtstag bricht ein Hase ganz allein in den Wald auf. **S. 47**

DAS PFAUENPARADIES ■■■■□

DRAMA Ein Unglücksfall bringt die verdrängten Konflikte innerhalb einer italienischen Familie ans Tageslicht. **S. 46**

START: 14. JULI



MEINE STUNDEN MIT LEO ■■■■□

KOMÖDIE Emma Thompson („Liebe auf den zweiten Blick") glänzt in der Rolle einer pensionierten Lehrerin, die endlich einen Orgasmus erleben will. **S. 44**

EINE SEKUNDE ■■■■□

DRAMA China während der Kulturrevolution: Ein Häftling flieht aus einem Arbeitslager, um in einem Dorfkino eine bestimmte Wochenschau zu sehen. **S. 45**

DIE RUHELOSEN ■■■■□

DRAMA Liebe unter Extrembedingungen: Wie lange kann Leïla die Stimmungsschwankungen des bipolaren Malers Damien noch ertragen? **S. 32**

EVERYTHING WILL CHANGE ■■■■□

SCI-FI-DRAMA Eine Gruppe von Jugendlichen will herausfinden, wie es in der Vergangenheit zum Aussterben der Arten kommen konnte. **S. 32**

LOVE, SPELLS AND ALL THAT ■■■□□

DRAMA Zwanzig Jahre nach dem unglücklichen Ende einer Sommerliebe treffen sich Eren und Reyhan an dem Ort wieder, wo sie sich einst begegnet sind. **S. 32**

PORNFLUENCER ■■■□□

DOKU Schon in jungen Jahren haben Jamie und Nico mit ihren Internetpornos ein Vermögen verdient. Wie leben sie als Paar auf Zypern zusammen?

COUCH CONNECTIONS ■■■□□

DOKU Christoph Pehofer hat neun Monate lang auf fremden Sofas übernachtet. Sein selbst gedrehter Film schildert Begegnungen mit Menschen aus aller Welt.

WER WIR GEWESEN SEIN WERDEN ■■■□□

DOKU Filmemacher Erec Brehmer trauert in dieser intimen Collage um seine Lebensgefährtin Angelina, die bei einem Verkehrsunfall getötet wurde.

HOLLYWOODS LEISER **SUPERSTAR**

KOLUMNE Star des Independentkinos, Ausnahmetalent, Charakterkopf. Seit 37 Jahren begeistert **Steve Buscemi** mit seinem Rollenrepertoire das Publikum. Der Leading Man war er nie. Zum Glück – findet Philipp Schulze

Er kann ein Tollpatsch sein, eine tragische Figur zum Totlachen wie in „Fargo" (1996), ein zynischer Gangster wie in „Reservoir Dogs – Wilde Hunde" (1992) oder ein diabolischer Serienkiller in „Con Air" (1997), dessen Morde die „Manson Family wie die Partridge Family" aussehen ließen. Egal, was Steve Buscemi verkörpert, er ist außergewöhnlich. In einer Hauptrolle war er nur selten zu sehen, dafür spielte er im Lauf seiner mittlerweile über 35-jährigen Karriere die Kollegen als Nebendarsteller regelmäßig an die Wand. Seine besten Rollen waren immer die schlimmsten Typen, etwa Spielhöllen-Gangster Nucky in „Boardwalk Empire" (2010–2014).

Bekannt wurde er als das Gesicht des amerikanischen Independentkinos und Wegbegleiter der Coen-Brüder; insgesamt drehte der 64-Jährige zwischen 1990 und 1998 fünf Filme mit ihnen. Zuvor war er Möbelpacker, Eisverkäufer und Feuerwehrmann (und 2000 Model für H&M): Nach den Anschlägen am 11. September 2001 zog er wieder seine Uniform an und schaffte am Ground Zero in Zwölf-Stunden-Schichten Schutt weg.

Steve Buscemi – ausgesprochen Bussemi – ist unprätentiös, so wie sein Spielfilmdebüt als Regisseur im Jahr 1996 („Trees Lounge – Die Bar, in der sich alles dreht"). Skandale: Fehlanzeige. Steve Buscemi war 32 Jahre – bis zu ihrem Tod 2019 – mit der Schauspielerin Jo Andres verheiratet. Seine (Regie-)Projekte wählt er nach wie vor mit Bedacht aus. In der Satireserie „Miracle Workers" brilliert er seit 2019 als Gott, ein schwerreicher Schöpfer, der nur Mist baut: zum Beispiel die Erde. Derzeit setzt er Tessa Thompson in „The Listener" in Szene. Steve Buscemi arbeitet für die Kunst, für das Publikum. Und nicht fürs Blitzlicht. Dafür lieben wir ihn. ■

FARGO

▼

DIE PERFEKTE THRILLERSATIRE



Autoverkäufer Jerry (William H. Macy) ist pleite, hat aber einen genialen Plan. Er lässt seine Frau entführen, um den Schwiegervater zu erpressen. Allerdings pflastern die depperten Gangster Grimsrud (Peter Stormare) und Showalter (genial: Steve Buscemi) ihren Weg mit Leichen. Die hochschwangere Polizistin Marge (Frances McDormand) nimmt ihre Spur auf. Der makabre Mix aus Gewalt, Witz und Warmherzigkeit brachte dem „Fargo"-Drehbuch den Oscar. Frances McDormand wurde als Beste Hauptdarstellerin ausgezeichnet. Steve Buscemi ging unverständlicherweise leer aus.

cinema → DAS NÄCHSTE HEFT ERSCHEINT AM **21. JULI 2022**

FOTOS: IMAGO IMAGES, VERLEIH